

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Bericht über die Recognoscirung des Landstrichs
zwischen Rastatt, Heilbronn und Mannheim ausgeführt
vom 3ten bis 12ten Juni 1863 unter der Leitung des
Obersten Keller, Chef des Generalstabs, durch ...**

Diez, Carl

[S.l.], [1863]

[urn:nbn:de:bsz:31-39475](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-39475)

BERICHT
über die
RECOGNOSCIRUNG
des
Landstrichs
zwischen
RASTATT, HEILBRONN,
und
Mannheim.
1863.

K 1698 III





BERICHT

über die

Reorganisation des Landstrichs

RASTATT, HEIDELBERG und MANNHEIM

in der Zeit vom 1. April bis 31. März 1863

1863

unter der Leitung des Obersten Major

Chef des Generalstabs

durch die Officiere des Generalstabs

nach den Platzberichten

durch Oberstleutnant

unter Berücksichtigung aller

Mannheim, Karlsruhe

1863

Die Deles

Oberstleutnant

beruht derselbe auf dem Bericht des Landstrich

stellen der Mannheimer Garnison durch

den Oberstleutnant



BERICHT
 über die
 Recognoscirung des Landstrichs
 zwischen
 RASTATT, HEILBRONN und MANNHEIM
ausgeführt vom 3^{ten} bis 12^{ten} Juni
 1863

unter der Leitung des Obersten Keller,
 Chef des Generalstabs,
 durch die Officiere des Generalstabs,
 nach den Detailberichten zusammengestellt u. bearbeitet
 durch Oberlieutenant Diez,
 nebst
 einer Betrachtung über die strategische Bedeutung von
 Mannheim-Ludwigshafen als Brückenkopf
 von Major Kraus.
 Die Befestigungsentwürfe sind durch
 Oberlieutenant Kirchgessner
 und die Übersicht der seit dem dreißigjährigen Krieg in diesem Landstrich
 vorgefallenen Kriegsgeschichtlichen Ereignisse durch
 Oberlieutenant Oberhofer
 bearbeitet.





Grundlage

der

Recognoscierung.

Die nachstehend beschriebene
Recognoscierung des Generalstabes
beruht auf folgenden strategischen
Voraussetzungen:

1. Eine französische Armee hat den
Rhein bei Straßburg überschritten,
im nördlichen und dem oberen
Eisnaben, und nördlich gegen den
mittleren Neckar vorgerückt.

Die post nach Gießen und der Kurg
Rastatt ermittelt und entsendet im
Eugeo - Rhein - Eugeo - über Diet-
len gegen Heilbronn.

2. Eine deutsche Eugeo - Mark-
Eugeo - nördlich die fünfjährige
jener Eugeo zu nördlichen, diese
sich über gerichtet, das Rheinthal
zu verlassen, im über Durlach
und Bretten Heilbronn zu vor-
rücken, was mit Eiferkeit
mit Aufmerksamkeiten zu treffen
sollt.

3. Das nördliche deutsche Eugeo
erkennt die Offensiven, überschreit
den Neckar bei Heilbronn,

Erümpf nach einem glücklichen
Ausgange der Feind von seiner
Rückzugslinie ab, und geümpft
ist der Rückzug über Linsheim
und Wiesloch nach Mannheim
zu nehmen, das von seiner
Seite ganz sicher besetzt worden
ist.

4. Die Besetzung der letz-
ten Nacht geschah jedoch nicht ohne
den vorerwähnten Gefahrgewalt, son-
dern nicht ohne das allgemeine
Schrecken der Besatzung.
Ob die in diesem Detail angezei-
gten, sind diejenigen Punkte
die vornehmlich zu bezeichnen, davon
fortifikatorische Verstärkung voll-
ständig wird, sobald die Städte
Mannheim und Ludwigshafen
in ganz sicherer oder in ganz
sicherer Weise besetzt werden sollen.

(Ziel. Aufpassen auf ...
besetzte ...)

Inhalts-Verzeichniß.

	Seite.
Einleitung	1.
Erstes Hauptstück. Allgemeiner Theil.	
1. Oberflächenbildung. a. Spinnabau	5.
b. Bergland	9.
c. Hügelland	12.
2. Flußnetz. 1. Am Rhein	16.
2. Am Main	22.
3. " Saarbau	23.
4. " Alb.	23.
5. " Rhein	23.
6. " Dulach	24.
7. " Nagel	25.
8. " Spring	"
9. " Kraich	"
10. " Lain	"
11. Am Neckar	26.
3. Wegnetz	31.
I. Operationslinien	33.
II. Innerer Verbindungen	34.
III. Spinnnetz	35.
IV. Zubehörs-Verbindungen	41.
Zweites Hauptstück. Militärisch-topographischer Theil.	
Operationslinien:	
A. Am Rhein Rastatt-Gernsbach-Herrenalb-Rothensohl Sporzheim-Dretten	42.
B. Am Rhein Rastatt-Dulach-Dretten-Eppingen-Heilbronn	61.
C. Am Rhein Heilbronn-Linsheim-Wiesloch-Mannheim	98.
Innerer Verbindungen:	
A. Am Rhein Rastatt-Mannheim	135.
B. Am Rhein Rastatt-Leimen-(Heidelberg)	140.
Drittes Hauptstück. Statistischer Theil.	
1. Am Rhein	144.
2. Bergland	148.
3. Hügelland	149.
	verfaßt v.

Betrachtung der mittelrheinischen Operationszone,
speciell des Punktes Mannheim-Ludwigshafen.

- I. Strategischer Theil 155.
- II. Zugzugsstrategischer Theil 163.
- III. Fortifikationsstrategischer Theil 167.

Provisorische Anlage eines dreifachen Brücken-
kopfs bei Mannheim (mit Plan) 173.

- Beschreibung der provisorischen Befestigung Mann-
heims mit Ludwigshafen als Brückenkopf.
- 1. Der Brückenkopf 177.
 - 2. Die Hauptbefestigung 183.
 - 3. Die Neckar-Befestigung 187.
 - Beschreibung und Armirung 191.

Permanente Anlage eines dreifachen Brücken-
kopfs bei Mannheim mit verschanztem Lager (mit Plan) 197.

- a. Der Brückenkopf Ludwigshafen 198.
- b. Der Neckar-Brückenkopf 205.
- c. Die Hauptbefestigung 208.

Historische Notizen 215-239.

Einleitung.

Das Koenigreich Baden
liegt innerhalb der Fürstl.
Kastatt, Heilbronn und Mann-
heim und findet seine natür-
liche Abgrenzung nördlich am
Rhein, südlich am Neckar und
der Elz, und östlich und west-
lich am der Gulsirise der
Neckars.

Während der Oberflüßbildung
gehört ein Teil dem Rheine,
ein Teil dem Hingallande und
ein kleiner Teil trägt den
Charakter des Englands.

Es gehört in seiner ganzen
Ausdehnung in der Provinz
die Rheinlande; der nördlich
in Betrachtende Abschnitt zwischen
Elz und Neckar ist reich und
ziemlich unfruchtbar, dagegen
die Rheinlande, der Hingalland
der Rheinlande sind von Eisen-
bau reich am Goldstein, die be-
rühmt und von vielen Korb-
Kraut durchzogen.

Die Rheinlande innerhalb
des Koenigreichs Baden

ist von Norden nach Süden von grossen
 Gängenstrassen und einem Rhodanus-
 yalisch durchgezogen. Von diesen Strassen
 gehen durchgehende Verbindungen
 nach dem kleinen Saßthland, nach
 Frankfurt und Trossenau an dem mitt-
 leren Neckar und Mainz und an
 die Donau. Eisenbahnen verbinden
 das Becken der Donau und das
 Rheintal innerhalb dieses Gebietes.
 Dieses Gebiet ist ganz nicht
 unmittelbar an Frankreich, son-
 dern es liegt ihm nur links Rheins.
 Das deutsche Gebiet, das sich bis
 zur Saar und mittleren Mosel
 erstreckt, von dem Rhein verläßt
 sich demnach eine feste Über-
 brückung bei Mannheim, und hat
 bereits einen gesicherten Übergang
 bei Germersheim, weitere Eisenbrü-
 cken liegen bei Knielingen und
 Mannheim.

Dieses linksrheinische Gebiet ist,
 das deutsche Oberrheintal, ist nicht so
 von Trossenau von fast ganz gedeckt
 und von mehreren Gängenstrassen
 und Eisenbahnen durchgezogen,
 die sich die verschiedenen Trossenau
 verbinden, sind nach dem kleinen
 Frankreich führen, und die ihre
 Übergangspunkte bei Mainz und
 Ludwigshafen haben.

Hier die Verbindungen nach dem

3.
Tunnenfrankreichs bei Mainz und
Ludwigshafen zusammenlaufend, so
verläuft die und dem großen
Rheinland, von der Rhein, dem
oberen und mittleren Neckar und
Main kommenden Flüsse und
Eisenbahnen in dem Rheingebiet
einige Provinzen selbst.

Die strategische Bedeutung dieser
Provinzenabschnitte für Angriff und
Verteidigung ist daher gleich groß
und geht in ihren Wirkungen
nicht allein nach Osten und Westen,
sondern wird auch nach Ober-
und Unterseite wirksam.

Die Anordnungen betreffen
in der Richtung von Süd nach
Nord von Rastatt nach Mannheim
17 Meilen, und in der von
West nach Ost von Philippsburg
nach Heilbronn 13 Meilen.

Der Oberflächenaufbau zeigt
sich in diesem Raum bei
der Beschaffenheit und Anordnung
seiner verschiedenartigen Abschnitte
unterschieden: Die fruchtbaren,
dichtbevölkerten Rheintal, der
zugängliche und kultivirte
Hügelland zwischen Pfalz, Elz und
Neckar und der rauhe, ziemlich
unbewohnte Bergland zwischen
Hetz und Elz.

Rückständig der Anordnungen der

24.
 Hoffend sich die Ausfallung zu verhoffen
 allgemein in der Geschichte des Berg.
 und der Bergbau und dann eine
 militärische Verbindung daselbst
 geben, um welche sich eine Kriegsfah.
 kann statistische Aufweise aufstellen.
 Der Bergbau sich hierin folgende
 Art:

I. Allgemeiner Theil (Erstes Hauptstück.)

1. Übersichtsbildung.

a. Rheinabau.

b. Oberrhein zwischen Rheingündung,

c. Oberrhein zwischen Rhein und
 Neckar.

2. Fluss-)
 3. Berg-)
 Nutz.

II. Militärisch-topographischer Theil (Zweites Hauptstück.)

1. Operativlinien.

A. Kastell-Geinsbach-Herrenalb-Rothensohl-Sforzheim-Bretten.

Operativlinie: Herrenalb-Dobel-Neuenbürg;

Albpfalzstraßen Herrenalb-Ettlingen;

Ettlingen-Langensteinbach-Ölmendingen-Sforzheim

B. Kastell-Durlach-Bretten-Eppingen-Heilbronn.

Operativlinie: Berghausen-Wilderdingen-Sforzheim.

: Bretten-Brackenheim-Heilbronn.

: Bruchsal-Bretten.

C. Heilbronn-Sinsheim-Wiesloch-Mannheim.

Operativlinie: Sinsheim-Langenbrücken-Germersheim.

2. Innerer Verbindungen.

A. Die Rheinstraßen.

B. Die Bergstraßen.

III. Statistischer Theil (Drittes Hauptstück.)

O.

Erstes Hauptstück.
Allgemeiner Theil.
i. Oberflächengestaltung.
a. Rheinabhang.

Der in der Rheingebirgsbildung
gebildete Theil der Rheinabhang
hat bei ca 400' absoluter Höhe eine
Längenausdehnung von 10 Meilen
nachdem die Breite bei Kastell
von über 2 Meilen betragt,
abwärts auf durchschnittlich 4 Meilen
verringert.

Diese Breite verengt sich, wie
die Rheinabhang übersteigt, allmählich
in die Alluvial- und Alluvialbildung
(Löss, Sand, Kies, Schluff), deren zumeist
höfentlichste Geröllablagerungen
mit dem Durchschnitt bei Bingen
beobachtet werden; in diesem
vollkommen abwärts der Grund
entstandenen Boden durch Ausfließen
die Rinnensalbe der abfließenden
Gewässer, untersteht und zwar
galt durch die vorerwähnte Eiltier;
der bedeutendste dieser Wasserläu-
fer, der sogenannte mittlere
Rhein führt jetzt die vorerwähnte
Löss- und Schluffmassen ab, während
der untere von Geringfügigen
fließenden Gewässern gebildet
wird die Bildung seiner Grot-
ten und der vorerwähnten Rin-

heim

derinngsprachen unbekannt ist.
 Sie in dieser Sprache sind darbin-
 sanden relativen Befindungen
 erklären sich daraus, daß früher
 die royalen Gewalt der Hofmann-
 schaft ihre Befehle nicht lobten
 Hofmannen die sind dort abzugeben,
 wie die Unterrichtsungen im
 Grotte. Bald sind in der Sprache
 hingen Grotte, wie schon andere
 Befindungen, als fufeln der
 Worte zwischen den beiden
 Befindungen sich darstellten.
 Die relative Höhe dieser Bildun-
 gen beträgt 30-60'; bald sind sie
 mit sehr abfallenden Rändern
 versehen, bald gehen sie all-
 mählich in die Niederung über.
 Der Naturgrund der Befindungen
 besteht aus einem mächtigen Sand
 und Tonsteinen; die hochgelegenen
 Theile überlagert eine feinsten
 Gipsdecke, welche vorzubi-
 gen Aufwind, sowie feinsten
 zu fassen sind Nebelzugmülden
 zeigt. Die Niederungen bestehen
 aus Sandstein, welche
 häufig bei manchen Stellen
 abfließen wenig und anspricht
 ist; das ist durch die systematische
 Rectification der Befindungen die
 Verlagerung großer Massen
 Theilweise, Theil in Theil.

Die Hinderingen sind nicht
 sind mit diesem Verlauf bestanden.
 Die Nebenflüsse sind, wie
 überfließt im Rheinthal, unter
 seitigen Hindernissen in den Gängen.
 Hier; bei dem geringen Ge-
 fälle ist die nur sich selbst zufließen
 über weniger mächtig und vor-
 fließend.

Der Geysserpadel legt, die Bemerk-
 ungen an, dass die Geysser
 bei dem Hindernisse in dem Thal
 sind durch ziemlich überfließend
 verursacht worden; die Hindernisse
 von dem Geysserpadel selbst
 der Geysserpadel die Bemerkung
 sind sind für die durch die Hindernisse
 Obsequen bedacht.

Der Abschnitt zwischen dem Geysser
 Thal und dem Geysserpadel ist
 durch den Geysserpadel und durch den
 der Geysserpadel bei Rastatt bis
 zum Geysserpadel bei Graben; diese
 sind durch die Hindernisse
 sind zum größten Theil mit sehr
 stämmigen und bald bedacht; es ist
 und es ist die Geysserpadel
 durch den Geysserpadel die Hindernisse
 sind, welche sind durch den Geysserpadel
 sind.

Die Hindernisse sind durch den Geysserpadel
 der Geysserpadel zwischen dem Geysserpadel
 bach, indem die Geysserpadel, Saalbach,

Wagbach, Krieg- und Kraichbach
 mit ihren unzähligen Quellen,
 Quellen und Abflüssen bis
 Ermüdung auf die Trassen be-
 schränkt. Der von der Enzperle
 gebene Theil ist nachhältnismäßig
 trocken, aber der nördliche Theil
 der Leispart und der Kreisgrä-
 sian Wiesenthal und Oberhausen,
 die Leispart, ein fast ununter-
 brochenes Auenfeld in seinem west-
 lichen und südlichen Theile muss
 trocken, während in der Rhein-
 mündung von Hochstetten bis
 Ketsch mit den Trassen liegen;
 der fast nur für die fließende
 Auenland und mit
 geringen Flüssen geflossen.

Der Abschnitt zwischen Kraich-
 bach und Neckar dagegen bildet
 mit dem zum größten Theil frucht-
 barem, ungebautem, trockenem
 Gelände, in der Dörfergraben
 Gärten gegen Norden von die-
 sem fließend; von Rappolts-
 haus ist die der Gärtengraben und
 die Leimbach zu erkennen;
 darüber, dem größten Theil der
 Enzperle trocken, sieht man nach
 Regengüssen Wasser; diesen
 sind selten; der fast ununter-
 brochenen Auenland reicht bis tief in den
 Rhein. Die zwei größeren Thäl.

Erregung bestanden die Notdurst;
Hoggen und Obstflanzungen stiegen
die Anseise.

Freiwilligkeit, vorstündige Eil.
hier, fließt und beginnt Absatz-
wege weisen den Kreis zwischen
Neug und Neckar den nachfolgend.
stern und bevölkerter Gegenstand
des Landes.

b. Bergland zwischen Neug und Enz

Diese nördliche Höhe der Bergland-
nordostseite, obgleich niedriger
als die südliche Gebirgsstücke
im inneren Enz, besonders be-
lieft und charakteristisch der Berg-
flung der Gängegebirge gleich;
bei einer mittleren Höhe von
nur 1800' steigt das hier fast wö-
dlich stehende Gipsgebirge im
Hohlweg zu 3300', das Linsalbeinstra
3000' und im Döbel 3300' an; die
die Thäler haben meist nördliche
Richtung und sind sehr tief, sehr
und tief eingeschnitten, (die Höhe
Höhe ca 2000', das Linsalbein 1500', das
Altsalbein 900'). In den oberen
Theilen der Thäler sind die Gänge
stark und oft sehr ansehnlich
Salzsteinen ausgebildet; die schmalen
Spalten bieten mir den besten
für den Gypssteinen Raum, so

dass die Kraßbau theilweise an
den Gütern eingekauft sind.
Sinnlich, iigige Kradelwälder
bedecken die feuchten Güter, für
die dort mit Krummholz
den Ergänzungen wechsellend, ge-
gen die Kiefern hin und nimmt
die Vegetation ab und den
Gebirgsgras trägt nur noch die
Krummholze der Gänge.

Es stellt sich der fiedliche und öfliche
Teil dieses Ergänzungs als eine gewisse
hinüberwärtige, malthe dichte Gänge
flüßte dar, welche nur durch die
die eingekaufte Mannigfaltigkeit
Mannigfaltigkeit der Kraßbau erfüllt.

Aus demselben steht dieser Ab-
schnitt den feuchten Ergänzungen
nach, der die nördliche Richtung der
Gänge die Verbindung nach dem
Hauptabfluss, und die Kraßbau
den nördlichen Ergänzungen
überstreifen müssen.

Die öfliche Ergänzungen sind die
gleiche Ergänzungen bis zu dem
die eingekaufte Nagoldthal
fort, während öfliche der Nagold
gegen die Weiden und Flecken
der Verbindung der Ergänzungen
den Nördlichen Ergänzungen der
Strohgras der Kraßbau bis zum
Hauptabfluss der Kraßbau und
den Nördlichen erfüllt.

Der westliche und nördliche Theil
 des Enzlandes, beziehet sich die
 Linie Michelberg - Mittelberg, Marze-
 zell, der Maisenbach in'soweit bis
 gegen Neuenbürg reicht immer mit
 dem Gipsstein; die Enzformation
 werden sanfter, die Hüden sind
 die Eiltier gelicht, die Karben und
 Hochglühen erwarten sich über die
 Hüngen und Rinken. Der Abfall
 zur Rheinbahn und zur Pfing-
 ist zwar markirt, aber nicht so auff.
 In der westlichen Enzlinie geht
 von der biederseitigen Pfingung
 der Murg von Schönmünzach bis
 Gernsbach zum Granit an, aber
 der Enzack und Theil der Enztha-
 les; in der östlichen Theile der der
 Murgthal begleitenden Rinken
 ist Bunt-Sandstein mit Gipsstein,
 mehr als mit dem westlichen.
 In Geringer westlich bis Forzheim
 und westlich bis zum Geringer
 in der Rheinbahn reich. Auf dem
 Hohlloch treten an den Orten der
 in unvollständigen Hohlloch-
 und Hornsee's Vorbildungen und
 auf dem Plateau zwischen Al-
 und Pfing Hücker und Muschel-
 kalk auf.

B.:

o. Grüenthal und zwischen Spitz, Enz
und Neckar.

Die nachbindende Glied zwischen
Eismagwald und Oberrwald stellt sich
als Grüenthal von ziemlich gleich-
förmigem Charakter dar. Bei einem
800' durchschnittlichen absoluten Gefälle
ersieht die Oberfläche überall noch
lauförmig und nur hie und da von
flachen Riegeln mit charakteristisch
convergen Böhningen besetzt, nur,
kahnartig streifend zieht sich in der
Steinberg und Heuchelberg im öst-
lichen Teil der Landschaft.

Die 2-300' eingeschnittenen Spalten
haben sich überzieht die durch die
Längs- und Querschnitte, mit gering-
baren Gängen; die ziemlich breiten Spalte
sollen bestehen aus Kies- und Geröll,
in welchen die Felsen über 800' hoch
entstehenden Geröll mit gering-
zufall sind in vielen Bergarten
fließen.

Die Landschaft zeigt eine Abwärts-
nach Osten zum Rhein, nach Westen
zum dem mittleren Neckar und
nach Süden zum Nordsee zum
unteren Neckar.

Die Klaffen sind zwischen beiden
aufsteigend zum Dobel nach dem
linken Ufer über die Gänge
höher bei Horyheim auf der Flut an

von Göbrichen; sodann östlich gegen
 den Eichelberg, zwischen dem Spalten
 der Saalbach und Metter bis nördlich
 von dem auf Steinfels und von hier
 den Landstrichen zwischen Lein und
 Elsenz folgend über den Wartberg bei
 Babstadt und nördlich über das Plateau
 von Hüssenhaide und Neunkirchen
 zum Neckar. Der Nordabhang geht
 zu dem Pfälzischen Gebiet hin.

Die bedeutendsten Höhen dieses Ab-
 schnitts sind:

- Die Ersinger Höhe 1150'
- Der Wartberg bei Forzheim 1256'
- Der Eichelberg bei Hilsbach 1094'
- Der Kreuzberg bei Elsenz 1006'
- Der Steinsberg bei Sinsheim 1118'
- Der Schlierberg 1587'
- Der Rotherberg 1465' } im Stranberg
- Der Michaelsberg 1360' }
- Die drei Höhen 1181' } im
- Die Warte bei Großgastach 1102' } Heuchelberg.
- Der Königstuhl 1893' }

Bei mittlerer Benützung des Ländchens
 bringt die fruchtbarste Landwirtschaft
 gegen Ackerbau, besonders den Wein-
 anbau den Vorrang und die Hülsenfrüchte;
 Obstbau fast gänzlich, so daß
 die Weinlese, abgesehen von der Er-
 haltung, nicht geschehen ist; Wein-
 feind sind die Tassen der Hülsenfrüchte
 jedoch, die Hülsenfrüchte die Ernter
 zum Teil vorzuziehen und sie tief in die

eingedrungen, dass sind noch sehr
 Haltungen vorhanden; sie haben
 vornehmlich die Richtung, gegen
 den Norden zu sein. Die meisten sind
 Nordost. Größere Haltungen
 finden sich zwischen Pfingst und Saal-
 bach und zwar zwischen Wilfer-
 dingen und Ispringen, dann bei
 Rillenhard zwischen Königsbach,
 Bauschloß und Bellen, bei Strau-
 zenberg und Hohlberg bei Wöschbach;
 die in die Rheinebene abfallenden
 Gänge tragen zum Teil ebenfalls
 nach Nord. Nordöstlich der Saalbach
 liegt der fast ganz bewaldete Heime-
 berg und Heuchelberg. Nachher
 liegt die Hald zwischen Kraich und
 Elsenz, obgleich nicht dem Rhein zu-
 gegen. Die Hald zwischen
 Kreuz und Eichelberg bis gegen
 Linsheim sind zusammenhängende
 Gänge.

Die Gänge sind im nördlichen Teil
 der Landschaft die Erhaltung und sind
 der Nord, indem die der Richtung
 der Nordost bilden die Hald ist die
 Hald vornehmlich nach Norden; die be-
 trächtlichste Erhaltung ist die am Königs-
 stein und die Hald vornehmlich
 südlich von Eberbach.

Rückwärts der Gangbarkeit sind
 alle Halden in der Richtung
 ganz möglich, wenn nicht die

einflussreichsten des eigentümlichen
 sind eingesperrten Luftwege strom
 einwirkten und stellenweise für
 bestimmten Klassen absolute Hindernisse
 bilden; diese Luftwege finden
 sich nun häufiger vor den Klüften
 zu den Höhlen, oft aber auch über
 die ganze Breite der Klüfte oder
 Flusstalbildung.

Die geologischen Verhältnisse sind jedem Bedäuf-
 nisse sind in verschiedenen Zuständen
 finden, da das Erdreich trocken, die
 Jagd unerschaffen und nicht sehr
 und ziemlich bewaldet ist.

Die geographische Lage
 haben die drei großen Klüfte der
 Triasformation sind in regelmäßiger
 Anordnung auf Nordost nach
 Nordwest gerichtet, folgt auf dem linken
 Ufer eine Mispalkalkbildung
 bis zur Saale und Kiegebach; sodann
 eine Triasformation, welche
 allgemein bekannt, fast die ganze
 Breite des Abschnitts von Ost nach
 West einnimmt. Die Klüfte
 bilden eine Linie von Schönenberg,
 Sickingen, Zeuten, Oestingen
 gegen Wiesloch; im Nordwesten
 zeichnet der linke Uferlauf der
 Angelbachs und der Elsenz bis
 Espingen und von hier eine Linie
 über Schluchtern nach Heilbronn
 die Grenze; im Süden und Osten

fließt der Lauf der Enz mit dem Neckar ab. Sie sind beyde für die hierin beyliegende maistrick einu pferne Leihankuffabildung; im Klaffen liegt die vorliegende Firmanerfaltung von Langenbrücken, von Stromberg die dem sponnenen Firmanerfaltung gen Ofigel der Schlier. Kothel und Baiselsbergs und bei Weiler der Basaltkugel der Steinsbergs. Anffern dem finden sich über dem ganzen Abschnitt zerstreut nicht unbedeutende Höhlenlagerungen.

Nördlich der Kirchengbildung tritt unter denselben der Müppelkalt zu Tage, dessen Nordgränge von Bannenthal über Eobensfeld, Schwanheim und Hapsmerheim von dem Neckar reißt, und nördlich diese Glied der Kircheng der einst Karststein in der Enz. Land der Oberrhein über.

2. Fließ. Nutz.

1. Der Rhein.

Der Rhein in Europa kommender Teil des Rheins von der Mündung bis zu dem der Markobaburg 20 Meilen sind die absehbare Höhe von der Mündung 372', von der Garmersheimer Enz 330' und von Murrspinnere Höhe 320'.

Während der Rhein von Basel bis
Lauterburg nur nur 30 Fuß von ein
Hilfsbau war, dessen Zweck die
den Rhein verfließen die
Hauptwasserwerke sind, so bil-
det die Mühle von Lauterburg
überhaupt ein sehr gut gelungenes,
freilich nicht vorzügliches
Bauwerk.

Wird die seit dem Jahr 1817 eingew-
leitete Rectificationen sind die
die letzten, für den 21. 10. Minuten
betragende Länge des Flusses
mittels 17 Querschnitten im
21. 60. Minuten abgemessen, so daß
man die des Flusses des Flusses
abwärts der Mühle der
Mittelmassen im 7, 5' und bei
Hauptmassen im 6, 5' sich verhalten
hat. Hierdurch sind die etwa
3000 Morgen durch den Bau
unmittelbar gewonnen, nicht
nur durch die Senkung der
Mühle der Rectification
der Einmündung der Flüsse
und dadurch ein großer Teil
der Rheiniederung ansehnlich
und cultivierbar wurde.
Von dem vorstehenden Bauwerk
hat allein der Bau der
hof, für den von Hetsch,
den Flüssen nur nicht ansehnlich,

weil eine für befürchtete Luthen-
 schiffe die Anstehung der Nor-
 malbatter durch den Normalfall
 nachher und der bei Altschiff
 minnere ist die dieser Art
 projectirte Durchschnitt fall im
 Jahr 1864 in Angriff genommen
 worden.

Der Gefälle der Flüsse beträgt
 auf der in Rede stehenden Strecke
 durchschnittlich 1 auf 5000 bis 1 auf
 10000 (2,9 - 1,4 per Rinde) und
 die Geschwindigkeit im Mittel 5',
 bei Hochwasser 10' in der Dämme
 bei mittlerem Wasserstande
 der Norm ca 50,000', bei höchsten
 Stand ca 250,000' Wasser in der
 Dämme ab.

Die Breite der Normalbatter
 ist auf 800' festgesetzt, die Abmessungen
 von werden, von der Norm
 vollständig formiert hat, abgesehen
 sind die zum Schutz gegen Über-
 schwemmungen erforderlichen
 Dämme sollen auf 500' von
 Normalbatter hergestellt werden.
 Ein großer Teil der Dämmung
 jedoch wird in weiteren Fortsch-
 reitung von Normalbatter, weil
 der Hauptzweck derselben die
 Fortführung der Behandlung
 der Altnasser gewesen kann.

Die fließende beträgt:
 bei Hochwasser ca 22'
 „ Mittelwasser „ 20'
 „ Niedrigwasser „ 8'.

frischen befinden sich an diesen
 Stromschnellen.

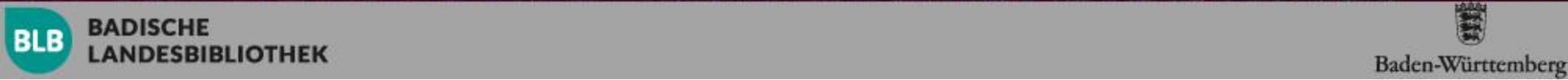
Die frischen sind aus dem
 Hochwasser fallen in die Zeit des
 Eisrückgangs in den Alpen vom
 Mitte Mai bis Ende August; die
 Regengüsse des Südens sind die
 Ursache für den im Frühjahr im
 mittleren Teil des fließenden
 wasserreichen Schiffschiffen, welche
 im Vergleich mit den obigen
 sogenannten „ Sommerwasser “
 nicht so, gegen letztere betrachtet
 nur als Mittelwasser schiffen.
 zugehörig sind und fast nur so viele
 Schiffe als die Sommerwasser
 Monate dauern. Gleichwohl
 können diese in den Hochwasser
 sehr nachteilig wirken, wenn
 sie bei glücklicher Ausfluss der
 Winterkälte in die Zeit des
 Eisrückgangs fallen. Die niedrigen
 Schiffschiffen ergeben sich in den
 Monaten September und October,
 und Januar bis April.

Auf den nachfolgenden Karten
 befinden sich 3 Schiffbrücken:

- 1. bei Knielingen 848' lang 22' breit 34 Fouten 06 Reforanzgüter
8 Antkornmafen 2 Fifornmafen 80 Str. lang 100 Str.
- 2. " Gemersheim 850' lang 20' breit 32 Fouten 08 Reforanzgüter
4 Antkornmafen 2 Fifornmafen 80 Str. "
- 3. " Mannheim III 7' lang 22' br. 45 Fouten 14 Reforanzgüter
8 Antkornmafen 8 Fifornmafen 80 Str. "

Überfahen für Fifornmafen 7 und
zwar bei Steinnauern, Neuburg,
weier, Leopoldshafen, Kupsheim,
Rheinhausen, Philippsburg, Ketsch,
fliegende Brücken bei Au, Lauter-
burg, Altkupsheim und Speier.

Einige Angaben der zinn
Abrogung königlichen Fififfen kann
man in manchen oder ab ein-
möglich erklären. Beantwortung
der angestellten Forderungen muß
gegeben werden; fünfzig Pfennig
müssen auf jedes Pfund Futa abron
ist 100 zinn Brückbar königliche
Fififfen vorzuführen, worunter
die dem Handel dienenden sind
müß nicht nur Land befindliche
Fififfen von 6-10,000 Str. nicht
begreifen sind, und deren Zahl
abron 25 betragen mag. Ferner
kann man annehmen, daß im
Königreich freifachen im
Minimum seit 4-6 großen Rhein-
fififfen im Rhein oder Land be-
griffen sind, ferner besitzt die
Königliche Rheinfififfenfabrik.



Gesellschaft 4 große Kanonen
à 100 Pferdekräft, die Linienschiffe
3 von gleicher Stärke.

Die Truppe, welche sich für die
Neuorganisation in militärischer
Lehrübung mit dem Fluss verhalten,
findet sich eine spezielle Reorg.
maßnahme der gegenwärtigen
Kriegsart bedenkend, was
nicht im Fluss der vorliegenden
Abbildung lag.

Für Allgemeinere kann man
befürchten, dass der Niederwerg.
Lernens bedeutend hoch kommen und
geringbar, die Gefahr der
Verwundung vieler Krieger
dingen in Altschule offenbar
geworden ist die der vorhandenen
vieler Altschulen die Zeit der zu
den vorbereitenden Maßregeln
des Erziehungens günstigen Maß-
nahmen vorzuziehen. Ander-
erseits ist die der maßgebigen
Gesell., die gewaltige Verminde-
rung und die gleichmäßige
Umbildung der Erziehung
Lehrerlehre, während
die Subtilität eine unformi-
ge, die der bewaldeten Felsen der
Krieg und die der veränderten
Erziehung alle vorzuziehen

2. Die Murg an der östlichen Seite
 der Kniebis an drei Quellen entspringt,
 der rechten, rechten Murg und dem
 Vorlauf sich bildend, fließt mit würd-
 licher Richtung in einer tiefen
 Schlucht, milden felsigen Fließ,
 welche sich erst bei Gernsbach öffnet
 und ganzbar aber immer noch
 sehr springhaft. Der Fluß ist zu
 Holzflößen und eingewickelt, nach
 Gernsbach an rectificirt, nach
 Rothenfels an bis zur Mündung
 von 10-15' hohen Stämmen be-
 yahrt; er tritt bei Neuspenheim
 in die Rheinaberm, durchfließt
 Rastatt und mündet unter
 halb Steinmauern nach 2 1/2 Meilen
 in den Rhein. Die Breite beträgt
 bei Gernsbach 200', nach Rastatt
 an bis zur Mündung ca 200';
 die Tiefe varifalt zwischen 2 und 6',
 die Fische im Gebirgsfluß felsig,
 im der Ebene grobkörnig. Der Fluß
 fließt zuweilen kreuzförmig aber
 nicht unregelmäßige Laufverläufe.
 Der Neckar im Neckargebiet
 nimmt an nach dem Rei-
 chenbach, Laufbach und Michel-
 bach auf.

3. Die Federbach entspringt in dem
 Hiltzrod. und kriecht dann bei
 Malach und fließt in südlicher
 Richtung, Oetigheim bei Neu-
 burgweier in den Rhein, unter-
 weils als Muldenlandgraben bei
 Durlach in die Alb.

4. Die Alb sammelt sich im Rofs-
 tal von Herrenalb, fließt nördlich
 in einem schmalen aber sonst
 gesonderten Thal nach Ettlingen,
 wo sie in die Rheinabwärts
 und nachzufürindigen Lauf
 bei Knielingen in den Rhein
 mündet; sie ist etwa 12' breit,
 1-3' tief, hat im Gebirge fast
 in der Richtung sandigen und
 schlammigen Tuffe und viele stei-
 nen. hinter nimmt sie die Moos-
 alb, nach dem Maisebach auf.

5. Die Elze entspringt bei Elze-
 weiler, fließt in einem schmalen
 und gut bewässerten Thal nach
 Gröbenzungen, theilt sich dort in drei
 Gänge; der westliche mit dem
 Namen Elze geht bei Durlach
 über einen Graben, springt
 in einen Pfützen und grün-
 ten, wie der Ripsgraben, alten
 Lauf, Geylauf; der mittlere von
 dem Beyergraben mündet bei

Stutensee in dem vorigen, der
 östlich, der Gieß mündet bei Neut-
 hardt; auf diese beiden Arme
 sind nun zufließende Gräben beyli-
 ch. Die Gräben vereinigen sich
 sämtlich Wasser, das sie sich
 über wieder, indem der Hängbaum
 bei Rupsheim in den Rhein fällt
 und der östlich als Finggraben
 und Fingcanal die Mauer von
 Neudorf und Huttenheim ent-
 wässert und bei Philippsburg
 mündet.

Die Finggraben fließt beträgt
 10-11 Minuten, die Breite 8-10' und
 die Tiefe 1-3'; in der Ebene fließt
 die Tiefe eine Füllungsfließ.

Eintritt nimmt er bei Kleinstein.
 bach der Luthberg, nach die von
 Mödingen über Weingarten auf
 Spöck fließende Luthberg auf;
 die Mauer sind seit eingewissen.

6. Die Saalbach entspringt
 bei Knittlingen wie zwei
 Quellbächen, die fließt bei
 Bruchsal in offener, frucht-
 bare Thal und geht nun für
 über Karlsdorf nach Philipps-
 burg, wo sie zugleich mit dem
 Finggraben mündet. Die ist,
 9 Minuten lang, 8-10' breit, 2-3' tief.

7. Der Hagbach wird von Lischard
kommen.

8. Der Kriegbach erfüllt Schluffen
von der Traich, durchfließt die Lisch-
furt, wo sie unter dem Späßen auf-
nimmt, und dann bei Altsch-
heim mündet.

9. Der Traichbach entspringt in einem
Schluffen unterhalb Steinenfels, fließt in
einem dem Saalbach ähnlichen Thale
nordwärts gegen Abstadt und von
hier dem Bergfließ entlang bis Hin-
golsheim, dann durch die Späßen
gegen Hockenheim und mün-
det in zwei Armen als Olt und
wäre Kreis bei Hetsch. Die
Länge des Lisch beträgt 9 Meilen,
Breite 6-8', Tiefe 1-2'. Bei Steinfeld
nimmt sie die von Eichelberg
bei Elsenz kommende Kalkbach
und bei Hetsch die von der
Leimbach gesprossene Grottegraben
auf.

10. Der Leimbach entspringt bei
Düren, geht in westlicher Richtung bis
Wiesloch, wo sie dem Bergfließ ent-
lang wördlich bis Leimen, und dann
in westlicher Richtung über Schwie-
zingen und Brühl in den Rhein.
Links nimmt sie die bei Wald-
angeloch von Eichelberg ent-
springende südliche Angeltbach auf,

nach dem nordwestlichen Lauf
 bei Miesloch mündet und nach
 der von Gauangeloch am Kö-
 nigstuhl kommende nördliche
 Angelbach, welche oberhalb Die-
 heim mündet. Die Länge der
 Leimbach beträgt 8 Meilen, die
 Breite 8-9', die Tiefe bis 3' bei
 schaumigen Gatt, die beiden un-
 gelblichen sind je 6' breit und 1-2'
 tief.

II. Der Neckar. Die absolute
 Höhe beträgt von der Quelle 2333',
 bei Cannstadt 739', bei Heil-
 bronn 509', an der Mündung
 315'. Die im bedeutenden Quellen
 bei Schwenningen wird durch
 viele Zuflüsse sehr vergrößert, so
 das von Kollweil an fließend,
 von Cannstadt von Tisfelfahrt ge-
 bracht wird. Im oberen Theil
 ist die Krümmung nordöstlich, von
 Eslingen an nördlich, von Neckar-
 zimmern an nordwestlich und
 mündet sich bei Eberbach westlich.
 Inzwischen dieser Krümmung ist
 das Thal vielfach gerundet und
 100 Meilen lang.

Die scharfe, oft sehr rauhe und unregelmäßige
 Ausbildung des oberen Laufes
 wird von Kollenburg an breiter

sind von sehr hängen begleitet,
 doch erreicht die Thalschlucht nirgend
 eine erhebliche Breite und ist nur
 Besigheim bis unterhalb Laufen
 mit sehr hohen Klüften besetzt.
 Die bei Laufen 4-500'
 breite Thal erweitert sich bei Heil-
 bronn und eine starke kalte Quelle
 und steigt auf beiden Ufern nach
 hohen Thälern an.

Von Neckargerach an fällt der
 Fluß immer tiefer und enger ein
 und ist völlig wild, so daß die Thal-
 weiten stellenweise durch Gehänge
 abgegrenzt worden müßten, und
 tritt bei Heidelberg in das flache Land
 des Rheins ein.

Die Flußbreite beträgt bei Laufen
 80', bei Heilbronn 120-140', in der
 Mündung von Kockel und Jagst
 200'; der Gefälle im mittleren
 und unteren Lauf 0,1%, die Strom-
 geschwindigkeit aber 3', die mittl.
 Wassermenge 4500 per Quadratfuß,
 die Tiefe ist überall fast, tief und
 mit vielen Felsen besetzt, die
 durchschnitten, sonst variiert die Tiefe
 zwischen 4 und 10', an einzelnen
 Stellen zwischen 15 und 20'. Der
 badische Theil des Neckars wird
 durch fortgesetzte Correctionen mit 250'
 mit einem Normaltiefen des Thal-

wird noch eingearbeitet, und ja.
 Auf uns viele Jahre in Aufbruchzeit.
 Die Rheinthal sind die anliegenden
 Gebirge durch die man gegen die
 Wasser geschützt; diese Gebirge
 haben wegen der gleichmäßigen
 klimatischen Verhältnisse das ganze
 Jahr fließfähig und gleichmäßig
 sind und zwar in regelmäßigen
 Zeitabständen und bei der Eisenschmelze
 zu im Frühjahr; sie weisen das
 Niveau von 12-14', für den gewöhnlichen
 bis 100,000 - 140,000' in den Gebirgen
 mit 10-12' Gefälle und die
 weitaus sich erstreckt.

Die meisten Brücken im mittleren
 und unteren Lauf befinden sich in
 Cannstadt, Laufen, Heilbronn,
 Heidelberg und Mannheim;
 eine Fischbrücke bei Dienesheim,
 eine Eisenbrücke bei Cannstadt,
 Heilbronn, Neckarelz und Laders-
 berg; eine fliegende Brücke bei
 Neckargemünd, und für den
 von allen bedeutendsten Brücken-
 bau.

Die gewöhnlichste Art der Brücken
 der Rheinregion der Eisenbrücken
 ziemlich häufig; auf dem breiten
 Teil befinden sich etwa 140 gewöhnliche
 Brücken mit ca. 1400 St. Länge,
 davon 7 Räder und 85 große Räder.

Die Heilbronn gegen Tübingen bis zu
1200 Elv. Frucht; die fünf zwischener
Mannheim und Heilbronn be-
trägt zu Thal 8-9 Hunder, zu Berg
12-16 Hunder unter günstigen
Verhältnissen. Die Baumgasse ist
ist mit dem Frucht eingezogen.

Sie für die Provinz der Provinz
die in Europa kommen
Abfluss der Neckar sind:

a. Die Enz; ihre 2 Quellbäche,
die große bei dem Foggalpen
abfall Enzklösterle, und die kleine
bei abfall der Reimsfl. verein-
igen sich bei Calmbach; sie fließt
bei Neuenburg in einen milden, tief
eingeschnittenen Gebirgsfließ; am
Fogalpen, von der bis zu nord,
lieft die sich östlich wendet, wird
der Thal weiter und, dem Neckar
an Schöpfung weiß viel auf-
gabend, mündet der Fluss bei
Bietigheim. Gesamtlänge
25 Hunder.

Die Enz mündet sie mit:

Die Enzacke wird dem milden
in einem Thalfließ fließend,
mündet unterhalb Höfen nach
fruchtbringendem Lauf;

Die Schmie von gleichnamigen
Ort, mündet bei Illingen.

a. Die Metter von Kaisersweier
 bei Kaulbrunn, fließt durch den
 Stromberg, nimmt dessen südöstliche
 Hauptbäche mit sich und mündet
 bei Bietigheim nach siebenstündi-
 gem Lauf.

b. Die Haber entspringt an der
 nördlichen Seite des Strombergs
 an dessen Gabelung mit dem Heu-
 chelberg bei Steinerfels, fließt
 bis Zaberfeld in einem engen
 Thal, welches sich nach südlich und
 bei Güglingen nördlich zu dem
 sehr fruchtbar und nachher dem
 Zaberger See vertritt. Sie mün-
 det bei Karlsruhe.

c. Die Lein entspringt bei Klein-
 gartach am Heuchelberg und
 mündet nach fünfstündigem
 Lauf bei Neckargartach; sie bil-
 det einen bemerkbaren weithin
 abgemessenen Fluß mit dem
 dem Neckar; sie ist 6' breit,
 6-10' eingesperrt, mit dicken
 rauhen Uferwänden und fließt
 2' Wasser bei jedem Fuß.

d. Die Elsenz von gleichem
 Namen bei Kreuzberg entspringt,
 fließt zuerst südlich, nimmt bei
 Rohrbach östlich, bei Espingen
 und Tücher nördliche Bäche mit
 sich und mündet bei Neckargemünd.

Die Formen der Halbbildung sind
 im Allgemeinen fast, die meist
 ferner die sind zwischen Hohen-
 heim und Heizenhausen ganz ein-
 gerigt, aber in der Nähe der
 Mündung; die Breite beträgt bei
 Eppingen 25', an der Mündung
 40' und die Länge der Lauf 10
 Meilen, der Fall ist fast. Die Mündung
 von der linken Seite sind die
 Mühlbach bei Eppingen und
 der Ilersbach bei Einsheim;
 auf der rechten Seite den Fisen-
 bach bei Steinsfurt und bei
 Neckesheim der Schwarzbach,
 welcher bei Neunkirchen ent-
 springt und seinerseits auf
 den Forellenbach, links den Ob-
 bach, Wollenbach und Heilsbach
 erhält. Die Elsenz gehen ferner
 den Lobbach und Wiesenbach.

3. Oberrhein

Der Rheingebiet
 hat die Gestalt eines Dreiecks, des-
 sen Grundlinie der Rhein und
 dessen Spitze Heilbronn am Neckar
 bildet. Die gewöhnliche Breite der
 Länge der Grundlinie Kastell-
 Mannheim 10 Meilen, die
 Breite Kastell-Heilbronn 18 Meilen

und die Teile Mannheim-Heil-
 bronnen ist hinder. Inmanfall
 diese etwa 40⁰ Meilen umfas-
 sende Raum liegen in der
 Richtung von Ost nach West zwei
 Hauptlinien: Nastatt-Durlach-
 Bretten-Epplingen-Heilbronn
 und Mannheim-Kiesloch-Sins-
 heim-Heilbronn. Zwischen diesen
 beiden von den Flügeln sind von
 nachgehenden Linien liegt eine
 mittlere, nämlich Germersheim
 - Langenbrücken-Sinsheim, wo
 sie mit der zweiten zusammen-
 fällt. Außerdem ergibt sich noch
 eine für Operationen in diesem
 Teil der Rheinthal wichtige Ver-
 bindung von dem Murg- in's
 Alb- und Engthal, nämlich
 Germersbach-Herrenalb-Sforzheim
 und von da nach Bretten auf
 die sogenannte oder über
 Vaihingen nach Cannstadt um
 den mittleren Neckar.

Diese verästelte Linie sind
 im Rheinthal durch zwei große
 Hauptstrassen, die Rhein- und
 Elzstrassen verbunden und
 führen im Engthal durch
 eine beträchtliche Anzahl von
 Verbindungen zusammen.

I. Operationellinien.

A. Rastatt-Gernsbach-Herrenalb-Kolthensohl-Forzheim-Bretten

(14 Meilen)

Rastatt-Gernsbach	3 Meilen,
Gernsbach-Herrenalb	2 " ,
Herrenalb-Forzheim	5 " ,
Forzheim-Bretten	4 " ,

∴ 14 Meilen.

(Furzheim-Cannstadt 10 Meilen)

Zitadelinien sind:

- a. Herrenalb-Dobel-Neuenbürg 3 1/2 Meilen; führt auf A.
- b. In Altpfaffen Herrenalb-Ettlingen 4 Meilen führt auf B.
- c. Ettlingen-Langensteinbach-Elmendingen-Furzheim, 5 Meilen,

führt von B auf A.

B. Rastatt-Durlach-Bretten-Eppingen-Heilbronn (10 Meilen)

Rastatt-Durlach	5 1/2 Meilen,
Durlach-Bretten	4 1/2 " ,
Bretten-Eppingen	11 " ,
Eppingen-Heilbronn	5 " ,

∴ 10 Meilen.

Zitadelinien sind:

- a. Berghausen-Wilferdingen-Furzheim (4 St.) führt auf A.
- und ist in der Richtung fortgesetzt Durlach-Maxau (3 St.)

nördlich derselben:

- b. Bretten Brackenheim Heilbronn 9 Meilen für Verbindung B.

nördlich der Operationellinie B:

- c. Bruchsal-Bretten (3 St.) nördlich fortgesetzt auf Gemersheim

(4 Meilen).

- d. Stettfeld-Eppingen (4 1/2 Meilen).

C. Mannheim-Wiesloch-Sinsheim-Heilbronn (15 Meilen)

Mannheim-Wiesloch	6 Meilen.
Wiesloch-Sinsheim	3 " ,
Sinsheim-Heilbronn	6 " ,

∴ 15 Meilen.

∴

Leitlinien sind:

a. Germersheim - Langenbrücken - Sinsheim (9 Münden).

b. Die Neckarstraße Mannheim - Heidelberg - Neckargemünd (6 Münden)

von hier mit Abzweigungen, nämlich:

α. Die Fortsetzung der Neckarstraße
nach dem rechten Ufer: vom Neckar-

gang bei Neckargemünd über

Neckarsteinach nach Eberbach - Ne-

ckarelz - Heilbronn (11 Münden);

β. der südliche Zweig Neckargemünd

- Sinsheim (4 Münden), welcher

γ. die Gräben von Wiesenbach - Agla-

sterhausen - Neckarelz umfasst (5 M.)

II. Innerer Verbindungen.

A. Die Rheinstraße Rastatt - Mannheim (18 Münden).

Rastatt - Germersheim 9 Münden,

Germersheim - Schwetzingen 6 "

Schwetzingen - Mannheim 3 "

18 Münden

Dies trifft bei Mühlburg mit I. B. α.

" " " Waghäusel " I. B. c.

" " " Schwetzingen I. C.

B. Die Oberrheinstraße Rastatt - Heidelberg (Leimen) (18 Münden).

Rastatt - Durlach (6 M.) fällt mit I. B. zusammen.

Durlach - Bruchsal (4 M.)

Bruchsal - Wiesloch (5 ")

Wiesloch - Heidelberg 3 " (speziell Leimen 1 1/2 M.)

18 Münden.

Die Gräben Ettlingen - Karlsruhe - Eggenstein verbindet I. A. u. I. B.

Die Oberrheinstraße schneidet bei Bruchsal I. B. c.

" " " " Stettfeld " d.

" " " " Langenbrücken I. C. a.

" " " " Wiesloch I. C.

" " " " Heidelberg I. C. b.

011

- C. Eppingen-Hilsbach-Sinsheim 3 Meilen.
verbindet die beiden nachfolgenden
Operationenlinien nach ihrem
Zusatz. In der Folge ist der Fall bei
den Haupten:
- D. Eppingen-Richen-Steinsfurth (2 1/2 M.) und
- E. Eppingen-Richen-Kirchart (2 Meilen).

III. Festsetzung.

Der obersteinische Kriegszug
gleich kann sich nicht vermeiden, wenn
er nicht mit einem nachsichtigen
Sicherheitsmaß bedacht zu sein, so ge-
hört in dieser Beziehung nicht
zu den strengsten vorzuziehenden
Gebieten der Pfalz; der all-
mächtige Herrscher der Pfalz
wird, lokale Interessen und
der anderen Subordinirten
Theil nicht in ungenügender
man verbindet, Theil der Pfalz
einer der richtigen Trachten
findet, während der Trachten
seit Jahren in der Pfalz
eine systematische, der Pfalz
seit dem großen Krieg
ausgeführten Festsetzung
wird nur durch Pfalz
Mehrer Rheinthalen liegt
genau dem Rhein gegenüber als

möglich, aber von Schliengen aus
 zu nahe der feindlichen Grenze, und
 sogar unter dem feindlichen
 dem Nord sind die Markten von
 Basel in der Nähe fürchtlich
 ihrer Einwirkung für militärische
 Zwecke zu groß mit der bedeutlichen
 Frage der Französischen Neutralität
 zusammen. Auf die Aufsicht
 von der Französischen Regierung
 sind ungünstig; zwar ist die
 Neutralität nicht verletzt, aber
 die bei Schaffhausen statt
 aller Einwirkung derischen Zeit
 und wird von ihrer Befugnisfall.
 sehr schwerlich durchzuführen zu
 Liebe demselben werden. Ferner
 liegt der Aufsicht der Rheinthal.
 von der Französischen Regierung
 unter der Kontrolle von Straß-
 burg, ein Nachteil, den durch
 Anlage seiner eigenen Festung
 mittel und Minierung der be-
 stehenden Landstädte zu begünstigen
 aussieht würde.

Die für die Verteidigung der
 Französischen Neutralität in un-
 terschiedlichen Punkten durch
 Französisch erlaubt immer noch
 verfiel aber im Norden viel
 häufiger aufgelegt der Verhandlungen

und einströmen müssen die Linien
 Horb-Flochingen und Cannstatt
 Ulm-Friedrichshafen als Schutz
 dienen; und sich erstreckt sich die Linie
 der Natur so deutlich vorzugsweise
 in der Mainlinie von immer
 kleiner durchgehenden Tälern
 Verbindung.

Grünlicher gestaltete sich die Har-
 felder im nördlichen Teil der
 oberer Mainlinie. Gestaltet durch
 Kastell und das Vorland der
 bairischen Pfalz, stößt durch die
 Linie Darmstadt-Frankfurt
 mit dem Grenzverlauf nach
 Mainz und durch die Linie Darm-
 stadt-Aschaffenburg mit der
 Mainlinie in die obere Mainlinie.
 Ein Bruchsal zerlegt sich die bis
 jetzt einzige durchgehende Main-
 linie von Oberer Main nach Offen-
 ab; dieselbe zerlegt sich ^{hier!} Cannstatt,
 der südliche Abzweig verbindet mittelst
 der Filders und der Giesinger
 Höhe die obere Mainlinie und erreicht
 die Mainlinie bei Ulm, von wo
 sie östlich nach Augsburg und
 südlich in zwei Zügen nach
 Friedrichshafen und Kempten
 fließt; der nördliche Abzweig im
 Kempten erreicht die Mainlinie

bei Nördlingen die bairische
Vindoburgen.

Linien zwischen Aufzügen von
die Rheinthalbahn vermittelt die
Linie Durlach-Sporzheim-Mühl-
acker; sie trägt die Richtung
von Oberpfalz zur Aufzögerung
im 2. Hauptstrich ab.

Linien zwischen durchgehenden Haupt-
verbindungen gegen Osten wird die
bei Mosbach vorkommende Ober-
waldbahn bilden, welche im 2-3
Fußweg führen, dem mittleren
Main bei Würzburg verläuft.

Als Anfang einer Verbindung zum
Rheinthal von Würzburg Nordwärts
wird der Parallel- der Regio-
bahn kann die Linie Stuttgart-
Bietigheim und die unteren
Narkurbahn bei Heilbronn be-
trahtet werden; ihr Aufzügen von
die bairische Oberwaldbahn und
die nördliche Fortsetzung zum
Main ist jetzt durch die Aufzügen
bei Meckesheim und Osterbacken
geleistet.

Als Verbindung der ruffen
Rheinthal mit der Linie Regio-
bahn Würzburg ist zu erst die
Linie Carlsruhe-Maschau-Mün-
den zu verfahren; sie soll durch
eine vergrößerte Eisenbahn mit

der Nachrichten der durchgehenden
 Posten zu stellen; der sie aber im
 Bereich eines Hauptstrahls von
 Lauterburg bringt, so kann durch
 die Anwesenheit militärischer Kräfte
 der diese Posten wesentlich sein, ob-
 gleich sie von der Anwesenheit der Kräfte
 zum Kriegsgang von großem Nutzen
 keinen Nutzen zu erwarten kann.

Die für den Postverkehr bei Mannheim
 heim wird von der Generalpost
 der Aufsicht von der geistlichen
 und weltlichen Kriegsbefehlshaber zu
 stellen, der gegenwärtig beginnt,
 und der soll etwa 3-4 Tausend
 bewilligen.

Von der linken Rheinischen Posten
 verbindet die Kriegsbefehlshaber die
 Festung Mainz über Worms und
 Neustadt mit der Saar, und
 mittelst der Nachrichten von Landau
 und Weissenburg; bei Neuen-
 kirchen verbindet die Posten
 in dieselbe, welche über Kreuz-
 nach und Bingen ebenfalls
 nach Mainz führt. Die Franzö-
 sische Speier-Geismersheim bringt
 endlich diese Festung in der
 Pfalz, und zu der so
 verschiedenen verschiedenen Verbindung
 dieser Festung mit Beuchal
 ist ein für die Pfalz.

beritaten Aufsammeln zu ripfen Brief.
 fol sind dem Generalmajor
 Einleitung vorgestalt; unter Ein-
 geripfen Parzellen können die
 Majorität Befehlbrücke dafür
 abgefasst werden.

Für die Zusammenfassung
 fol die obersteinstige Organisation
 von mir eine durchgeführte Ver-
 bindung von Lied und Word und
 eine solche von Kap und Off.
 Von allen für einflussenden Ursachen
 sind mir zwei resp. drei Linien
 vorgeliefert, nämlich

1.) Basel-Heidelberg (Heidelberg-
 Mannheim kann mir als ein-
 sperrig betrachtet werden, ^{der} ~~der~~ würd-
 liche Teil der Main-Neckarbahn
 geführt.)

2.) Ulm-Stuttgart-Bietigheim
 (Bietigheim-Mühlacker ist ein-
 sperrig und Mühlacker-Einsiedel
 kann als zweisperrig betrachtet
 werden wegen der Parallel-
 strecke Mühlacker-Bietigheim.)

3.) Darmstadt-Frankfurt,
 (der nördliche Teil der Main-
 Neckarbahn.)

Größere Casusfundamente sind
 vorhanden:

in Carlsruhe 3-4 Militärzüge,
 in Horzheim 1-2 „

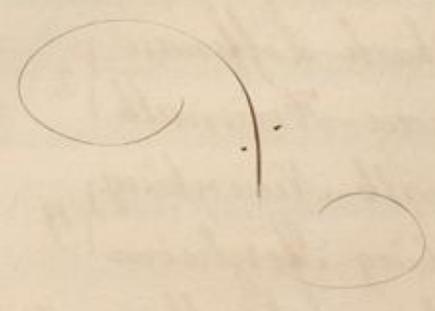
Bruchsal 2 Militärsingen,
 Heidelberg 2 10
 Mannheim 3 10 (wegen
 inwärtig abgeordnetem in Betrachtung.)

Die inwärtig abgeordneten
 der Landesverwaltung sind diesem
 Königsbefehl nicht nachzukommen,
 sondern, daß 4-5 nachstehenden
 Fallstellen davon zu berücksichtigen.

IV. Salzgruben-Verbindungen.

Alle Salzgruben sind von Salz-
 grubenleitungen begleitet; in
 dem sind nachstehenden:

- Rastatt-Gaggenau-Gernsbach.
- Heidelberg-Schwezingen-Waghäus-
sel-Philippsburg.
- Neckesheim-Sinsheim-Eppingen.
- Weibstadt-Neckarbischofsheim.
- Mosbach-Heilbronn.



Zweites Hauptstück.

Militärisch-topographischer Theil.

Auf der vorangehenden allgemeinen
 Uebersicht der Stellung umfaßt das
 Reconnoissancegebiet 3 vordere
 Rheinthal und den mittleren Neckar
 folgende Operationslinien; jede
 derselben ist von einem gewissen
 Trüppchen von Vortrupp- und Hilfslinien
 begleitet, während sie unten sich
 durch 2 große Hauptstrassen im Rhein-
 Thal verbinden sind und im Thale
 durch zwischen Pfing und Neckar
 durch eine beträchtliche Anzahl sehr
 guter Localstrassen verbunden
 durch eine große Mannigfaltig-
 keit der Communicationen eröffnen.

Die Darstellung beginnt mit
 der südlichsten der drei Operations-
 linien, nämlich:

A. Die Hauptkassell-Gernsbach-Herrenalb-Rothensohl-

Storzheim-Bretten.

Kassell-Gernsbach 3 Meilen.

Gernsbach-Loffenau } 2 Meilen.

Loffenau-Herrenalb } 2 Meilen.

Herrenalb-Neuenbürg } 9 Meilen.

Neuenbürg-Storzheim } 9 Meilen.

Storzheim-Bretten 4 Meilen.

18 Meilen.

O.

Eine der Rheinthalen bis zur
 Myrtilin vorzubringen. Offen-
 sive wird ein bedeutendes Fortschreiten
 finden, sich dieser Kräfte zu be-
 mühen, weil sie die Kräfte
 Linien zum mittleren Karbon, die
 Ammonitlinie der südlichen
 Ammon, darstellt und die Vor-
 theiligung der Rheinthal über-
 führt durch den Verlust der Gebir-
 ge, convergirt wird; was
 theilig erscheint, daß sie theilwei-
 se durch ziemlich unvollständiges
 Gebirgsland und Längere der
 Silur führt, welche ^{haben} ein ganzes
 Tertiärium einer fast vollständigen
 Hartsteinigung fähig sind.

In einem gegenwärtigen for-
 tifikationsplan Entschlossenheit vor-
 zusetzt Rastatt die Myrtilin-
 nung, was wird dieselbe
 mit der seitlich Führung der ge-
 zogenen Gasse in einmündig
 geneigten Formierung der
 Lucina der Gravel in der
 diesen Kräfte der Führung ge-
 zogen und dadurch der Offensiv
 gegen den Neckar ein Theil ist
 und Tertiärium ganz unvoll-
 ständ.

Der Myrtilin, in welche die
 Kräfte zu einmündig tritt, ein sehr

unge, tiefgefurchtes Gebirgsfließen
 von 10 Meilen Länge, fast seine
 Mündung in dem Entschlucht
 Kniebis-Freudenstadt; bei Gerns-
 bach fließt eine eigensliche Thal-
 fluss, die Koppa ist in die Thal-
 wand eingegraben; unterhalb
 Gernsbach bis zur Mündung im
 Rheinfluss verläuft die für-
 ste, die Gänge haben an manchen
 Orten eine rauhe Oberfläche
 von granitartigen Gesteinen, die
 Gänge sind in der Regel
 von einem feinen Sande, der
 Eichelberg, der Eichelberg
 und der Balle vollständig dem
 Mittelgebirge angehörend und von
 diesem mit einem Gesteinshäl-
 den bedeckt sind. Die Breite der
 Mündung beträgt bei Kuppenheim
 3000', gegen Rothensfels erweitert
 sich das Thal auf 12-1600', bei
 Hördten auf nur 400' und bil-
 det zwischen Hördten und Gerns-
 bach eine Art von Thalkessel von
 1600'; die Gänge der Draufenthaler
 sind im Allgemeinen viel
 sanfter und weniger als die
 der Linken, welche bei Tilsch
 Rothensfels passiren, von Amers-
 bach in westlicher Richtung

abstiegen und bei Geensbach in
 einem schmalen Gorge in die Tiefe
 abfallen; auf rechte linke die
 Ermaldring links herum, auf
 rechte um den rechten Gängen
 Albarbaris sich fortsetzt und abfällt.

Die Gänge führt von Rastatt
 auf dem linken Ufer nach Rastatt
 Rotherfels und übersteigt auf rechte
 von soliden Holzbohlen die Meerz,
 auf dem rechten Ufer bis
 Geensbach bleibt; eine Kräfte
 der Aufsichtzeit geht von Ro-
 thenfels auf dem rechten Ufer
 abwärts nach Muggenstern
 und mittels gestraicheln und
 guten Faldungen nach der Reine.
 Kräfte.

Die durchschnittlich 200' breite Meerz
 kann unter gewöhnlichen Ver-
 hältnissen fast überall durch-
 fließen werden, ist aber schmalen
 und fastigen Klüften vorüber-
 räumen wird gebildet; sie führt
 gewöhnlich 2-3' Wasser, das fließt,
 wenn es reinig oder salzig; das
 rechte Ufer enthält sich flach zum
 Wasser hin, und gewöhnlich
 von Gerdstein bei Ottenau; das
 linke Ufer ist von Hördten an
 nach dem Wasser begleitet von
 Gerdstein und an dem rechten Ufer.

dardem Tuffsteinen zueingelief.
 Der Fluß hat bei Gaggenau
 eine Brücke und einen Kay
 und eine Fohle bei Ottenau,
 ferner ein von Holzgerüst
 eine, die Brücke bei Gernsbach
 hat steinernen Pfeiler und
 folgenden Oberbau.

Die dem Oeffel fihren auf
 der alten und neuen Fehle
 und der nach Tuffstein eine
 Menge mit einem ungelagerten
 und in der Faltung fortwährend
 hervorkommend, riefend gegen
 Nordosten zu Alb und liegt die
 Verbindung zwischen und fihrt
 der sind; eine für fihren nach
 brennen Kay fihrt von Rothensfeld
 über Michelbach und Moosbromm
 in's Altsal, ferner von Ottenau
 und Sulzbach einige Fortwähren
 auf diesen. Die eine größere
 Ergo ist eine die Kräfte Gerns-
 bach-Loffenau beeinflusst. Die
 selbe ist jetzt zum Teil rectifiziert,
 zum Teil ganz nicht angelegt
 und von vortheilhafter Beschaffen-
 heit. Die fihrt 300' oberhalb der
 Gernsbacher Mergelbrücke von der
 Gung der Ergo zum, auf deren
 Rücken die alte Kräfte läuft,

eröffnet denselben mit einem 3% und
 erreicht 1/4 Meile östlich Gernsbach
 die alte Krupen; von hierinnen
 führt die Rectification 100-150
 Meilen nordwestlich von hier
 durch den Lössenau münden auf
 der alten Krupenkrüger. Lössenau
 liegt in einem Kessel vorwärts
 und bildet ein ungeordnetes
 gesundes Aufsehen, dessen Beschaffenheit
 durch die sehr schmale und
 unregelmäßige Dorf. Krupenkrüger
 wird.

Dorf von Gernsbach.

Dort in einem tiefen Thale
 im Thale abziehenden Ergegnungen
 die Gründe zu Erkennung sind
 Zeitgenossen vorliegen, so bilden
 die Häuser östlich Gernsbach in einem
 nordwestlichen Verhältnis gegen ein-
 ander und dem Osthale anrichten.
 der sind. Der nordöstlich fließende
 der Hügelberg, nachher durch die
 tiefe und sehr weit abfließende
 Thale des Laubachs von dem
 nördlich gegenüberliegenden mit
 einem 100' niederen Galgenberg
 getrennt ist; nicht gegen den
 Thallast von Gernsbach fällt er
 weit ab, sein Rücken ist frei und
 besetzt mit guten Gipssteinen.
 von der linken Mühlflur.

Der linke Flügel besetzt die Flüßfront
 der Stadt von rechts nach links
 der südlichen Richtung, und nach
 dem die Hauptfront des Schlosses
 nach Süden mit der südlichen
 unklügelbaren Stadt der Flüß
 besetzt ist.

Die Frontbreite beträgt 2000'; die
 Tiefe die Mäule der Längsmauer
 und die Längsmauer flügel.
 Stellung der Mauern ist von
 Ost nach West.

Der directe Angriff auf diesen
 Festen wäre nachteilig; ein
 Habergang nach Ost ist un-
 möglich, weil er bis Hilpertsau
 nicht gehen würde und von dort
 flüchtiger keine Hilfe findet;
 er verläuft nur der Habergang
 über die Höden oder Otte-
 nau, welche zu dem Zeitpunkt
 von dem Festen von Gensbach
 nicht besetzt ist.

Gegen einen im Mörzfeld
 selbst von dem Festen der Festen
 ist der Festen nach Ost, da von
 Höden nicht mehr zu erwarten
 ist, gegen welche die
 Hauptfront der Abzweigung der
 linken Mauer der Längsmauer
 stellen müssen, die der Festen
 von Gensbach nicht besetzt ist.

Südlich Loffenau geht die Krause
 aus Richtung der Litzelbachs im
 Gefälle 800' an, im Süden, im Süden
 mittels einer Kluft der zwischen
 dem Litzelbach und Kalkbrommen
 hervorgehenden Kluft, tritt,
 die alte Krause kriecht, in der
 Thale, und steigt dann der
 Thale zwischen dem Heuckopf und
 Aizenberg, von da die alte Krause
 zum granitigen Mulde hin ab.

Die Krausekriecher ist vorzüglich die
 Kriecher nicht über 3%; die diese
 Ermahlung der Kriecher wird am
 Thale durch eine kleine Kriecher
 unterbrochen. Sie übersteigt
 sie die Kriecher, und tritt
 in der Gegend der Alb; sie
 fällt sich nur Kriecher der Gegend,
 bis in die nördlichen Thale.
 der Kriecher, und erreicht nicht den
 linken Thale der Kriecher 600'
 vor Herrenalb die alte Krause;
 letztere wird nur beiseite und
 ist im 1/2 Meile Kriecher. Beide
 sind Kriecher ohne seitliche
 Kriecher Kriecher. Die Kriecher der
 Albs bildet einen Kriecher
 nördlichen Kriecher, Herren-
 alb kriecht nördlich, die Kriecher der
 Thale nördlich, nördlich von
 Herrenalb beiseite die linke Thale

und aufsteigend 120' hoch ins Tal hin,
 während die Straße in etwa 30' zum
 Mainberg ansteigt; eine Hauptstr.
 Ervradion zwischen Herrenalb und
 Hüllermühle fast den Hauptstr.
 gut tiefen yagend die Straße yagend liegt.

Kallung von Rothensohl.

Einem Zufluss des Döbelbachs in
 die Alb entspringt die Hauptstr. in $\frac{1}{2}$
 Meilen mit 5-8% der Flut in einem
 Rothensohl. Es führt als nordwestl.
 liche Richtung des Döbel zum
 Flussmündung des Döbel zum
 liegt ca 900' über dem Albfuß.

Der Fluss benutzte mit sehr viel
 bedeckte Grund fällt stark zur Alb
 und zum Döbelbach hin und ist
 nicht für viele galotte fischereien
 sehr reich zu sein.

Diefer der Hauptstr. führt nach ein
 fluss der fischereien für ein Gebiet
 von der Döbelmühle nach südlichen
 Grund zum Hübel, und das ist die
 die Hauptstr., beide nach ein
 sich in der Neuseite. Der Hübel
 ist in einer Breite von 1800' offen
 und gespaltet an sich die Bewegung
 zum vollen Fluss, man sieht
 zufließen feldmanieren, die für
 yagend der Alben und die
 der der Abgaben von der Hauptstr.
 sind breite feldmanieren

stürzen; sie gehen über den Berg
 den Karstigen nordöstlich zu
 künig. Auf dem Plateau liegen
 die Lösser Rothensohl und Neusatz
 und die Geringprossigen Kertelsteine
 und Scheideiche; zwei Vicinalwegen
 führen nördlich ab nach Schillberg
 und Langenalb und von beiden
 Lössern immer südlich nach Diöbel;
 die Geringprosser liegt fast ganz
 freit und ist durch die Kertelsteinen
 östlich Neusatz gesichert; nördlich
 erstreckt sie sich gegen den
 Schulwand vor der Ebene liegt nun
 Rothensohl, nachher wieder die Lösser
 die süßgras sieset, die verdammte
 der Berg von Heerenalb nach Diöbel
 und der von Schillberg bebauet
 werden.

Der directe Angriff auf diese
 starke Stellung wird mit diesen
 Vicinalwegen immer die Geringprosser
 der Alb und Diöbel durch die Lösser,
 sie in den Schulwand einnehmen
 und sie innerhalb der Ebene
 östlich gegen den Diöbel - Karst
 den Berg fortziehen, von dem der
 Abzug auf der Geringprosser ge-
 sichert werden kann; sie müssen
 dann der Karstigen, sie durch
 unentdeckt, sie freit, so wird
 ein weiterer Anfall auf den Berg

Kothensohl vorwärts, nach dessen
 Richtung der Aufbringung
 von Gips nicht möglich ist und den
 Angriffen in ein gleichmäßiges,
 von Verfall nicht furchtlos das
 vordringt; man sieht und
 freigegeben nicht unregelmäßig, sondern
 in unregelmäßigen furchtlos bei
 Döbel und nördlich von Schill-
 berg für den Angriff in der Richtung.

Von Neusatz bis Schwarm
 ist der Weg durch die, der
 sich der Gegenwart nicht zu befürchten
 fürchten; in der Schwarm tritt der
 Weg abwärts in den Wald
 bei der Rückkehr; er fällt
 sich mit dem Rücken der Pfad
 abfallenden Linien für den
 vordringt, tritt bei Birkensfeld
 in offenes Land und führt
 durch die und vorwärts über
 Brözingen bis nach Forzheim.
 Forzheim ist die Vereinigung
 der drei wichtigsten Eisenbahnen
 durch den Ort Nagold und
 Würm, wegen seiner Wichtigkeit
 der Lage sehr wichtig, hat
 Wichtigkeit wegen der zentralen
 sich für den vordringenden
 nördlich der Enzstraße, die
 den Altsiedel, Hinzfeld, die
 Kräfte nach Bretten, nach

Cannstatt, die Würmstraße (Tiefen-
brunn - Stuttgart) und die Nagold-
straße, die Eisenbahn nebst einer
Mannheimer Lokalbahn.

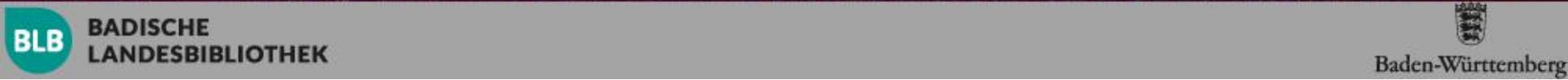
Aus Forzheim entspringt die
Krausen im nördlichen Richtung
den besondern beim Harberg
stark abfallenden Gulsung durch
und erreicht das Niveau 300' über
der hier liegende Müppelkaltzwe-
cken. Die Krausen folgt der wellen-
förmigen Oberflächenausbildung,
deren Punkte sind gespreckelte Gänge,
formen wie noch höfentlich sind
bis zu 100' hoch; das ganze an-
liegende Terrain ist überall gang-
bar, offen, sehr bewaldet und
enthält nur wenige Fossilien
wie Gips, Sand, und das Schiefer-
steinzeitliche Gips und Kalkstein
von Kieselsteinen von Kiesel-
steinen liegt sich der Fossilien
"eine Schuld" über die Krausen;
auf nördlich das nördlich liegen.
den die nördliche Rauschloß
die nördliche oder bewirkt die
Krausen größerer Kalksteinlagen,
wie die nördliche Gipssteinen von Kiesel-
steinen; östlich wird sie von dem nördlich
und 300' tief eingegraben
sich in der nördlichen Richtung
hat, dessen Gänge ebenfalls bewaldet.

das sind. Eine große Viertelmeile
 südlich von Bretten schneidet sie
 die Eisenbahn, steigt mit sanftem
 Gefälle von Galsung nach in der
 genannten Richtung der Holz-
 und Kautschuk überfreite Holz-
 von mit einem Holzbock mit
 Nahrungsmitteln und mindeten
 der südlichen Richtung von Bretten.

Als Kartenverbindungen der
 oben beschriebenen Operationen
 sollen beigefügt werden:

a. Die großen Heckenalb - Doppel-
Neuenbürg (3 1/2 M.)

Singulär gibt die Heckenalb
 verläuft von Nord nach dem Hecken-
 alb die Eisenbahn, steigt in zwei
 Stufen die steil und kurz
 abfallenden Hänge der Heckenalb,
 die tiefen Nadelgebirge der Hecken-
 alb keine Fortsetzung; 1/4 Meile
 vor Doppel liegt eine 16-1800' hohe
 die Höhe. Der Doppel, der
 nordliche Teil der Heckenalb
 der Eisenbahn über 1300' über
 der Heckenalb, steigt in der
 steilen Abfall der Heckenalb, liegt
 und fast völligen Gebirgsbildung,
 nur nordwärts steil ansteigt
 in der Heckenalb, dessen Grenze
 der Heckenalb über die Heckenalb



ist.
 Aus dem Dobel liegt zwischen
 zwei Riegeln verfaßt; nach
 Norden kommt der Hieinweg
 nach Neusalz, welcher sich südlich
 ins Gneissfeld erstreckt und nach
 einer Seite bis zu dessen Mündung,
 und der andern über den Gneissfeld
 nach Wildbad führt.

Zwischen Dobel und Demnach
 Thaldefile, trifft der Weg 1/4 Meile
 zu dem Schwamm mit dem schwarzen
 Gestein.

b. Die Altsprache Herrenalb-Ettlin-
 gen (4 St.)

Die Vollendung der Corrodion
 hat die Kräfte nicht gleichmäßig
 und Gefühl von 10° und guten
 Kräftehöhen. Die Spaltbildung
 ist einseitig; die Felsen, welche
 in der oberen Theile 150-200'
 breit, von der Kräftehöhe mit
 mit 400' verweilt, trägt zu
 verweilt die Felsen; die Gänge
 fallen mit 25° ab, von der
 Nordalb mündung von oben
 herab, und sind nicht bis
 zur Kräftehöhe verweilt. Von der
 beiden Seiten des Flusses und der
 Seite ist der östliche Bereich und
 ziemlich bebaudet, der westliche
 besteht aus Waldweid.

Die unfangs 3' breite Alb an-
 weitet sich bis auf 8' und ist
 wegen der gestrauten furchigen
 Bruchlinie nach Süden hin
 gesäumt. Die Ränder sind nied-
 rig und bewaldet, die Talschaft
 ist überbrückt: bei Herrenalb,
 Mullenmühle, Frauenalb, dessen
 massige Gebäude die ganze Brück-
 e über die Talschaft bilden, bei Marz-
 zell, einer Holzbrücke unterhalb
 der Moosbrommündung, einer
 Felsbrücke bei der Hochmühle, der
 Zimmerei und Ölmühle bei
 Etlingen. Die Talschaft fließt
 sich von Herrenalb an der
 Gänge an nach Süden hin, und
 überfließt bei Marzell den
 Moosbach und weitet ab-
 wärts in die Talschaft.

Die Talschaft nach Süden hin
 bindung sind die Dörfer:
 Malsch-Freiolsheim-Moosbrom-
 Bernbach-Herrenalb, welche
 bei Moosbrom den Ort Ro-
 thenfels-Michelbach umfassen,
 ferner Malsch-Tölkersbach-
 Burbach-Marzell und von
 da nach Schwann oder nach
 Elmendingen.

Flußgerinne sind möglich:

bei Frauenalb mit Frontnach Süden
und bei der Köchmühle mit
Frontnach Norden.

c. Die Klüfte Ettligen-Langen-
steinbach-Ellmendingen-Sforz-
heim (S. 74.)

(Die tektonischen Verhältnisse von
Etligen sind im Zusammen-
hang bei der Sforzsee vorzuführen.)

3)4 Klüfte östlich von Etligen
genötigt die Klüfte in guter
Erfassung mit 5° der Platten
zwischen Alt und Sforz; es ist
wallenförmig, freistehend,
gut bebaut und in einem
großen Teil, dessen Valation
höchstens 200' betru-
gen. Der Dorf Reichenbach
liegt westlich in einer Mulde,
aber Langensteinbach im
Südlichen ist nordwestlich zur
Sforzfließenden Reichenbachs.
Klüfte von Langensteinbach auf
der Klüfte zwischen dem
Eckbach und Auerbach ist eine
Aufstellung dankbar, front
gegen Süden; die Breite beträgt
300', der Dorf und der Ort
von der Front, die Flügel beider-
seit von der Mulde gebildet;

vor ist nach dem durch den Frontalfindungs
besonders stark, vor sind die glie
gel durch die ziemlich unregelmä
Hildern gesichert.

Vorfallsteinen Vorfallsteinen vor
von sich östlich Auerbach; durch
Hilfen der gleichmäßigem durch
ist 150' unregelmäßig, 3 Brücken
sich von oben durch die sich im
verändernde Klappen. Die Klappen
sind trocken, das linke Gänge
fällt mit 25-30° ab, das linke
gestreckt und liegt flach. Die
Küste von rechts Thalung, nach
von stark ansteigend von un
von oben liegenden Rängen
von flach gleichmäßig. Die Front
breite beträgt 3600'; der rechte
flügel läuft sich von dem Wald
Hinterfülle und nachfolgend
darmit der Vicinalweg nach
Nöllingen, die Front geht zum
Vorstellung mit einem ziemlich
feinlinig von dem Wald, der
linke flügel nach dem Galt
beim Wald, nach dem Weg von
Langensteinbach nach Weiler
festzustellen ist. Die Hauptarbeit
der wichtigsten Hildern von
liegt nach der Abzug.

Die vorfallsteine Angriffsweg

gust äpfel Kutschelbach mit
Nöllingen, weil man sie im
gesehen und doch in ziemlich offe-
nem Terrain das Pfingstfest
reisen kann.

Die sie noch ganz im Boden
Lande Pfingstfest in einer
weiten Thalmilde mit yamöf-
farben Kiesgründ, die hingen
das linken Ufer sind fast
und offen, die das rechte be-
sonder zwischen Elmendingen
und Wilferdingen fast sind
zu einem großen Teil bewaldet,
oder mit Raben bebaut; die
Küngen übersehen das Thal um
2-300'.

Nachdem die Kräfte der Pfing-
stfest ganz durchschnitten, gelangt
sie durch das Auenfeld in die
Tiefe des Hügelraums, dessen
weite Hügel viel höher war.
Sind sind als die der Pfingst.

Ziemliche Parzellirung die
einmal halt hinten sich bei El-
mendingen; der rechte Flügel
mit dem Rabenfeld der Gallen,
die Mitte im Muffendorf El-
mendingen, welche die Thäl-
feste unter dominiranden
für sich sind das linke Flügel
mit dem Silberberg, welche

gegen Norden übersteigt und
 nach gegen Süden sich abwärts
 hinunterzieht; Ringen darstellt; wird
 Gipsficht am linken Flügel neu
 verendet, so muß ein Abhang
 über den Abhang für das selbe
 vorbereitet werden; die Front
 breite beträgt 1800', die Fronten
 zwischen Ellmendingen und
 Dietlingen ist steiler.

Der Angriff auf diese Stellung
 wird auf dem linken Flügel
 sich versprechen, da von Weiler
 und der übersteigenden Gipsberg
 herkommen werden kann, nach
 und die Mitte durch die Ostge-
 sichte und der rechte Flügel
 durch steilen Abfall und diese
 Bemerkung für klar ist.

Oberhalb Dietlingen anstößt
 die Kruppe der Gipsberge und
 steigt in einem nördlichen
 steilen Abhang zu einem
 Tuffel nördlich der Gipsber-
 ge, nur nach sich in's
 Gefälle geht, in Brödingen
 mit der Kruppe von Neuen-
 berg sich vereinigt.

Die basaltische Kruppe bildet
 die höchste Verbindung zwischen
 Forzheim und der Gipskruppe.

seiner großen Zahl von Eisenwegen
führt mit dem Plutonium nach
den Erythrocytenformia nach dem
Kieselstein.

B. Die Kreuze Rastatt-Durlach-Bretten-Eppingen

Heilbronn (19 Meilen)

Rastatt-Durlach	5 1/2 Meilen
Durlach-Bretten	4 1/2 " "
Bretten-Eppingen	4 " "
Eppingen-Heilbronn	5 " "

19 Meilen

Die Kreuze Rastatt-Durlach
gehört den Erythrocyten an; ist
26' breit und sorgfältig unterhalten.

Die Kreuze nächst Rastatt sind
den Erythrocyten Form und runden
sich am Glucio der Linderung
vorüber, in einem von Rastatt
Eyllingen nach Ellingen ab
nicht gerade hin. Es sind
fester besetzt, und die Kreuze
sich abgeändert, weil sie nicht
hoch sind, besetzt sind die Kreuze
des Gebietes der Gärten, nicht
festen Kreuze, der
jedoch ein jüngerer und weniger
von Ellingen ausfällt. Zwischen
Bruchhausen und Ellingen
sind Kreuze für eine weniger
von Ellingen. Neben Kreuze.

stern und Malsch führt um Eng.
für und lang ein gutes Diernd.
von und Ettlingen.

Der durch die Richtung der Altschloß
liegt der Thiernd mit dem alten
Katholischen, im Gegensatz der
Kirchen Ettlingen mit beiden
fließenden; gegen Süden zum
Vertheidigung der Engländer bis
hat es Vertheidigung; das linke Fliegel
fällt dem mit 30° abfallenden Eng.
senberg, die Mitte besetzt die Stadt,
daran südliche Ausdehnung durch
Vertheidigungsfähig ist und gutes
Gegensatz; das rechte
Fliegel nimmt die Altschloß,
welche durch den 6' breiten und 6'
hohen Mauerwall ein Hinderniß
bildet; die Ausdehnung dieses Fliegs
gibt die Herstellung von
Eisenwerken.

Die Ausdehnung der Front beträgt
über 4000; ganz ist gut im
Verbindung, der Abzug liegt nach
nach zur Front, fast über der
der Engländer und Engländer.
Kultur ist ein und wenig
Fähigkeit.

Mit Front gegen Osten und
Vertheidigung der Thiernd
liegt die Stadt zu weit vor und

seitwärts ausgeföhren sind von Malsch,
Sulzbach und Oberweier fürwahr
brennbar auf der Platte
findet die Kallung.

In Ettligen zwingt sich die Gänge
über Carlsruhe auf die Rheinstraße
ab, und die Gänge rufen
und die Gänge bleibt und die
weise von Malsch und Kallung
in sanfter Neigung überföhrt.
Die Gänge von Ettligen
von ein ziemlich scharf
nach oben gegen Norden
sich nach Norden. Die Gänge
sind bis zum Plattenrand mit
festen Gängen überföhrt.
Norden, viele Malsch
auf der Platte, bei Wolfartsweier
ein gutes Gefälle durch die
eingeworfene Platte über
Ettligen. Die Gänge von
selt der Gänge überföhrt bei
Ettligen mit dem massiven
scharf zugehörigen Gängen
und Kallung. Die Gänge
die Gänge zum Aufsteigen wird.
Zwischen Wolfartsweier und Malsch
steht sich der Gänge
der Gänge überföhrt
über die Gänge
Gänge durchföhrt, welche
von 6' bis 10-15' breit und mit

fentliche Uebungsarten sind vielfach
 dännter Runden für fischerzeit
 nur mit Eichen gaffeln sind.
 Die besondere die der Höhe der
 Höfen unpassende Oberwelt in
 erfährt die Kunst betriebe.
 Die mit dem alten Huthmannen
 eingabene Huth Durchläge liegt
 bei Zeitgenossen, so daß die
 Gory. und Hingstrecken für mich
 nur ihrem Offende beiführen.
 Jedoch gegen die ist die Huth
 werthlos, gegen Haffen aber
 werthvoll und befähigt; der reifen
 flügel beifert sich an die Hing und
 nimmt den 6-8 über der
 Hingstrecken vielfachen
 Befunden vor sich; die Mitte
 bildet die Liffere der Orte und
 der anliegenden Befunde; der linke
 flügel beifert sich vom Amelienland
 an der Hingstrecken der die be-
 unpassenen Gebirgsungelegen
 bis zu den Gorystreckenzeit,
 eine Ueberführung von etwa
 über 2000'. Die innere Huth
 Hing ist jedoch beifert und die
 Huth bildet ein langes Defile
 im Rücken. Der Amelienland
 auf die Erdreife Hingstrecken be-
 fähigt, und nachher jedoch die
 unpassenden Hingstrecken

lich und fündlich die Fortentwicklung
verhindert, so daß der Angriff mit
unserm Vorteil fündlich gegen alle
und den Goryfängen anblauung
unmöglich wird.

Die nöthige Erde von Durlach
hat eine beträchtliche gewisse Mähte
von der oben bis zu unten
Mühe; die Höhe, welche bis zu
8' breit, bis zu 10' eingegriffen wird
und durch Hinzunahme 3-5' Abfluss
führt, wird mit dieser Erde
fündlich von einem in ganzen
von der Erde fließenden Mühlgraben
begleitet und kann ohne künst-
liche Mittel nicht überbrücken
werden; die anliegenden Hü-
fen und die tiefe mit Obstbäu-
nen besetzten Gärten
geben gute Erträge, während
die anliegenden Terrains durch
die Erde und eingegriffen sich
verarbeiten. Diese beträchtliche
Mähte wird aber dadurch gerathig-
lich, daß der Angriff von Göt-
tingen aus auf der überfließen-
den Goryfängen die Auf-
stellung findet der Höhe in
den Rücken nimmt.

In Durlach kommt sich die
Goryfängen Häuser von der
Goryfängen und führt in einem

tief eingeschneittenen Gassen über
 den Nordfuß des Spinnbergs
 in der Pfingstul. Diese ist von
 der Mündung 700' breit und
 durch das große Muffendorf Grö-
 tzungen geschloffen, die Flussbil-
 der meist geradlinig sind.
 Die nördlichen Gänge steigen
 mit 25° steil an, während die
 südlichen mit 2-5° niederstei-
 gen und zwischen dem Spinn-
 berg und Hagenberg in fünf-
 bis sechs wellenförmigen Flö-
 ssen bilden, wie dessen Abfluß
 gegen alle Klaffen nicht selten
 können; jedoch sind sie in die
 Mäuler von den Gängen oft
 30' eingeschneittenen Gassen,
 wie solche jedoch meistens
 Abflüsse von eisernen, sind
 welche sich auf den Gängen im
 jungen werden können.
 Die beträchtliche Unterbrechung
 dieser Klaffen bildet die tief
 eingeschneittenen Grötzungen
 Zylinder.

Explizit von Durlach in der
 Pfingstul zwischen dem Spinnberg
 und Hagenberg führt ein
 ziemlich guter Kienweg
 nach Langensteinbach; von
 diesem kann man zwischen

dem Hirsberg und dem Ritt-
 merthald mit 3 Fuß von der
 Jahr mit dem Platanenwaldung;
 der nachliche ficht mit die Grö-
 zingen Tische, der mittlern
 und östliche mit der furchung
 von Rittmerthof nach Grözingen
 oder von diesem Hof nach Berg-
 hausen, so daß das Platanen
 von der Südseite für alle Auf-
 fahrer sichtbar ist.

Von Grözingen nach Berg-
 hausen ficht die Straße, beid-
 seit von dem meist 2-3 Fuß
 dämmen ficht abwärts mit
 dem linken Hirsberg, über-
 spritzt in Berghausen mit
 einem Brunnen den fließ
 und verläßt sofort dessen Thal
 mit mächtiger Neigung in
 der Miltz zwischen dem Hirm-
 malsberg und Miltzloch;
 östlich verläßt die Straße die
 Abfischung und mit nachlich
 tritt ein solches mit 3-500 Jahren.

Diese Neigung abwärts giebt
 Berghausen militärische Wich-
 tigkeit.

Felsen von Berghausen.

Die nachten Hänge über dem
 Dorf sind 150-200', sind in
 sich zerfallen und nach dem die

Köpfe, der Thal, der Loos sind
 das gegenüberliegende Plateau
 unter feiner; eine Gafschyge
 tione markirt sich am Himmel
 berg, der gegenüberliegende
 Rücken des Mickardof steigt
 sich wegen seiner Erhebung und
 einiger hervorstechender Abfälle mehr
 für feiner hervorstechend aus. Der
 Thall der Fuchsbach in dem
 Zeitgenosse, der daselbst einen
 besondern Ecken markirt
 kann, der daselbst eine
 innere Hüfte, besondert man
 sich der Angriff von Rittershof
 an; die linke Hüfte der
 einen zum Teil und gestattete
 der Fall eine überlegene Abfälle
 die Erhebung, die Erhebung
 der Fuchsbach tritt bis auf 300'
 an der Loos und verfahren sich
 ein neuer Fuchsbach über Söllingen
 und Wöschbach nach Wöpingen
 auf der Erhebung Köpfe. Dieser
 rechte Flügel der Fuchsbach kann mit
 half einer Fuchsbach von Grözingen
 und auf die alte Reichs eingang
 werden.

Mit mäßigen Gefälle geht sich
 die Köpfe in der Fuchsbach und
 ziemlich flach eingegülte Erhebung.

brauchbar nach Föhlingen, und folge
 demselben bis zu dem die ganze
 Tofte einfüllenden Wöpsingen;
 beide Dörfer bilden in ihrer vor-
 hergehenden Lage keinen militärischen
 Schutz. Von Wöpsingen gelangt die
 Straße mit geringen Höhen in
 unterchieden über die wallen-
 förmigen Hügelstücke zwischen
 Föhlingen und Saalbach nach Diedelsheim.
 Von Föhlingen führt ein zwar
 wenig bemerksamer aber sehr breiter
 Weg durch den Giebelwald nach Die-
 delsheim; er ist, so lange er in
 Thale bleibt, wegen der tiefen
 Thalsohlen, das ist, von Wöpsingen
 ungefähr parallel mit der Straße ein
 sehr guter Verbindungsweg
 nach Dürrenbüchig und von da
 durch Kalifornien nach
 Rinklingen; von der Gängestraße
 zweigt sich $\frac{1}{4}$ Meile vor Diedels-
 heim ein kleinerer Weg über
 Rinklingen nach Bretten ab; er
 ist auf der Höhe zwischen Rink-
 lingen bis 4 Meilen entfernt,
 fällt stark nach dem Dorf, über-
 schreitet auf einem steilen
 Hügel die Saalbach und führt
 unter dem Eselbaum durch
 auf die Gänge.

Die Zauberschul hat flache, Acker-
 feld benutzende und von allen Klaffen
 zugängliche Gänge, welche sich zuerst in
 die bis 300' breite und geräumige
 Thierenschule verlaufen. Die Auf-
 gänge auf die Freyflöße sind
 gewöhnlich als tiefe Gräben
 mit starkem Kanten einget.
 furcht und häufig besetzt sind
 gewöhnlich als solche auch auf dem
 Obertheil der Rinken, wodurch
 die sorgfältige Zugbarkeit bewir-
 kungstun wird. Die stark besetzten
 kleinen Saalbach, sind 10' breit
 und durch die Länge 1-5' tief, fast
 stets, bewässern Ränder und festen
 Grund. Die Längung wird
 durch die Unregelmäßigkeit in
 der Richtung der Flüsse zu un-
 möglichem Ansehen veranlaßt,
 wobei sie in der Niederung mit
 bis 14' Ablage und von dem
 benachbarten Gängen abwärts tief,
 im Längschnitt geschnitten ist.

Haltung von Bretten.

In Bretten oder dessen Umkreis
 vereinigen sich die Kräfte von
 Heilbronn, Stuttgart, Horzheim,
 Durlach und Bruchsal, welche
 der würtembergischen Markthaus
 und zugehörigen Localverbindungen.

Der Ort, von Zusammenfluß der
Saal- und Salzachs gelegen, ist
nicht nur ein massives Häufwerk von
Stein und Mauerwerk, sondern mit einer
noch erhaltenen Stadtbesatzung;
es bildet ein enges und in den
vielen Gassen, die führt in
die südliche Richtung ein breites,
verfügbares, die nach unten
gehenden Gassen vollständig.

Der 1/2 Meile nördlich liegende
Diedelsheim ist ebenfalls voll-
ständig mit Bäumen in der
Sammlung gebrauchbar, und
das ist für die Dörfer und
Einsiedler Häuser vorzuziehen,
die dort liegt aber alle dem
Fest in einer Mühle.

Der Zusammenstoß der
nördlichen Kommunikation
und die Abgrenzung ist
der Dörfer kann für den
Abzug für einen Ort
geben.

Für den Rückzug auf der Gail.
Oberer Hofen gegenüber
einer Angriff von der Seite
für erlaubt sich der zu machen.
Die Dörfer können nur Diedels-
heim bis über die Gailbrun-
nen Hofen, eine Abgrenzung
von etwa 4000'.

In der ersten Flügels (oder Nuss) kam
 mit zwei Geflügelgeflügel
 die in der ersten Flügels besetzt,
 die eine bei Rigg 691, die andere
 bei dem Neubau, einem massigen
 Thierflügel und Lohrweingebäude,
 welche für den Bau besetzt;
 der zweite besetzt die Diederleheim
 kam in seinem Garten der ersten
 der ersten Flügels besetzt;
 die dritte Flügels von dem Thier
 der ersten Flügels besetzt, welche
 der ersten Flügels besetzt, dem
 Flügels von der ersten Flügels,
 die ersten Flügels besetzt;
 die ersten Flügels besetzt Rigg
 764.

Dieser Flügels liegt der ersten
 Flügels zu Grunde, dass der ersten
 Flügels die Diederleheim besetzt,
 die erste der ersten Flügels in dem
 Flügels ja nach dem Flügels
 der ersten Flügels besetzt.
 Auf dem ersten Flügels sind die
 Flügels, welche die ersten Flügels
 der ersten Flügels besetzt der ersten
 Flügels sind die ersten Flügels
 besetzt der ersten Flügels besetzt.
 Die ersten Flügels besetzt der ersten
 Flügels die ersten Flügels besetzt
 der ersten Flügels besetzt der ersten
 Flügels besetzt der ersten Flügels
 besetzt der ersten Flügels besetzt.

den Zeitungen zu veröffentlichen;
 die Position hat keine formalen
 Bedeutung, 1000^{er} von sich selbst, für
 den sich den fischen. Ein Punkt,
 den auch in der Handlung,
 so daß es geschehen scheint,
 nur durch die alle Lücken
 auf der Handlung zu gehen.
 Der Angriff auf die Stellung
 von Becken wurde durch
 den Angriff der Abrechnung bei
 Diedelsheim mit unvollständiger
 Aufsicht verurteilt; der
 Aufsicht zu verantworten für den
 Dürrenbüchsig von der Kreis
 abgesehen, sich in östlicher Richtung
 zu entwickeln; der unlangsam
 Schuld ist von vielen Richtungen
 durchzugehen, so daß geschehen
 und geschehen ist geschehen und
 auf dem Rücken südlich der
 Kasernen Dürrenbüchsig zum Aufbruch
 kommen kann; eine Kultur
 wird nachfolgend Rindlingen
 und eine auf dem Reiberg
 abblüht, unter denen für
 die geschehen Rindlingen
 besteht und für den Aufsicht
 bis zum Aufsicht sich verhalten.
 Der Aufsicht wird für den
 verändert werden, eine neue
 Form zu bilden, welche mit dem

rüstung flügel den Rult. Fußbatt
 fupfultand über 704 und 805
 firdlich Gölshausen rüch (abau.
 fult 4000) und welche rüch
 rüch die Parfirdigung von
 Bellen bymarkt, fundern der
 fundern rüch rüch rüch
 der rüch rüch rüch.

Der Angriffen füt gegen die
 rüch füt die Rult grüch
 grüch Ermüchungen; an kann
 bei oder abwärts Diedelheim
 übergrüch, allein der füt rüch
 füt flügel füt rüch rüch
 rüch füt, fundern rüch bei
 Gölshausen; oder an kann
 von Rehberg rüch rüch der
 füt rüch rüch rüch rüch
 bach übergrüch rüch rüch
 die Rüge 740 grüch rüch, von
 an Artillerie rüch rüch rüch;
 von füt rüch an der rüch
 rüch über die Saalbach be-
 wärthelligen und füt rüch
 füt rüch, von die Rüge
 füt zu rüch, rüch rüch
 rüch, welche rüch rüch rüch
 der Parfirdiger rüch rüch
 rüch rüch rüch rüch. Der
 rüch rüch rüch rüch
 rüch rüch rüch rüch

speciellam soll aufzufinden, welche
der beiden Operationen mehr
Vorteil verschafft; die andere
ist leichter, die zweite aufzufin-
den.

Das linke Saalbuch. Hier sollte
nicht über das Rechte nach im
wirklichen Gehörgang der Gehör-
höhle, sondern der Durchgang zum
ganzen Gehörgang in seinem Gehörgang
in Frage gestellt ist; wie im
folgenden erfüllt diese Gehörgang
wie ferner, als unter Au-
nahme einer Larynxöffnung
bei Flehingen die Larynx der
Saalbuch durch die Vorbrüggen
besetzt werden muß.

Der Abzug der Gehörgang
von Breiten verhalten die
Ringen 802 und 805 und der bei-
desseitigen vergrößernden Kluft; dieser,
freistimmigen Verlauf mit
Hinterwärts, muß die Hörsen
mit einer selbst Hände zum Defilieren,
wie beweisbaren Weg über
Pauerbach nach Flehingen
kann der Abzug unterstützen.

Die Hörsen sucht sich mühsam
zur Traichbach und Köhlbach,
welche sie bei Flehingen und
Lickingen überfließt und

welche wegen Murrung nur auf
 Brücken gesichert sind. Das Defiläum
 durch diese beiden Dörfer kann
 durch eine Nachschaltung bei
 Flehingen besichert werden.
 Dieser Vorposten, um rasche Ueberfallung
 zu vermeiden, besetzt gegen
 diesen Hügel durch die Kreisstadt,
 der Kirchhof und die benachbarten
 Gänge, die Anlagen sind als
 Gärten angelegt, die hier
 den Gärten sind fruchtbar und
 deshalb in der Nähe der Felder
 von den Feinden nicht zu vermeiden
 rasch zu vermeiden, auf der
 Grenze zwischen dem Kreis
 und Gengenbach flankiert man
 die Gänge. Das hier liegende
 Dickingen unterhalb der
 Dörfchen.

Der Angriff auf diesen Posten
 geschieht durch das offene Terrain
 wegen der raschen Flucht
 wird.

Die Kräfte folgen nun bis
 Kaisershausen dem Kesselbach,
 und zwar zunächst als Defiläum,
 indem die Feinde hier die
 Kräfte abfällt und öftlich nur
 rasch die Feinde liegt; sie
 verläßt diese nördlich des
 Feld mit 4% Murrung und

erreicht mit nachfolgendem Gefäll
 die Höhe, welche für die
 Verbindung der beiden ist und
 erreicht mit der Tafel des
 westwärts gerichteten Berges Eppingen.
 Die nachfolgende Höhenbil-
 dung gemischt nach dem An-
 griff von der Nordwestseite
 und dieser Nordwestseite.

Parallelwegen sind: östlich der
 Vicinalweg über Ober- und
 Unter-Dertingen, Mümbach
 und Sulzfeld und westlich im
 Tal über Büchig, Gochs-
 heim, Rohrbach, Eppingen;

Spinnwebwegen: die
 Haupt-Flehten - Gochsheim-
 Bruchsal; die Kreisverkehrs-
 Flehten - Weststadt; der Vic-
 nalmweg: Gochsheim - Kaisen-
 hausen - Sulzfeld, und Sulz-
 feld - Rohrbach, und ein
 Nebenweg von Sulzfeld
 nach Kaisenhausen mit dem
 nach dem Kreisverkehr. Die Vic-
 nalmwege sind bei Wasser-
 leitung beifriedlich.

Eppingen, etwa 80' tiefen
 liegend, als die zu nächst für den
 bestehenden Höhen, fast nach einem
 Nordwesten, nach Osten
 bestehenden Fortsetzung

sind mit Anbruch der Spring-
brunnen fassungen versehen; so kann
südlich irrigationen werden.

Die Leitung ist für 4-5' breit, 1-2'
tief, mit einem 400' breiten
Kieslauf.

In Eppingen sind die
Kanalwege von der Hauptstraße
für: Stettfeld - Elsenz - Eppingen,
sowie: Wiesloch - Eichtersheim -
Hilsbach - Eppingen.

Die Hauptstraße nach Eppingen
bringt über die Elsenz und mit
4% Neigung an der Gießbrunn
und dann mit nachfolgendem Ge-
fälle nach Stebbach.

Der südlich der Hauptstraße
liegende Kanal führt mit
dem Gießbrunn zusammen und
verfügt sich nach Eppingen/
sowie.

Die der Mühle von Stebbach
führt die Hauptstraße mit 8-9% auf
einen Rücken und mit gleichem
Gefälle nach Gemmingen hinab,
beide Flüsse bieten keine An-
sprüche auf die Mühle; östlich Gem-
mingen ist der auf beiden Seiten
Gebiet markierte Kanal von
Stett, der auf nachfolgendem
Kanal die Mühle durch die Hauptstraße

mit 1000^z zum Anfilan, das dann
 längere Aufwaid ist überallgang-
 bar, man überfährt die Hügel von
 nun von hier von sich her und
 gesehnen durchfallen.

Die Schwäigeren tritt die Kräfte
 in der Thal der Leinbach, die sie
 mit seiner neuen Einde überfährt
 hat; sie führt zum westen von
 rechts über, von sie im Anfilan
 von einem hohen Hügel bildet,
 indem südlich der Thal verläu-
 fende und durchschnittene Hügel
 sind nördlich mit 100^z Entfernung
 die Breite, 5-6^z tief und durch
 eingesperrten Leinbach mit
 verschiedenen Rändern sind
 vorzüglich gut die Futter-
 linge vorhanden. Vor Schluchten
 mit der linken überfährt
 und diese Maß und gestirnt,
 führt die Kräfte bei Großgartach
 wieder mit der rechten über-
 führt; beide Überführungen sind
 solide Steinbrücken. Großgartach
 kann mit Vorteil nach Norden,
 von sich die kein sind nördlich
 die die Kräfte bespritzt die große
 Litzefeld, gefahren werden.
 Die Aufstellung wird aber nicht,
 hat, wenn der Augenblick nicht
 über Schluchten, sondern von

ersten Haupt folgt und über die
Köche vorgeht.

Die Haupt nachfolgt und der
Einbaufel und führt in ganzen
Richtung in einem schmalen
Kilbe nach Heilbronn, deren
Hände nachfolgt der Dammens
den steil und übergeht sind.

Von Großgartach an verläuft der
Furor in Richtung der
ging aller Dassen.

Zeitverbindungen zwischen
Oppingen und Heilbronn südlich
in Richtung der Vicinalweg von Op-
pingen nach Kleingartach; von
Stebbach und Gemmingen nach
Stetten und von dort nach Schwaib-
gen und Brackenheim; von
Schwaigen und von Groß-
gartach nach Nordheim. Nördlich
die Haupt nach Rappena, die
in Richtung der Haupt Heilbronn-
Linsheim trifft; von Stebbach und
Gemmingen nach Ricken und
von Großgartach 3 Vicinalwege
nach Kirchart, Riberach und
Neckargartach.

Zeitverbindungen darüber
beschrieben sind sollen mitge-
führt werden:

a. Die Pfingstthalgraben Berghausen
 - Hönzheim (4 Meilen).

Die ist als Hauptgraben im großen
 Konfluenz. Die folgt dem linken
 Ufer des Thales fast am Fuß der
 Hügel und liegt gegen die Thalsp.
 zu fünfzig bis 60 in die Höhe,
 so daß der Abzug sehr leicht wird.
 Die Breite des Thales beträgt
 bei Berghausen 700', erweitert sich
 gegen Söllingen und fast noch da
 bei Singen nur 2-300'. Der
 Abzugswinkel ist im Allgemeinen
 trocken. Die Pfingst (5-8' breit, 1-3'
 tief, fast trocken) durchzieht das Thal
 in vielen Stellen und
 verläuft fünfzig oder sechzig
 Grad des Thales zu dem Ende.
 Die Gräben, zum Teil bewaldet,
 zum Teil mit Altschutt bedeckt,
 fließen mit 15-25° nieder, ohne
 Aufschotter sind meist trocken.
 Die Eisenwerke sind am rechten
 Thalseite fast trocken, übersteigt die
 Pfingstgraben.

Der Längengraben Söllingens fällt
 mit dem Aufsatze des Thales ab;
 Kleinstenbach liegt mehr auf
 einer Ergrünung zu dem Ende
 und der Abzug ist 8-12' tief
 und sehr eingeschnittenen Becken-
 bache, mit einem Thalesfluss

Kann von diesem Abfritt eine
 Folge abgeleitet werden. Ein
 Singen macht die Köpfe des Menschen
 überfließend der Mühseligkeit, und
 von der Erfahrung folgt und wird
 führt bei Wilferdingen die Pfingst.

Zeitverbindungen mit diesen
 Worten: Langensteinbach - Steyerich
 - Söllingen; Langensteinbach - Mus-
 schelbach - Kleinsteinbach und
 abwärts nach Wilferdingen; in Wil-
 ferdingen die Pfingstkrone von
 Elmendingen für. ferner Söl-
 lingen - Köpfe und Söllingen
 - Königsbach und von hier nach
 Bretten und nach Kauschloß
 und nach Forzheim.

Von Wilferdingen macht sich die
 Krone in allmählicher Richtung
 zur Schärfe zwischen Pfingst
 und Eng, und überfließend für
 von Müller-König, von einem
 Kroneverdrängen die Richtung
 wird 5% vermindert. Der Mühs-
 eld, welcher sich hier über die
 Köpfe legt, ist wegen der Mühselig-
 keit gar nicht zu vermeiden. In dieser
 Richtung liegt, freudig gegen Offen,
 eine wohlthätige Kronefallung
 in der die Eng. nach dem
 Pfingstkrone zu verfahren. Eng;
 der Krone flügel und dem Paul

abfallenden Hüllberg, die Mitte
 vordringt der Krupen und der
 linke Flügel durch Hüllberg
 anhang gegen den Hungerberg
 (gegen 2000') die Röhren von
 Hüllberg der Krupen Steinig.
 Der Angriff wird mit dem
 Hüllberg die Hüllung die über
 gegen die Krupen 1204 und den
 linken Hüllberg gegen den
 fünf.

b. Die Krupen Bretten-Brackenheim-Heilbronn $9\frac{3}{4}$ Meilen
 Bretten-Steinensfels 3 Meilen
 Steinensfels-Brackenheim $3\frac{3}{4}$ " "
 Brackenheim-Heilbronn 3 " "

$9\frac{3}{4}$ Meilen.
 Die Entschlossenheit der Krupen ist gut.
 Von Bretten bis Ober-Deckingen
 führt sie durch offenes, allseitig
 zugängliches Hüllland; östlich von
 Ober-Deckingen bis gegen Leon-
 bronn übersteigt sie auf einem
 nördlichen Anstieg der Strom-
 bergs die Hüllung zwischen
 Neckar und Rhein; sie bildet
 sich nur auf dem von $\frac{1}{2}$ Meilen
 Länge, indem sie durch den
 gegen Hüllung der Krupen,
 dessen Fluss durch zwei Hüllung
 fließt, mit 5% Hüllung der
 gegen Hüllung von Steinensfels
 ansetzt; die Hüllung sind beide

seit mit diesem Nadelholz besetzt
 und von Nord des Flusses
 kann ein Theil der Kräfte mit
 Gipsitz und dem weißen Abfall
 mit Jufanturinfurien besetzt
 werden. Der Zugang zu dieser
 Gegend ist wegen dieser Einweisung
 und seit dem Abfall der Gänge
 nur unzulässig der Jufanturien
 möglich; eine Anweisung muß
 von Ober-Deutingen über Untere
 Deutingen und Hünbach auf
 Juffenhausen liegen und folgen.

Die Kräfte von Sternfels bis
 Leonbronn ist Jafitar, und empfind-
 lich der Kälte und nördlich sind
 Kupfererze die Anbreitungen
 Juffenhausen.

In Leonbronn tritt die Kräfte
 in das Jufenthal, dessen oberer
 Theil zwischen dem Kronberg
 und Juffenhausen auf 300' eine
 Gänge ist und nach dem
 von Juffenhausen anzu-
 breiten, fast ganz unten Juffen-
 hausen Juffenhausen, die der Juffen-
 hausen Nord nach Juffenhausen zu
 fließen und die Juffenhausen sind im
 Juffenhausen der Kräfte nicht mehr eine
 Gänge, so daß sie in dem Ab-
 Juffenhausen Juffenhausen. Die Juffenhausen
 tragen Regen und Anbronn.
 Von Frauengimmern an
 läßt die Kräfte der Juffenhausen

erfolgt sich auf unallgemeiniger Höhe
gelblich.

Einmal namentlich in der Ab-
schnitt bildet der Punkt der Berggipfel
linke Seite der Stuhlfalbe mit
mit dem tiefsten Längendruck
Nordheim, der linke Flügel von
dem höchsten der Neckarschlucht,
der rechte Flügel ist sehr schön
von der Ausdehnung.

Ein Fliegenberg steigt die Kräfte
in die Natur in der Natur und
reicht durch Böckingen die Stadt
Heilbronn.

Zeitlich verbundenen nordwest-
lich: Derlingen Flehingen; Steu-
renfels-Kümbach-Eppingen; Bra-
ckenheim-Kleingartach-Schwaig-
gen; Brackenheim-Neipperg-
Schwaigen; Nordheim-Großgar-
lach; südöstlich: Bellen-Löhlingen
Eannstadt; von Brackenheim
auf die Nordwestseite nach Kirch-
heim und Lauffen.

C. Die Kräfte Bruchsal-Bellen.

(3 Stunden.)

In Bruchsal von dem Rhein-
flusse sich abwärts, folgt die
in großer Entfernung durch
linke Seite der Abfassung, dessen von
springende Zungen für mit ge-
ringem Kräfte in der Natur.
Die Breite der Thalschlucht

zwischen 100 und 500'. Die hängenden
sind zwischen Bruchsal und Heidel-
heim vorwiegend Staffelförstungen
sind und karstirt; die Oberflä-
chen sind allgemein springbar;
Abfluss fast gar nicht vorhanden.
Aufwärts Heidelberg werden
mit die hängenden fürstbar und stab-
ig. Ein Quellfluss mit
ziemlichem Gefälle; sein Querschnitt
1-2' tief und fast fast
Grund.

Heidelberg und Gondelsheim
sind zwei Quellen, welche die
Influenz bilden.

Bei Heidelberg macht die
Krause der Rhein.

Heilbronn und Umgebung.

In Heilbronn vorwiegend sind
folgende Kruppen:

1. Die Kruppe Bretten - Eppingen,
2. " " Bretten - Brackenheim,
3. " " vor Stuttgart,
4. " " Hall - Nördlingen in 2
Zweigen, der nördliche über Oehringen, der südliche über Löwenstein.
5. " " Krautheim - Würzburg,
6. " Marktsulzkuppen mit ihrer Verzweigung,
7. " Kruppe von Sinheim mit 3 Ästen:
Heidelberg, Wiesloch, Langenbrücken,
8. " im Rhein Marktsulzkuppen,
9. " Staffelförstung der Marktsulz.

Die Kattlingt unvorfte Mark.
 Meer und bildet im Geirtriff ein
 Raftal, dessen Länge Zeit 1100 und
 dessen Breite Zeit 500 beträgt. Die
 Altstadt, zum großen Teil zerstört,
 zwischen Günsen befestigt, hat zwar
 viele neue Häuser, doch sind die
 räumige Plätze, wie der Markt-
 platz, die Gärten und die
 Marktplatz; die Gärten sind viel
 die von Nord nach Süd bildet die
 "Hinter" Häuser und der Gärten;
 von Ost nach West die von der Gärten
 zum Raftal führende Häuser.
 Von der mittelalterlichen Befestigung
 sind noch 2 Thürme und ein Teil der
 Mauerreste vorhanden, eine Länge
 der vorderen Meer sind die Mark-
 te, deren Befestigung jetzt beabfich-
 tigt ist; ein der Markbild der
 Markt führt die bereits genannten
 Allen.

Die unvollständige Industrie hat sich
 besonders in der Stadt ausgebrei-
 tet, von der Gärten sind mehrere
 Fabriken vorhanden liegen (unter an-
 deren sind ein von der Stadt
 im Jahre 1800 erbauten
 der Stadt). Obgleich die
 Industrie und die Gärten von
 einem großen Garten umgeben,
 mit den Gärten umgeben; die

stein

Gärten sind meist durch Ofsen Mauern
 von getrennt und ist tief begrenzt
 durch die von der flamm- und
 Guller. Kropfen freigegeben. Allen, von
 malerisch formale Durchgänge für
 freigegebenen auf der Hand freigegeben;
 von nordöstlichen seit der Gärten
 liegt der mit Ofsen Mauern im
 geben Kircheng.

Auf dem linken Ufer liegen
 ebenfalls Gärten, davon die
 inoffenen Gärten und die
 freigegeben.

Der Neckar, malerisch für einen
 nach Osten vorliegenden Gärten
 beschränkt, ist 120-140 breit, 5-6 tief
 und bildet mehrere Inseln, malerisch
 ganz mit Gärten und Mühlen
 überbaut sind. Die einzige Ver-
 bindung für den gemeinschaftlichen
 Verkehr bildet die Neckarbrücke,
 ein folgend, bedeckt, mit 2
 Hängewege aus dem Gärten
 von 12 Gärten; aber nicht über
 finden sich auf der Gärten, malerisch
 ist aber nicht die Inseln und
 nicht über den ganzen fließt
 von; ein gemeinschaftlicher (Gärten)
 ist in der Gärten.

Der Fischmarkt oder Wilhelms-
 Markt beginnt innerhalb der
 Gärten, ist 5-600 lang, 30-40 breit,
 gemauert und mit Gärten
 und Gärten versehen.

Die Eisenbahn überfährt auf zwei
Pfeilerbrücken die 2 Flüsse, in der
Niederung des linken Murrflusses
auf Hingelau.

Umgebung der Stadt.

Auf dem rechten Neckarflusse haben
die Anhöhen der Lösssteinen
Ergänzung der Stadt und fließen
nördlich derselben der Hartberg und
südlich der Stausenberg und über-
fließen die Stadt im Abstand 500'; der
rechte Hartberg trägt bis zu seinem
Fussel Kalyaländ; der linke
genannte Kälgen verbindet
Rücken, sowie der Stausenberg
findet im oberem Teil bewaldet,
die mittleren und unteren Hänge
mit Rebem bepflanzt. Von diesen
Hängen reichen südlich der Stadt
zungenartige Rücken bis tief zum
Flussufer, gegen nördlich ca 80'
hoch sind unzugänglich, abwärts,
nördlich Sordheim liegt zwischen
diesem Hange und dem Gammes-
ein Wasserfließen. Nördlich
Heilbronn bildet sich durch den west-
wärts verlaufenden Hohlweg
zwischen dem Ergfließ und dem fließ-
bett eine 6-800' breite Niederung,
zu nördlich die Hänge sanft wieder-
steigen, und nördlich tiefen zu-
nächst Altsfeld, gegen den fließ
zu fließen trägt die Ergzungen

sind durch schluffartige Milderung
getrennt, doch ohne die Zusammenhang
bedeutend zu finden; der Alt-
fald ist verbleibend, wie zinnigste,
die der Nordseite die Zusammenhang
der Fichten der Verbindung der Fichte
sich vorzuziehen.

Auf dem linken Ufer treten die
Abfälle des Heuchelbergs in nord-
östlicher Richtung zwischen Neckar
und Lein. zwischen Nordheim
und Giesgartach tragen sie Kalk-
Eiweiß; vor Fichten fällt sich
der Kalk als schluffartige, brü-
nliche und geringere Platten aus;
wie auf dem Teil südlich der Löss-
graben sind die Rücken durch
Eisstein mit verwitterten Ständen
getrennt, so daß der innere Zu-
sammenhang zu weit entfernt
wird; wie die Aufgänge zum
Platten sind als Gestein in
Fichten; der Kalk gilt von
dem hier und angrenzende
der Lössgraben durch den
Zusammenhang.

Höchstlich der Lössgraben durch
sich die Fichten und Fichten, haben
über Fichten sich als Substrat
Zusammenhang Fichten der Leinbach.
Dieser ist in fast parallel, 10-12'
hohen Mauer, deren obere Seite
bis 20' und deren untere 8-10' beträgt;

Der tiefste Stoffer fließt mit spärlichem Gefälle in vorwiegend Tuffen, die Ränder sind die markierten, die begleitende Kieselschicht ist wegen der tiefen Stufen in der Höhe der Abfall der rechten Hand ist nicht so stark als der linken und kann nur von einzelnen Stellen geseht werden.

Erweiterungen sind vorhanden: bei Großgartach, nicht die oberhalb Frankentbach, die Gießbrunn bei diesem Ort, nicht oberhalb der selben an der Zugbrunn und nicht bei Neckargartach.

Der oberste Teil der tiefen Stufen ist in einer Linie zur Niederung ab, welche von Klingenberg bis Neckargartach die Tuffen der Neckarberge bildet. Bei Klingenberg fällt der Nebenzugfluss der Gießbrunn ab, südlich wird er in die Niederung und fast von Böckingen an einer Stelle trocken. Aber auch dort sind die Tuffen mit dem Fluss in der Niederung nicht so stark als bei Neckargartach, wo die Ränder wieder mit spärlichem Stoffer und den fließt. Zwischen dem tiefen Stufen und dem fließt liegt ein in der Gegend trocken Kieselschicht, der aber mit einem kleinen bedeckt, der Gießbrunn und die fließt fließt.

Der Neckar durchfließt diese
Niederung mit einigen Krümmungen
in einem gegen Osten
verlaufenden Canyon. Der Eöblingen
Graben, ein Abfluß der Eöblingen
Tal durchfließt in nordöst-
licher Richtung die Niederung, um
viele Stellen für weitere Abflüsse
für ein Hinderniß.

Böckingen liegt auf einem Hoch-
steil der Taub- oder Tafelberg
und bildet ein Grundtal von 4-500'
Breite, es enthält solide Gneise, granit
und Schieferung. Die Gneise sind
Kopfen und drei Quarzadern,
von; durch den nordwestlichen
Eöblingen Graben, in Verbindung mit
dem 8' westlich liegenden Eöblingen
und die östliche Front des Hochs sind
mit auf dem Defilee der westlichen
Tafelberg schiefen Kopfen un-
greifbar; diese Gneise sind
sich die Höhe dieser Felsen, nach
ihm von dem hochgelegenen Plateau
Rand in 2. Richtung ganz besetzt ist.
Auf gegen der Tafelberg zu,
einem massigen Gebirge ist die
Niederung mit Eöblingen besetzt,
wobei jeder gegen Norden nach
aufwärts.

Taktische Darstellung.

Heilbronn, als Provinzialhaupt
viele Kommunikation, ist der
eine wichtige strategische Punkt.

Lössen liegen und sind zugleich nach
 feineren Sandstein- und Sandstein
 eignet sich sehr dazu, einen zierlichen
 weissen Ton als Baumleim
 und Leblim geignet zu dienen, nur
 von ihm wird ein trefflicher
 feinerer ein Aufspritzung im
 Gang des Steingroßstein
 werden kann.

Handelt es sich um einen
 von Heilbronn angelegten
 einen zu betonen, und zugleich die
 Verhältnisse eines Ganges
 zu, welcher eine solche Unter-
 suchung nachfinden will, so kommt
 zunächst die beschriebene
 Einleitung in Betracht.

Der Neckar kann ein beginnend
 zu überbrückender Schiffsamm
 werden; es hat eine gewisse
 Dichtigkeit (2-3' in der Tiefe) ein
 weisses Sandstein, ein feines
 Unterlagen einbau zu können,
 geben Ankergrund, gewöhnlich
 Hauptstein und eine durchsichtige
 Größe von 250-300', so daß 12-14
 Glieder (1/2-2 Stunden) mit 30
 bis 40 Minuten Zeit einfinden
 zu können sind. Auf dem
 springenden Boden des
 dem Übergang auf den
 günstig. Special als Einleitung
 kommt sich nur günstig zu

1100' südlich der Stadt niederkommende
Milde Neckarhalden, welche einen
beynähmten Zugang bieten, weitland
gleichlich der rasen Meeresspiegel
dominirt.

Ergründigt die tiefste der Kuppeln
so tief wie ein überquert südlich
der Stadt niederkommend, so ist haltig
mancher Orten nicht zu stark
dürren. Der ganze Neckarlauf
von Klingenberg bis Neckargar-
lach liegt der tiefste der linken
Meeresspiegel der, mit vorbergen
Anstalten und überaus feinen
ist also nicht viel zu rasen, die
Waldgründe Böckingen und
der Felsen sind stark bewaldet
und hat mit 600' Entfernung die
Niederung unter Wasser stehen,
Böckingen ist ein weissenauer
die starkes Wasser und die Erdbe-
ren mit dem Flutwasser der linken
Meeresspiegel durch den Felsen
gedeckt und bis zur Felsen
und dem Felsen zu verhalten, der
Erdebau ist sehr schwierig oder
ganz unmöglich. Und wenn nicht
endlich durch überaus feinen unter
sticht und von einem starken
die Felsen feiner verhalten, liegt
gen über die Erde stellen, so
nicht ist ein Felsen feiner
gegenüber immer noch ein

ihren Aufgabe vorbehalten.

Gründlicher gestalterisch die An-
sicht für die mindere zu organi-
sieren. Offensichtlich, wenn das mit dem
linken Arm befindliche Kuppel in
ihren Grund erhalten war; dann
sollte sie in der massigen Aufsatz-
und Grundabstände einen Einblick
habe, nur dass die die Abstände
in der maßstabmäßig links zu be-
nachteiligen und wegen der
Veränderung der Gebäude und
Zusatz auf überaus nichtig
war ist.

Es ist über die Grundabstände
Lage der ganzen linken Arm erhalten,
und bezieht sich für die ganze
bei Heilbronn im Angriff
war der folgende Angriff
übertragen, so die die Grund-
stelle von der Markstraße die Grund-
maßstab sein.

Da, wie oben gesagt, die Absicht
der Abänderung nicht lange war.
bisher bleiben kann, so muss
das selbe durch ein möglich über-
gange für die eingeleitet werden.
Eckstein von der Tordirektion,
Böckingen gegenüber, über die
zwei Rücken Hofgärten und
Rosengärten muss die die
Einführung von Böckingen war-
ten über und auf dem jenseitigen

Platanen erfinden die Artillerie
 zum Abfeuern zu bringen, und durch
 Entzündung der barackischen
 Niederung fürchtet. Durch möglichste
 zufluchtige Abwehrschüsse wird
 ein Feindverstoß in die Hin-
 derung und gegen Böckingen
 geschehen und man sich durchselbe
 fast gesichert, das Eintraben be-
 zuweilen, welches, zufälle abge-
 ruft, 30-40 Minuten dauern
 mag; demnach wird man von dem
 Feind nicht und gegen Neckargar-
 lach durch die Aufmerksamkeit
 des Feindes. Das die Haltung der
 selben durch überlegene Artillerie
 fürchten so befürchtet, daß das Eintraben
 nicht gelingt, so formieren die über-
 gefandene Cavallerie zum Aufbruch.
 Durch die Cavallerie mit diesen Feinden
 haben sich nicht erfinden das Platanen
 durch die Feinde des Feindes, indem sie sich nicht absetzen,
 weil das Feindverstoß in sich ge-
 bracht, demnach man nicht den
 den feindlichen Schüssen und den
 Bewegungen der Kavallerie entgegen-
 gesetzt sind zugleich der Hauptartillerie
 und nicht die Feindverstoß in sich ge-
 bracht nicht.

Immerhin wird man nicht bedürftig.
 Durch die Abwehrschüsse und eine sehr
 unvorsichtige Gefechtsführung der Feinde
 folgt man ihnen.

Der Vorflügel verläuft sich bei
 der unteren Vorflügel; seine nachher
 flügel steigt sich auf der Höhe der
 Böckingen und seine Form ist in
 der Linie der bairischen Nieder-
 derung und dem Neckar-
 lach, während der der unteren Linie
 der Höhenlinie ist eine gewisse Linie
 Linie bildet, in dessen Mittelteil
 seine horizontale nach rechts zu
 fallen kann, bis zu einem Anzeichen
 der Höhe.

Hauptteil ist die große Anordnung
 der Form (7000); seine flügel
 sind durch die Höhe der Linie von
 der Form der Linie gebildet,
 nachher die der nachher flügel eine
 fallende Linie der Linie; seine
 seine Rücklinie, die Linie
 der Linie, kann durch eine gewisse
 nachher die Linie der Linie
 nicht nur an der Höhe der Linie,
 die Linie der Linie zu fallen;
 und die Linie der Linie ist die
 im Beginn der Linie der Linie
 der Linie der Linie.

C. Die Kräfte Heilbronn-Sinsheim-Wiesloch-Mannheim.
(15 Meilen.)

Heilbronn-Sinsheim 6 Meilen,
Sinsheim-Wiesloch 3 . . .
Wiesloch-Mannheim 6 " . . .

15 Meilen.

Einmal die Meile nach Heilbronn
ist von der Geringen Kräfte abwärts
und, steigt gut nach Kräfte der
Platzen zwischen Neckar und Leine,
sind sie als Defile zu dem (oben
beschriebenen) Ort, der sie bei Fran-
kenbach überbrückt und erreicht
überall als Defile der Platten
der linken Seite vor. Nördlich
der Geringe nach Neckargartach
liegt eine dominierende Höhe, welche
Frankenbach und der Ort ein-
sicht. Der Ort und offene Flu-
den sind von dem Frankentafel
in zwei Teile geschnitten; auf
dem südlichen Teil fallen ziemlich
nordwärts Hüden nach beiden
Seiten hin ab; die Höhe auf
die Hüden fallen sie als Hüden
der, welche die Geringe bein-
trüben; nördlich der Frankentafel
ist die Höhe geringe und
die Bildung der Geringe stark. Der
Platten der linken Seite liegt
sich als der Ort. Die 3
Quellen der Frankentafel bilden
auf nach dem Vereinigung ein

Gründungs (5-6 breit, 1-2' tief), dessen
Tiefenmündung spärlich abfallen.

Der Tuffsteinwall, die nördlichen
Längswand, ist freier und nur einzeln
nach unten abfallend; nur der
Kügel der Hammelsbergs hat man
eine Abweichung unter sich.

Aus der Kieselsteinen Mühle bildet
der linke Arm der "Erde" einen
sehr abfallenden Kanal; die Haupt-
punkt ist die Abflussung in die Nieder-
ung, durch die der Kirchhau-
sen, nach dem Tuffstein gang wird
füllt und nördlich und südlich nach
überfließt. Als Abflussung führt die
Haupt zur Nord, berührt nur der
Tuffstein die Quelle der Erde-
berg und der Biberschen Wald;
hier und der südlich liegenden Nö-
rdlichen können man an diesen
Hinterflüssen eine spärliche Abflussung
sehen. Die Tuffstein dominiert der
Hinterflüsse nur Kirchhausen
und nur der nordwestlichen derselben
liegenden Tuffstein wird nicht die
Haupt berühren.

Aus Tuffstein führt die Haupt
zur Mühle der Grundalb, in
welcher unregelmäßig und abfallend
Tuffstein liegt, und überfließt
nur hier in Tuffstein Richtung die
Hauptflüsse der Nord und
der Tuffstein gegen Kirchhausen; nicht

dieser Markte vorliegend sind
 zu Kirchspaltungen. Zuerst
 die Hofen hinter Fuchfeld, welche
 den Abfall zum Grundbesitz
 haben; sodann 1/4 Meile nördlich
 Fuchfeld, 6-700 nördlich der Haupt
 linge der Eisenbahn und 200 südlich
 der Hölzig und die jüngste Teil.
 In der Gassenbrunn. Eine
 solche Meile östlich Kirchart bildet
 sich ein dritter Hult, der von
 flügel von Gassenmalt, die
 Mitte von der Hauptmalt bis
 den Eisenbahn, und der
 linke flügel von Hofen Giesel.
 Diese drei Aufspaltungen sind
 jedoch von der Ruggenlinie der
 Spaltungen. Diese der Aufspal
 tung von Kirchart von nicht hinter
 liegt, so muß die letzte Aufspaltung
 von Hofen Giesel von nördlich
 bis zu Signal 920 nördlich
 werden, weil von hier der Ab
 zug von Kirchart ungenutzt
 werden kann. Kirchart selbst liegt
 östlich davon, besonders mit
 dem Eisenberg hat man die Haupt
 von Rappenaun und Heil
 brunn unter sich.
 Von hier führt die Haupt in den
 Eisenmalt, dessen südliche Linie
 verbindet mit dem Eisenberg von
 zu einer Kirchspaltung in man

Kamm. Der die vornehmsten Thale
 macht die Hauptzinn-Adalen; auch
 denselben Punkt für die Zinn-
 berg, einem inbedeutenden Gemälde;
 sind mündet die Kleinthalpfeiler von
 Oppingen. Einem die vornehmsten
 werden Bergzinn-Adalen die Haupt
 mit 6% in der Zinn-Adalen
 Gefälle die Elsenz bei Steinsfurt.
 diesen Bergzinn-Adalen die Haupt
 von der Front, kann zu einem Haupt-
 stellung dienen, wie muß der
 Berg die der Gemälde auch
 Neuhau und der Zinn-Adalen
 Hof beabsichtigt werden.

Steinsfurt schließt der Elsenzthal
 vollständig, ist aber überall überflutet.
 Die Elsenz ist hier ca 8-10 breit, oft
 bis zu 6' tief gestaut mit Seilau,
 Zinn und vornehmsten Thälern.
 Der Elsenzthal öffnet sich beim Eintritt
 der Elsenz auf glückliche 1000 Breite;
 die linken Hügel streifen nach
 der, die rechten fallen zum Steins-
 furt und Rohbach Seil ab, die
 Thäler im Thälchen sind meist
 trocken.

In Steinsfurt tritt die Haupt-
 der linken Elsenz, in der
 Rohbach wieder zu, was die
 Hügel zur Haupt-Adalen für
 ein Seilau-Adalen.

Der Haupt-Adalen ist aufgeführt

südlich: ein ziemlich guter Vicinalweg vom Schluchtern über Großgartach nach Massenbachhausen und von da nach Fiefeld und Kirchart; nördlich ein solcher vom Neckargartach über Riberach, Bonfeld nach Fiefeld, sodann die Straßen Heilbronn-Wimpfen-Rappenaun mit einem Vicinalweg Babstadt-Kohlbach.

Halling von Sinsheim.

Die Stadt liegt am rechten Ufer des Neckars größtenteils in der Niederung, nur der östliche Teil befindet sich auf einem hohen Berg; nördlich davon erhebt sich ein Bergzug, die Stadt um 100' dominierend, der West, ein mit Mauer umgebener Berg, dessen Spitze mit einem Turm; auf der Südseite der Stadt sind nach Osten der Neckar hin abfallen.

Von der Stadt führt ein Weg zum Neckar und fließt zwischen Sinsheim und Neckar, nördlich gelegenen Orten zum Neckar; im Ostteil, für ein Oberland schreibt alle Bewegung, aber braunende Mühlen sind oft stillstehend und die Flüsse sind die Flüsse eingestürzt. Von dem Punkt zwischen 837 und 810 fließt gegen Kohlbach ein unbedeutender Bach, dessen Ufer mit 10-12°

abfallen; nördlich davon liegt ein
 Kirchlein, und nördlich die alte Thier-
 stadt Wachsenburg; es fällt zur
 Höhe mit 12-15° und hat von der
 Gasse der Thierstadt eine Abfuhrung
 durch einen kleinen Damm; die Gasse,
 welche durch die Thierstadt, führt nördlich
 in nördlicher Richtung zur Höhe;
 zwischen der Höhe und der Thierstadt
 liegt ein Damm mit einem
 Wasserlauf, in welchem die alte
 Thierstadt Wachsenburg; und
 von gegenüberliegenden Höhe
 befindet sich der Waldweg nach der
 Hofenburger Höhe; 800' nördlich der
 Höhe liegt der Ort die Höhe
 der Höhe Kirchhof von etwa 300'
 Länge, in derselben sind von einer
 Mauer umgeben, die nördlich
 Länge durch einen Gang geschlossen,
 welche dabei eine Einmündung haben.
 Von dieser Höhe führt ein Gassenweg
 nach der Thierstadt, welche
 etwa 6' von der Höhe bis 20'
 eingeklemmt, die Entfernung mit
 dieser Höhe fast nördlich. Nörd-
 lich davon geht die Höhe eingeklemmt,
 von der Höhe der Höhe zur
 Höhe und von der Höhe der Höhe
 nördlich geklemmt die Höhe der Höhe
 der Höhe. Nördlich schließt die Höhe der Höhe
 nördlich ab; südlich
 liegt die Höhe der Höhe, davon

Fullkuppel yagan Sinsheim mit 3-400^r
 fuf narung, der Einfanggrund ist
 nun nicht mehr Kupfergruben durchzogen;
 der fließ ist hier 10^r breit, bis zu 10^r im
 ysfritten mit steilen wasserläuffen.
 nun Rändern sind 3^r tief, Gräben
 sind vorhanden: bei Sinsheim 2
 steinernen und 1 hölzerner, 2 Hagen
 yagan Hoffenheim und eine hölzerner
 in Gräben bei diesem Ort. Auf dem
 linken Ufer sind die hiesel flüsse
 sind im ca 100^r niedriger, sie trö-
 ygen bei demselben Ort und
 einzelnen Waldgraben; die
 Gurgelbarkeit ist durch den Fluß
 bay und Salzbay gespürt.

In der Umgebung von Sinsheim
 fallen folgende Hagen ein:

die Vicinalwege von Eschelbronn
 und Neidenstein über Daisbach
 nach Hoffenheim;
 der Feldweg von Hasenbacherhof nach
 Sinsheim;
 der Vicinalweg von Daisbach nach;
 die wein und die alte Krupen von
 Weibstadt, letztere wasserlos;
 Vicinalwege von Weibstadt und
 Neckarbischofsheim nach Rohrbach;
 die Vicinalkrupen Eppingen-Hils-
 bach-Sinsheim;
 die Krupen Langenbrücken-Eichters-
 heim-Sinsheim;
 der Vicinalweg Wiesloch-Horrenberg
 Hoffenheim.

In der Richtung des beschriebenen
 Kreuzzugs, also frontwärts
 bildet die Stellung bei Sinsheim
 wenig Vortheil; sie würde mit
 dem rechten Flügel nur Klüften
 der Höhenwirkung entgegen,
 auf welchem die alte Kreuzung, der
 linke Flügel nur Duld (4000); das
 Mist, formen die Süd- und Ostflügel
 der Nordwesten Erfahrung.

Von dieser Position aus hat man
 den Abzug des Kreuzungspunktes,
 der Süd- und Kreuzung, die Flügel
 und die Höhenwirkung unter
 seiner; dagegen selbst sie in der
 halben Entfernung, hat die Nord- und
 Kreuzungspunkte bis zum Hofen-
 heim hinter sich und zu rück in
 Richtung der 4. Richtung und
 nach, so daß der Abzug der
 Flügel und der Abzug der
 schwerlich. Zur Richtung der Abzug
 müßte als Ausnahme der Richtung 45
 mit der Höhenwirkung Richtung vor sich
 besetzt sein, hinter welchem als 2.
 Ausnahme Stellung die Flügel hinter
 dem Kreuzungspunkt mit Hofenheim
 als Mittelpunkt, dessen nördlichen und öst-
 lichen Flügel vor sich liegt und die Wirkung
 auf die Flügel besetzt. Auf der Richtung
 über Horrenberg, so wird die Richtung
 zu beschreiben davon auf dem

linken Flügel über gegenüber Hoffenheim
in Mitwirkung gezogen.

Der Angerstein findet östlich Rohrbach
im dem Lellenberg gute Aufsicht gegen
den, und kann, den Eisenstein auf
seiner rechten Flügel lagend, hinter dem
Lellenberg der Götterberg gegen einander
von dort aus dominierend und flanki-
rend gegen den feindlichen linken Flügel wirken.

Mit Fortsetzung finden bier die
Helling von Linsheim beträchtliche
Kontakte; der linke Flügel ruht auf
den Höhen westlich Rohrbach, die
Mittelhelling der beiden Höhen
auf Weibstadt und der rechte
auf der Krügge oberhalb des Kirchhofs
(etwa über 3000'), die Fortsetzung
durch die Ebene und die vor-
herrschende flache Höhe mit dem
Schloß; die Höhen hinter dem Kirch-
hof sind zum Teil freiliegend. Die
Helling von Linsheim, die Westhelling
von Linsheim im Falle der Helling
selbst; die Hauptausgangspunkte, und die
rechten Höhen, welche die rechte
Helling durch den Kessel
und die rechtezeitige Linsheim;
der Abzug hinter dem Mittel-
punkt der Höhen wird durch
die Halbrunde der westlichen Höhe.
Die rechte Helling, und die rechte
Helling von Linsheim und Linsheim

und Tiefenauberg vornehmlich; die
 Feuersbrunst war nicht weit
 vordem zwischen den Feuersbrunnen
 und dem Hagen Daisbach;
 der nachfliegende hat keine Ausbreitung
 und die ganze Stellung aufrecht und
 tief der Offensivfähigkeit über sie
 hinweg; doch sind Offensivkräfte im
 Verlauf derselben in jedem Grade
 und mit allen Umständen verbunden,
 wenn der Gegner die Höhen besetzt.
 Die vorgewählte Lage der ersten fliegende
 nach dem vollständigen in starkem
 Schutzpunkt in Hohenheim, welche
 dem Ort und die dazugehörigen Anlagen
 besetzt sind dem Abzug und Fort-
 rücken vorsehen; daselbst muß die
 gleiche der fliegende in Hohen-
 heim, wo die Feuersbrunst der
 linken Flanke übersehen, festhalten.
 Auf diese, geht der Rückzug dieser
 Schutzpunkt gegen den Hofen-
 besetzt und die Burg mit mög-
 lichster Eile der Feuersbrunst.
 Nach dem Angriff auf die oben-
 besetzte Stellung von Sinsheim
 betrifft, so könnte der direkte An-
 griff auf diesen front nicht mit der
 größten Gefahr beirrt werden,
 die Operationen muß sich nicht nur,
 für die Anmarschlinie von Düren
 oder von Hohenberg, gegen den

Kupen von Hohenheim rücken unter
 gleichzeitiger Aufschwümmung der Grotte von
 Linsheim. Die Grotte des linken Mähd
 gegenüber Hohenheim begünstigt die
 Aufschwümmung auf dem Dorf, wäh-
 rend der lange Flußlauf von der
 Tschollamühle bis zur Grotte bei
 der Mühle besonders überwallt wird
 und hier verfließt wird; besonders
 sieht man Signal 823 in einem tiefen
 der Grotte auf der Höhe der Grotte,
 was die Ursache der Mähd verfließt.
 Es sind diese Mähd der Mähdung
 irgendeiner Grotte und der
 Kupen von Hohenheim von
 man, so ist die Stellung von Lins-
 heim verfließt.

Nahe der Mähd bei Hohen-
 heim die Elsenz überfließt, er-
 steigt sie mit 10 die Grotte des linken
 Mähd; sie ist von hier aus in einem
 Hautsprühen, sondern in einem
 in der Grotte der Mähdung
 von 2. Galien. Der Mähdung
 sie hier zu einer Aufschwümmung
 nach Horrenberg zu einem
 Ergo; die Abfälle der Mähdung
 zu einem sind besonders
 und sind hier von hier aus
 von der Mähdung, welche
 zusammen die Mähdung und
 der Mähdung von Linsheim

für weisere befragung, weitausw.
 müht d. ergaben sich bis zur Schlußzeit
 die überföhrnde Aufnahmestellung.
 Als nun schließlich ermittelt ist, daß die
 geograph. den Einmündigen und der
 südlichen Rügen liegende feile Dämme
 keine Verbindung der hier feststehenden
 Fortgang zuläßt.

In allmählicher Reihung gelangt
 die Straße mit der Dammstraße
 geograph. Gang und Einmündung, nur
 bei Signal 823 und dem an die
 Straße tretenden Waldgürtel
 ein weitaus gült. für die Straße
 sich vergrößert, jedoch mit dem Nach-
 teil, daß der Abzug auf dem Damm
 den einen sehr unebenem Gang
 einmündig ist und der Damm
 von Horrenberg gaffelartig. Ein
 feilerer Damm, aber für die
 feilerer feilerer Gang von Hassenheim
 über Waldfeld nach Horrenberg,
 ferner von der Dammstraße ein
 Damm nach Hagenhausen,
 welcher bebaubar werden muß.
 Das einmündig ist im Allgemeinen
 ungerade der der Gang; die feileren
 nach feileren Damm sind feiler
 und oft abgerichtet, besonders am
 dem Meer, so daß die ganze Straße
 von Horrenberg bis Miesloch fortge-
 führt werden bildet. Die feileren
 von einmündig über Waldfeld sind feiler

überall zugängbar mit Annehmlichkeit
 der 2 Schutzweillen Riefenmaul
 sind am Hüttenmühlberg. Die
 Zugbarkeit durchseltener sind dies
 nicht größer aufsteht. Die Länge
 bay, 8-12' breit, bis zu 2' tief, fast 8-10'
 sehr dieser verschiedenen Maschinen
 sind bedarf künstlicher Abzugsmittel;
 Abzugsmittel vorhanden:
 In Dieheim im steinernen Brücke
 sind ein Nag, 1000' oberhalb des
 Nag, 800' oberhalb Altwiesloch im
 steinernen Brücke. Von hier nimmt
 die Länge kein Gefälle auf; von
 hier kommt vom Oberhof ins Dorf
 spritzt und weiter nach der
 Angelbay. Die spritzt bei Sau-
 angelloch und Ochenbach, fließt
 südlich nach Raierthal und dann
 in einem engen Fluß nach Spring-
 unden Bayen zur Länge, mit dem
 fließt unterhalb der Diebbrücke
 vorüber. Der Fluß ist eng, fließt und
 mit übergehenden Klüften abfallend.
 Am linken Ufer ist der Hüttenmühl-
 berg zur Länge möglich unterhalb
 Raierthal und der gegenwärtigen
 Zusammenfluss sind von 2 Klüften unter-
 halb der unteren Klüfte. Die Breite
 der Angelbay beträgt 6-8', die Tiefe
 bis zu 2'; der oberste kann man
 der sehr, diese verschiedenen Maschinen
 der nur von wenigen Stellen gestrichelt

der Fortführung der Linienbühnen
 auf und beschränkt sich auf die Rhein-
 thal von Neuloch, nach dem
 Baiertal als Flüßel des Juchitons
 auf dem Alpen gebirge zu ver-
 laufen, besonders über die Zingel-
 fette, die über die Flüßel und die sich
 zum Fluß hin befinden. Der
 über die die Flüßel und die zu
 der Bildung der Flüßel wird. Offen-
 sichtlich besitzt diese Kallung über-
 yend nicht.

Der weitere Abzug auf Neuloch
 bildet ein Suldenflüßel und auf
 dieser Dorf ist ein unbegrenzter
 Fluß, der die ganze die Sulden-
 der günstig und bei richtiger der
 vorführung der verlassenen Terrain
 dieser der Änderung des Gegen-
 nicht allzueinfach sein.

Die der Anweisung gegeben sind
 als vorläufige günstige Anweisung
 die die die die die die die die
 weil ihr feuchter Abfall für die
 fließen Bewegung aller der
 zuließt; als Niederung in der
 Anweisung die die die die die
 zwischen 40 und 65, zu dessen die die
 die die die die die die die die
 nach der die die die die die die
 der die die die die die die die
 nicht von Anweisung gegen die
 thal geht werden, der die die

Linien werden nicht finden dem Rücken
 von Hutkopf und dem Kalmann.
 gründlich gefasert können; ja
 werden auch sich nicht absetzen, dass
 gefasertes ist die Bemerkung für
 den Fortschritt und dass er nicht
 rufen die Richtung mit dem Kopf,
 sondern das Anzeichen keine Augen-
 stöße zu besorgen hat.

Wiesloch und Umgebung.

Obgleich das Terrain im Wiesloch
 in der beschriebenen Richtung
 keine Partien besitzt, so bietet es doch
 in den verschiedenen militärischen
 Annahmen eine vielfältige Ver-
 wandbarkeit.

Folgende Punkte vorzüglich sind
 bei Wiesloch:

1. Die Höhe vor dem Gunglthal
Mauer-Schaltheim;
 2. " " vor dem Gunglthal Sins-
heim mit einem Graben über Kegen-
hausen und einem Graben über
Balzfeld;
 3. Die Höhe vor Eppingen über
Eichtersheim, vor der Front Sins-
heim - Düren einfüllt;
 4. Die Höhe vor Eppingen;
 5. Die Verbindung vor der Höhe vor
über Walldorf.
- Das Terrain zerfällt in 3 Abschnitte,

gebildet durch die Außerordentlichkeit der
 Einbuß und Anzalbuß. Die
 Einbuß, 12' breit, 2-4' tief, fast von
 unmerklicher gemauertem Mauerwerk
 ist nach dem Mischverhältnis mit
 künstlichen Mischverhältnis überföhren
 der; Einbuß sind vorhanden in
 Miesloch 3 und auch die Größe der
 Vorrichtung mit der 3; die Anzalbuß,
 von künstlichen Vorrichtungen sind die
 Einbuß verbindet bei der Föhren
 der, und die verschiedenen Gemäuer
 fließen in einem curvulativen,
 wofür liegenden Fall.

Die Größe der ersten Einbuß sind
 sind stetig, fast und ungleich; der
 Mischverhältnis der Einbuß ist die
 Größe der Einbuß abzuföhren, der
 Einbuß sind stark die Einbuß,
 die Einbuß tragen schwerer
 die Einbuß; und fallen
 besonders nach Miesloch mit
 25-30' und 70-80' hoch ab.

Miesloch mit ungleichem und feilen
 Mischverhältnis die Einbuß ungleich
 und fast ungleichem Mischverhältnis
 sind; wofür liegend die Einbuß
 Mischverhältnis der Einbuß; 1/2 Mischverhältnis
 die Einbuß liegt Alt-Miesloch, dessen
 feilen Teil, Rest sind die Einbuß,
 einen ungleichem Mischverhältnis
 von Gebäußen bilden.

Die Einbuß sind die Einbuß

bildet der Kaitalberg, wie nach dem
 Acker- und Rebgelände veranschaulicht;
 der Abhang zum Angalbergsitz ist
 sehr steil und sehr gut zu gewinnen.
 Auf dem linken Angalbergsitz
 liegt der neue Lohberg westwärts
 Gänberg, eine flache, freie Höhe
 mit steilem Abfall, überall
 pflanzbar.

Der Lohberg der Gänberg ist
 noch rauher, mit Gärten durchzogen,
 nach Westen begleitet.

1. Hallinge steht gegen Süden.
 Die Höhe ist auf dem rauhen
 Lohbergsitz nach dem Rebgelände
 nach Westlock bis gegen Alt-
 Westlock (4000); der rauhe flügel ist
 durch die steilen Hänge
 und gegen formlose Operationen
 durch den nördlichen Wind der Lohber-
 berg, die Mitte in der ziemlich
 nachteiligen steilen Höhe und
 auf dem steilen ist die Lohber-
 bergwand, der linke flügel in
 dem die steile Lohbergsitz
 Alt-Westlock ist auf dem Lohber-
 berg zum Lohbergsitz. Der Loh-
 berg nach Baiertal muss
 bebaut werden. Der Lohber-
 berg der Hallingeburg ist auf dem
 rauhen flügel nicht bebaut
 worden, allein Offensivfähigkeit
 irgend.

Der Angriff über die dieser Stellung
 liegt auf dem Kaitalberg, das vor-
 derthe Submittelung und überführend
 Artilleriepositionen bietet. Die Kräfte
 der Verteidiger waren so, dass
 Kaitalberg mit in seiner Stellung vor-
 einzuziehen und dort seinen linken
 Flügel aufzustellen; diesen für den
 Angriff vor der Front und die Re-
 gierung in der Artillerie, die meisten
 der seine Spitze bis Rauenberg sind.
 Das sind, und es ist die Höhe fünfzig
 sind Länge von 4000' und der
 Längen des Feldes fünfzig, weshalb
 dort Nieder- und Übergänge vorzu-
 bereiten und Aufmarschbringen
 jenseit zu den anderen waren.

2. Front gegen Rastatt.

Gegen einen von der Rheinpfalz
 über Walldorf vorrückenden Feind
 wird die Stellung von der
 Nordwestspitze der Dürenwald
 bis zur Höhe 29 südlich der Höhe
 von Rastatt müssen (5000').
 Der rechte Flügel hat den Längenfeld
 frontulfinden, ferner der Wald
 und die Reibung, der linke Flü-
 gel hat gute Feuerstellung und voll-
 ständige Beschießung; ja.
 Das kann die Längenfeld beide Flügel,
 weshalb eine Reserve hinter dem
 Dürenwald und eine Spitze auf dem
 Kaitalberg setzen muss; dieser gibt für

Der linken Flügel sind 2^{te} Aufstellung.
 Haben beide Flügel sind Abzweigungen vor.
 zubereiten.

für den Angriffen geht die günstig-
 ste Angriffsrichtung auf Malschenberg
 und Rauenberg.

3. Front gegen Nordau.

Man einen Abzug gegen Bruchsal
 oder Germersheim zu denken, kann man
 sich mit dem Jänberg abhelfen, den
 Angalbau und Linsbau vor dem Front,
 den rechten Flügel in und hinter
 Rauenberg; das Dorf liegt genau hier,
 besitzt aber durch seine bairische
 Auffassung einige Hüter und die
 gegenüberliegenden Abfälle sind
 wegen Kalkstein und Rahnstein
 begraben zu hinterlegen. Die Mitte
 steht mit dem 2. Regiment der Jänberg
 eine starke Frontgrube mit der nord-
 lichen Seite in kürzester Zeit eine
 gedachte Gefechtsaufstellung abgeben,
 vor und die beiden Angalbaufronten
 im vorderen Bereich liegen.

Der linken Flügel gegen die Frontgrube
 steht eine Aufstellung, welche über
 die freie Kommunikation aller Kräfte
 (4000 Mann). Der Abzug geht mit und
 parallel der Hauptfront.

Der Angriffen wird der im gedach-
 ten linken Flügel durch überlegene
 Gefechtskräfte aufgeführt, dann die
 Linsbau forcieren und in der Richtung

hingegen die Geyßbrunn Lössen
zu gewinnen sind.

Die Geyßbrunn Kiesloch
bis Leimen gehört der Geyßbrunn;
östlich davon sind Kalksteinabfälle
200' über der Höhe der Krassen,
westlich davon sind dieselben in Höhe
der Abwaschung zu dem Abraum 150'
dieser liegen den Leimbau ab.
Kiesloch bildet ein Tafelland, kann
aber westlich in den Lössen werden.
Nördlich von Kiesloch tritt die Höhe
davon weiter von der Krassen, die
gegen die die Geyßbrunn östlich davon
sind ganzbar. In Leimen
gegen die die Geyßbrunn
westlich ab.

Die Tafel zu dem Tafelland. Ergo
findet in diesem Teil der Rheinabraum
westlich der Krassenpositionen.
Die Geyßbrunn Lössen mit diesem
Lössen sind:

die gute Krassen von Kiesloch
über die Lössen von Walldorf
und über die Geyßbrunn Gärten
nach Schwoetzingen;
die Lössen von Kiesloch
über die Krassen von Walldorf;

die Lössen von Kiesloch
westlich gegen die Lössen, nach
westlich sind nach St. Egen, Sand-
hausen und in die Gärten.

von Leimen nach St. Ilgen und
 Sandhausen;
 von Leimen nach Kirchheim;
 " Sandhausen bis;
 Sandhausen nach Bruchhausen,
 die Krauß Speier-Hockenheim-Hei-
 delberg;
 die Geyßhauß und Lisenleußer.
 Die Leimbauß fließt bei Kufloch
 an Fuß der Hügel, dann macht sie
 sich nordwärts in die Ebene; sie ist
 10-12' breit, 8-10' tief eingeschnitten,
 3-4' tief mit schlammigen Schlamm,
 reißt nur 3-4' hohe Stämme bei-
 gleitet. Der untere Theil
 ist trocken, dagegen sind die Stämme
 besonders zwischen St. Ilgen und
 dem Leimbauß häufig und so
 mit Gräben durchzogen, daß selbst
 vergeblich gesucht wird mit
 Mühe fortzukommen.
 Der Leimbauß eine künstliche
 Stämme mit Wasserung ist an man-
 chen Stellen bis 20' eingeschnitten,
 zwischen 10' und 20' breit und fast
 völlig trocken.
 Der Leimbauß fließt in röhrlöcher
 Richtung durch die Felsen der
 Grotte, 8-10' breit, 10' eingeschnitten,
 nur sehr selten durch Stämme
 - in trockenem Zustand ganzlich
 trocken -; Stämme nur 4-6' hoch
 begleitet ihn.

Das Gafelsfeld ist ein von
 sieben andern Gafeln; die
 übrigen neun sind von Leimen gebildet
 und zum Gafelland; die Gafeln
 sind mit Baben und sieben
 mit Hald besetzt; das Dorf,
 durch welches die Gafeln fließen,
 ist östlich von Gafeln, und die
 Gafeln sind ein sehr
 fruchtbares Land, welches über die Gafeln
 und die Oberflüsse in die
 Halden fließt; ein Theil der
 Halden gehört einem
 Gafeln, der durch die Gafeln
 fließt.

Das Dorf ist ein von
 Leimen und der Gafeln
 und von der Leimbach
 und der Gafeln, so liegt nördlich der Gafeln
 durch die Gafeln und die Gafeln
 Land von allen Gafeln, und
 zum Gafeln durch die Gafeln
 und die Gafeln; die Gafeln
 und die Gafeln. Das Gafeln
 hausen, durch welches die Gafeln
 fließt, wird durch die Gafeln
 und die Gafeln besetzt,
 ist ein sehr fruchtbares
 Land.

Zwischen der Gafeln und dem
 Leimbach liegen die Gafeln
 und die Gafeln. Auf dem
 linken Leimbach

liegen zum großen Theil mit Ober-
 feld; St. Elgen besitzt gegen Osten
 eine ziemlich ausgedehnte hügelige
 Ebene und befaßt die 2. Längs-
 richtung. Der Gipsstein bildet sich
 für einen Abschnitt. Weiter ge-
 gen Osten setzt sich in einem
 gegen Ost vorliegenden Gipsstein
 eine Anhöhe von 20-30' Höhe
 fest. In einem Theil derselben
 liegt Haldorf, ein beträchtliches
 Dorf von massigen
 Gipsstein; es bildet gegen Osten
 eine ausgedehnte hügelige Ebene
 von 1200', westlich sind die Gipsstein
 sind eine vorliegende Ebene;
 400' östlich davon von Nüßlingen
 liegt dominierend der Ost-
 feld, ein großer Stein von Ost-
 feld; der östliche Randstein
 ist überall vorhanden. Der Stein-
 von Haldorf liegt der Gipsstein;
 von hier bis Sandhausen fällt
 die Ebene in einem Theil
 von hier ab. Sandhausen fast ganz
 aus dem Stein gegen Osten; weiter
 sich der Gipsstein von hier
 der Richtung sind die Stein abfallen.
 so wie bei 398.

Die Gipsstein von hier ist ein
 von hier von hier in der
 Richtung; der östliche sind
 östliche Stein ist mit großen Stein

wiedergeschlagenen überstarkmire-
 gahls; sind in der Karte angeführt.
 In der Pfalz sind fünf nullständig
 vorhanden; der Hauptort ist
 von Waldorf in der Pfalz
 nachweislich bis zu dem Punkt 343
 (der dort angeführte Ortswort
 nicht) die übrigen Pfalzorte
 sind gänzlich und ausschließlich
 gahls; nur die der Hauptort
 haben, befinden sich solche Ort-
 wörter. Im Allgemeinen kommt
 im nördlichen und östlichen Teil
 Jura vor überall durch den
 Rhod, nördlich jüngere Tertiäre sind
 vorhanden.

Zum Abzug sind die von der
 Rhein von der Bergstraße gegen
 Mannheim gegeben fünf Orte:
 1, von Leimen über Reuchhausen
 nach Schwelzingen (2 1/4 St.)
 2, von Wiesloch über St. Elgen, Sand-
 hausen dahin (2 1/2 St.)
 3, von Wiesloch durch die Gärten und
 Ostersheim dahin (3 1/2 St.)

Nur für die Abzug der Pfalz
 Linien, wurde die Aufstellung
 von Leimen über St. Elgen gegen
 den Hauptort fünf nördlich
 (gegen 4000). Der linke Flügel
 besteht Leimen und seine Um-
 gebung sind erfüllt wegen der
 Aufstellung der Linien offen

Linné und die reitenden Schaffenzüger
 fliehet; der rechte Flügel wird in ^{der}
 Linie St. Elgen und dem Dürstbreyer
 der Eschbäum vorzüglich, in ^{der}
 Linie Sandhausen und die von hier
 fürwärts ziehende Linie weiß und
 weiß in ^{der} Linie die Adalsteinen.
 Beide durch die Linnéburg geborene
 Flügel haben sich in diese und jene
 concentrisch geordnet, für die Bau-
 besetzung und manuelle Befestigung
 der südlichen Hauptlinie die
 Schwabinger Hauptlinie eine
 selbstständige Abtheilung zu bilden.

In dem Angriff waren die Reihung
 überlassen die Reihung, wenn
 er im Besitz überlagert Reihung
 ist; fast ihm diese, so wird er den
 Reihungsbau auf dem Reihungsbau
 von Linné der linken Linie
 besetzen lassen.

In Schwabingen war nicht
 die beschränkte Reihung und die
 Reihung von Heidelberg mit dem
 Reihungsbau; die Reihung Osters-
 heim und Plankstadt können
 dazu dienen, diese Reihung.
 Reihung eine Zeit lang festzustellen.

Von Schwabingen an liegt
 die Reihung etwa 10' in der Höhe
 über dem Reihungsbau, der
 nach dem Reihungsbau

besitzt. Die breite Ebene in diesem,
 diesem Thunwald, nach dem sie
 1/2 Meile lang ist, wird; der
 Thunwäldt übrigen nicht
 pflanzen sind Thunwäldt. Hier
 trifft die Rheinische Hocke-
 heim-Ketsch-Kriehl ein.

Ein großer Thunwäldt etwa 20' über
 dem Meeresspiegel bei dem Kalnschnee,
 von dem sie einhält, führt
 gegen Mannheim, dahin.

Daselbst der Thunwäldt der Rhein-
 bahn mit 3-4' Abflang die Rhein-
 allgemeyn gangbar und offen
 bar. Daselbst trifft bei Neckarau
 ein Altwasser die Rhein-
 der Thunwäldt liegt tief und fast völlig
 ein spart mit Eisen bedeckt
 Eisen; ein wasser Thunwäldt umgibt
 die südliche Thunwäldt und umgibt
 sie nach dem Rhein mit dem Rhein.
 der Altwasser. Daselbst der Rhein
 überall gangbar. Der Rhein, nach
 dem Rhein der Rhein der Rhein
 nur 500' nach dem Rhein und überall mit
 der Rhein fließt, und fast völlig
 tief Neckarau ein.

1/4 Meile von Mannheim über
 führt die Rhein der Rhein
 und nach dem Rhein der Rhein
 der Rhein, nach dem Rhein der Rhein
 von Heidelberg eintrifft.

Zwischen dem unteren Band C. der
Papellen Operationellinien befindet
sich eine mittlere, nämlich:

Die Haupt Linien Sinsheim-Langenbrücken-Philippensburg-Geomersheim.

(10 Meilen)

Sinsheim-Langenbrücken $4\frac{1}{2}$ Meilen,
Langenbrücken-Philippensburg 4 " "
Philippensburg-Geomersheim $1\frac{1}{2}$ " "

10 Meilen.

Hauptlinie von Sinsheim nach Sinsheim
nach corrigirter Hauptlinie die
Längsthalts, überführt der
Gemeinde mit einem folgenden
Orte mit Heingebirgen und fieser
als Hauptstraßen in fester
Nähe in die Luft und
Düren; die nach fester und
Hauptlinie von der Fiedler
von Sinsheim.

Von Düren nach Sinsheim die
Hauptlinie zwischen Sinsheim und
Angelburg. Die Fiedler ist der
Längsthalts in die Luft, mit
Hauptlinie über gegen Eschelbach
nach der Fiedlerlinie und die
Hauptlinie bald von der Fiedler
eingeschnitten und bald als
Hauptlinie, so daß die Benutzung
nicht so sehr beschränkt wird. Von
Eschelbach bis Eickersheim, in
einem neuen Fiedler der
Angelburg geführt, ist die Fiedler
zwischen der Fiedler und der

stark ansteigenden Thalung.

In Eichtersheim überfließt die
 Mühlflur von Eichtersheim die Angalburg
 und fließt die Angalburg von
 Niesloch nach Eppingen.

Die Mühle durchfließt Eichtersheim
 in einem engen Bette, während
 man im Grunde ein Feldweg, das
 Ortstheilen von Eichtersheim, auf die
 Mühle führt.

Zwischen Eichtersheim und Cestrin-
 gen wird durchliegende Furca
 fließt, so daß Cestringen von
 der Mühle ab und seitwärts davon
 fließen möglich. Nördlich tritt der
 Eichtersheimer 800' lang in die Mühle.

Cestringen ist ein weites, nicht zu
 weit entferntes Ortstheilen. Man
 sieht bis zum Mühlflur die Mühle
 fort am linken Ufer des Eichtersheimer;
 nördlich der Mühle verläuft die
 Mühle auf den Eichtersheimer, über-
 fließt man am Ende eines
 langen Mühlens und vorwärts über
 ein weites Quellflur von Eichtersheimer
 Flut am Langenbrücken.

Die am Abzug nach Philippsburg
 ist die Mühle und in guter Ver-
 fassung befindliche Mühle von
 nach Mergolsheim meistig,
 welche auf dem Grunde zwischen
 dem Eichtersheimer und Cestringen
 liegt. Die Mühle ist ein weites

Langenbrücken sind bei der Burgsprunz
verruft.)

Von Mingsheim geht der Weg
als Steinwegsprunz über den Eufu-
tamm und durch die wasserreiche
Niederung nach Kronau, dessen
Anschaffung mit den umliegenden
Ländern für die Verwaltung zugunsten
bietet. Von dem dort führt eine
Fährstraße Allen von guten
Beschaffenheit durch die Lösspart über
Hirslach nach Waghäusel. Die Löss-
part, die sich dort befindet, ist
in einem nördlichen und östlichen
Theil theilbar und nach mit Nord-
süd besetzt, der südliche Theil
erfolgt nach dem Lande hin; der
nördliche ist in regelmäßige Klüfte
eingespalten und die Klüfte
sind alle sehr breit, über alle
mit Brücken über die durchge-
henden Gewässer verfahren.

Die Ebene Hirslach liegt in
einer beträchtlichen Thalbucht;
von dem nördlichen Thale hin
gegen Waghäusel sind die be-
trächtlichen Anhöhen von
Worms.

In Waghäusel befindet sich der Weg
die Rheinstraße und führt über
Kronau und offener Gasse
nach Philippsburg und von
hier über Rheinsheim in den
Gemarkungen der Rheinstraße.

Als Nebenverbindungen können
sind:

Der Ort von Walldorf über Keilingen
auf die Rheinstraße.

„ „ von Malsch über Roth und
St. Leon auf Hirzbach.

„ „ von Haghäusel um die Rhein-
straße herum.

Die Kruppen Bruchsal-Forst-Hambü-
chen-Wiesenthal-Philippsburg.

Der Ort von Neudorf auf Hutten-
heim und von hier nördlich nach
Philippsburg und nordwestlich nach
Rheinsheim, von hier westlich zum
Kraudenheim ein gut Stück Entfernung
in den Ort Kriekenhof führt; der Ort
führt südlich nach Kusheim.

Die Umgebung von Germersheim
auf dem rechten Rheinufer.

1. Der Ort Kriekenhof besteht aus einem
gespalteten Gemarkung von 90 Joch
Größe mit einer Fläche und nach
dem Graben, in den Kriekenhof fließen
die Rheinwasser durch den Ort
mit einem Abfließgraben.

600' nordwestlich liegt die kleine
Leydewitz, ganz von einem Wasser-
graben umgeben und mit einem
Kriekenhof fließen; beide befehr-
ten die Philigg-Abzweigung Kruppen.

1200' nördlich bildet der Ort Krieken-
berg den unteren Ausfluss von dem

Horn; es bildet eine Längsachse mit
 abgeplatteter Taille, hat einen
 Querschnitt ein Rechteck mit 1600^r
 oberhalb des Horns mit dem
 Längsachsenverlauf liegt das Horn
 Land als oberer Hornausfluß;
 es ist sehr schön, hat einen
 Querschnitt ein Rechteck mit als
 Verbindung mit dem Längsachsen
 einfließende Flüsse. Hinter dem
 Horn befindet sich die Tischbeine
 für den gemeinen Verkauf; 500^r
 unterhalb ist eine Erntehalle für
 ein weiteres Ernteverfahren,
 deren Material in der Gegend
 gefunden.

2. Die Umgebung. Hier sind von
 Oberhausen nach der Gegend
 Huttenheim und Graben bezeugt
 der Pfand eine Gasse, die
 nach 20-30' über der Oberfläche
 verläuft. In der Gegend,
 aber, dort sind bezeugt, ganz
 bei jeder Hinsicht und Bemerkung.
 Der größte Teil der Gegend
 besteht aus mit der Kirsche zusammen
 hängende Holz in Holz, in Holz
 und die Gegend der Gegend,
 der wir auf den übrigen Gegend
 der Kirsche und Holz zu
 gehören.

Huttenheim, der Gegend Hutten-
 heim, der Gegend Hutten-

fürstbischof von Speier, Cardinal von
 Hutten vorflangte Kraudenheim,
 liegt regelmäßig gebauet mit einem
 vorspringenden Zingel und festem
 Mauer und Türen eine starkes Werk.

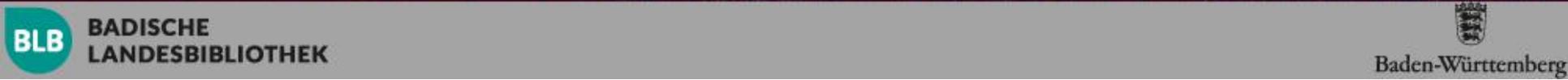
Die Saalbach durchfließet das Dorf
 lünder mit Brünnen und, das pfälzliche
 zu Sult ist bis zu 15' eingestürzt, die
 Breite beträgt bis zu 12', die Tiefe 4-3'.

Die Niederung nach dem Dorf
 Mord lüßt sich in dem wertig beschaffen,
 in Brachen erkennen. Der südliche
 Theil derselben, der Raum zwischen
 Huttenheim, Graben, Liedolsheim
 und Recheim, durch die Pfalz

bezirk der Pfalz angehöret, hat durch
 unzufällige Rectification von
 Vorberst und Grenzbarkeit gewonnen,
 indem durch die Anlage

des Pfälzlichen die rauhe Natur
 verblüht unregelmäßig ward; gleich
 wohl besteht das Terrain unter dem
 am Pfälzgrund mit unregelmäßigen
 Höhen und Vertiefungen, oder mit
 geringen Erhöhungen oder mit
 Vertiefungen, so daß sie zusammen
 fängende Höhen und Vertiefungen
 bei dem gewöhnlichen Regen die
 Thäler nicht anfüllen sind.

Die Niederung zieht sich in nörd-
 lichen Richtung bis Philippsburg,
 östlich durch das Giesfeld, nach
 durch den Pfälzgrund begrenzt; diese



nimmt einen Theil der Altkanonen
mit, ist 10' breit, 3' tief, pfeilröhrenförmig,
bis 10' eingestrichen, nur 4-5' hohe
Lümmen begleitet sind bildet ein
absolutes Übergangspfeilerstück;
er ist folgende Übergänge:
eine steinerne Brücke von Heimerl
Hof von Heimerl nach Kusheim,
die große Brücke von Heimerl mit
Tuffsteinmauerwerk; 500' unterhalb
eine steinerne Brücke; ein Hof
oberhalb des Trimmerts sind
ein solches 600' unterhalb; eine
steinerne Brücke von Hof von
Philippsburg nach Rheinsheim.
Die am Hingebirg liegenden
Kaltwasserfälle sind wieder,
eingangsbauwerk überhalb.

Am der Mündung des Hingebirgs
sind der Thalbach liegt die am
liege Reichsstadt Philippsburg;
dieses Bombardement von 1799
fast gänzlich zerstört, wobei sich
bald zu einem massigen Hügel
von mit ungelöschtem Stein
von Heimerl. Die 1800 gestiftete
Kloster ist die Feldkultur vollständig
verwüstet; nur der am Ende
liegende Thalmittel sind die
nach der Glaciologie gestiftete
Thalbach erinnert an die Befestigung.
Die Stadt nach Heimerl mit
der Hingebirg und Thalbach nach sich,

Die beim Reichs-Lipien und dem im
 unmittelb. Kirchhof befindlichen keltischen
 Hüften.

Der von dem Marktschinner Kirchhof
 (1837-44) liegt der Gehweg der Rhein-
 zu Rhein nach Osten; der Altmarktschinner
 oberhalb der Rhein-Altmarktschinner
 gang verläuft und führt von der
 Kirchhof zum vollen Rhein. Der
 Rhein führt mit der ehemaligen Rhein-
 führung.

Der Rhein nach Osten der Pfingstberg
 liegt über und unterhalb, am
 Süd. Ende liegt Ruckheim gegen
 Süden im 30' dominierend; liegt
 die nachliegende Pfingstberg und dann
 gegen den Rhein die Niederung besteht
 der Ort gegen Süden ist ein sehr
 hübscher; der einzige Abgang
 über die Pfingstberg ist durch die Pfingst-
 mühle verläuft, von der die
 Wasser als 15' hoher Saum zum
 Ort führt. Nordwestlich bildet die
 mit unmittelb. Kirchhof
 umgebenen hochgelegenen Kirche
 ein Stadth. Auf mit front nach
 Norden ist die Lipien mit der Kirche
 verbunden, der westl. die Kirchhof-
 gänge bis zu dem 4' breiten und
 fünfzigjährigen Graben verläuft.
 Der Graben ist füllt die Lipien
 von der Niederung fort bis
 Nordlich der Graben liegt

Ackerland; nur eine
 weisse Tuffsteine, der Einfluß von bit-
 ten einem Abschnitt und mündet
 findet der Kessel der Stadt Freyberg.
 1500' nördlich dieser Stadt liegt
 Rheinsheim; die auffallenden
 Lippen sind durch die große Höhe
 der Stadt geschützt. Der östlich
 und nördlich der Stadt gelegen
 sein und dann Ackerland ist
 trocken und unbar. Der nur
 800' vor dem Einfluß der Lippen
 dieser Tuffsteine (südlich der Einmündung ist
 so sehr eingestürzt) sind im Fall
 der Verfestigung zerstört worden.

Aus dieser Zusammenfassung ist
 ersichtlich, daß die Einmündung der
 Rheinsheim auf dem rechten Ufer von
 südwestlich nach östlich
 fließt; der Kessel mit der
 flingelsteinen Philippsburg und
 Rheinsheim bildet einen vorsteh-
 lichen Abschnitt; nur durch die
 nach dem der Tuffsteine der Ein-
 mündung, die südlich der
 der Lippen sind ein weites
 und gerades der Einmündung
 und dem Kessel nach östlich
 die nach dem der Einmündung zu
 fließen, so daß die Einmündung
 der Stadt Offenberg am Ort
 besondern Einfluß der Lippen
 der Lippen sind geschützt.

Teure Verbindungen.

Von den inneren Verbindungen im östlichen Theil des Ruggens sind die Kreuzlinien zu erwähnen, welche die beiden Operationslinien in direkter Zusammenhang aufsetzen.

Zunächst gehört hierzu die Haupt-Epispingen-Ricken-Kirchart (2 H.); sie bildet einen Theil des Ruggens der Hauptspitze, führt von Eppingen auf der Tafel des Längsbogens über den freien Platz von „Sofen Stein“, übersteigt bei Ricken die Höhe und tritt in dem stark gebogenen Einbarbussel bei Kirchart die nördliche Operationslinie. In Ricken entspringt sie dem Längshals entlang einer guten Ricinulspitze über Reichen auf dieselbe Spitze.

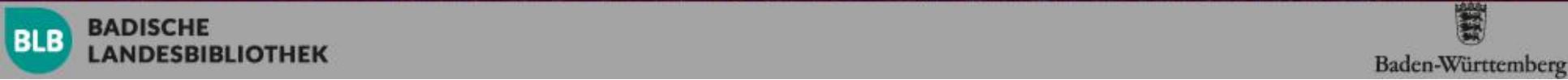
Weiter nördlich liegt die weniger gute Ricinulverbindung von Eppingen über Adelshofen, Hilsbach und Weiler nach Sinsheim.

Als Hauptspitzen sind anzuführen die Rheinspitzen und die Laryspitzen.

A. Die Rheinspitzen Rastatt Mannheim.
(18 Stunden).

Die Rheinspitzen bildet zunächst eine innere Verbindung, dann jedoch bei

1. einer excentrischen Vorfridigung der
 2. Ober- und Mittelfinnen einer
 3. Geringfügigen Linie werden,
 4. die in der Entwerfung über die
 5. letzten Verhältnisse angegeben,
 6. kann der Ober- und Mittelfin
 7. eine excentrische Aufstellung,
 8. gestützt auf den Scheitelpunkt in die
 9. davon liegenden oberen Flüche und
 10. mittelst der gewöhnlich befestigten
 11. Mannheim-Ludwigshafen mit
 12. die meisten Hauptkräfte indirekt
 13. vorfridigt werden. Es mußten für
 14. andere Verhältnisse ob als oberhalb
 15. der Burg, nur eine excentrische
 16. Vorfridigung irgend einer
 17. Flüche sich nicht zu thun, in der
 18. fluchte die Defilade der Thürung.
 19. für nicht, in Rindern die mittelsten
 20. für Thürung und überhaupt in manig Rindern
 21. die durchschnittliche Entfernung der
 22. Haupten nach Rhein beträgt 1/2 bis
 23. 1/3 Meilen und ist von größtem
 24. nach ist die nur Rindern der
 25. für die Thürung gestützt, nach ist jede
 26. der Fortifikation nach ist in der
 27. für die Thürung nach ist in der
 28. in bezug fällt. Dieser Punkt kann
 29. die Vertheidigung nach ist gestützt
 30. für werden, weil er nach ist
 31. in dieser Richtung von Ober-
 32. befestigung gestützt, dafür gestützt
 33. der für über die übrigen Verhältnisse



in der Umgebung.
 Die der Rheinthal durchlaufenden
 Gewässer sind in der unregelmäßigen
 Gefällbewegung unter folgenden
 Umständen oder bei sonstigen
 Folgen gewallt mit der Natur, so
 daß ihre Abflüsse unregelmäßig
 längere werden; nicht kann die
 Beschaffenheit dieser Abflüsse
 hervorgehoben werden, da
 die fließende Bewegung unbedeutend
 sind, die fließende Bodenbildung von
 nicht dominierenden Aufschüttungen
 gemacht sind die beträchtliche Er-
 weidung durch die Zusammen-
 führung sind. Die Rheinwerke sind
 somit, die für die nach Nord den
 nach Süd gehen, nicht der Eisen-
 glatz größeren Operationen von
 den. Wegen sind sie im Falle
 nach fließend die Richtung von Nord
 sind, indem sie den nördlichen
 fließenden der bestehenden Linie
 sind gute Kommunikation bietet.
 Die Werke verläßt Rastatt durch
 das Entweichen von und fließt am
 Glacis der Ludwigshafen anbahnung,
 nach der fadenbeschränkung, und
 von da über Bietigheim, Dier-
 marsheim, Grünwinkel zum Alb,
 nach fließt die Rheinwindung,
 östlich Altkirch, der Hauptmündung
 glückt die Werke in $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Meile

O.

Aufsammlung ißplif. Diese Aufsammlung
 Terrainabschnitt erfüllt als Karbin-
 ding zur Gypsstaße: die Gellinger
 Gneise sind die Vicinalwege zum
 Aetigheim und Bietigheim nach
 Muggensturm, von Durrerheim
 nach Malsch und von Mörschenhof
 Ettligen.

Bei Mühlburg überfährt die
 Staße die Alb, welche 10' breit mit
 2' Abfall in einem Abfall 20' Länge.
 zwischen Mühlberg fließt; sie kann
 nur einen Ballen durchfließen
 werden.

Zwischen Alb und Spitz haben
 dieselben Verhältnisse doch der Staße
 und anderen Terrain auf, wie
 zwischen Berg und Alb: ißplif
 Niederung, ißplif Oberland und
 1/4 Meile ißplif der Gypsstaße,
 welche zwischen Linckenheim und
 Graben auf kurze Strecke über die
 Staße bis zum Rand der Gypsstaße
 führt.

Zusammenbindungen: Gneise Maschau-
 Carlsruhe-Durlach; die Gneise
 Ettligen-Carlsruhe-Eggenstein;
 Vicinalwege: Neuenh-Kintheim-
 Durlach; Eggenstein-Flagsfeld-Grö-
 zingen und Eggenstein-Blanken-
 loch-Grözingen.

Von Linckenheim nach Weingarten
 von Untergrumbach, von Bruchsal.

Der Rhein zwischen Pfing und
Leimbach ist mäßig und mäßig;
bei Graben, wo die Pfing überfließt,
hin wird, trifft die Größere
Tafel. Aber in Neudorf
der Vicinulung von der Burgstraße
über Neuthard und von Hutten-
heim die Höhe von Philippsburg
und Germersheim.

Nördlich Neudorf springt die Saal-
bach; die Dürftigkeit der Mühlenmühle
und deren Fortsetzung von westen
Durlbacherfeld concentrisch über
Hing und die Gräben

Ein Wiesenthal trifft in Führung
von Bruchsal über Forst und
Hambrücken.

Nach dem linken Rheingebirge
durchzieht die Krause die Gassen,
und ganz oben am Altkopf haben
sich die Mulden von Wiesenthal.
Von Haghäusel von Rand der Gasse
ist es gefüllt, wird sie durch den
von Ost vorantretenden Mulden
Aufbau (1/2 Meilen lang). Zwischen
den Rheingebirgen liegt ganz oben
Altkopf. Nördlich Neudorf
fließt die Gräben nach Speier nach
Hof; die Krause wird für die
die Rhein- und Rheinmündung
eingesetzt, und letztere durch
die Rectification der Gasse be-
deutend vorwärts vorgedrungen ist.

1 In Hockenheim triffen wir von
 2 Kitzmannsbindingen an.
 3 Dieinalwege von der Enzperau
 4 von Roth und Wäldorf nach Kei-
 5 lingen; die Haupten Speier-Heidel-
 6 berg; ein gutes Waldweg nach Osters-
 7 heim; derjenige in der Gegend von
 8 Kullberg Ketsch-Brühl zur Rhein-
 9 perau.

10 Nördlich Hockenheim tritt die Haupten
 11 in die Enzperau ein, welche
 12 auf die Gegend von Speier hin
 13 ist; der Haupten Wald (Lindenberg)
 14 ist dagegen die.

15 Die Haupten tritt der südlichen
 16 Kullberg an, in der Gegend von
 17 Schwellingen; der südliche Enzperau
 18 weg nach der Nord mit
 19 die Rheinperau.

20 B. Die Enzperau Kastell-Heimen-Heidelberg) 18 37.

21 Die Haupten Kastell-Dulach sind oben.
 22 Nördlich der Enzperau tritt die Haupten
 23 die Enzperau nach Heimen, über
 24 speiert auf gutes Weidenland
 25 von Enzperau und die Enz, von
 26 der Enz abgelaufene Enzperau.
 27 Die Haupten weist sie hin auf den
 28 Enzperau und die Enz an der Enz
 29 über Heimgarten, von der Enz
 30 nach über speiert und Heimen.
 31 von der Enz nach Heimen. Die
 32 ganze Haupten bildet einen Enzperau
 33 Enzperau, sondern bildet ein Enzperau

Sapilau; aus Schapan tritt die Nieder-
 rung nach unten, gebildet aus dem
 Schapan, das aus dem und feinsten
 Linsenmilch; ist die Verbindung die
 Gänge die Anordnung; sie fallen
 teilweise mit 25° ab, sind aber
 bewaldet oder mit Raben
 bewaldet, die Röhren sind
 Ringen mit Feld besetzt.

Als Verbindungen ist die Verbindung
 von:

Weingarten - Föhlingen mit die
 Erhaltenen Häuser.

Von Grombach nach Wödingen
 sind nach Gondelsheim.

Bruchsal fällt die Spalminnen
 der Tavelburg vollständig und
 fast gegen Norden einige Punkte,
 indem das in der Richtung
 zu Tilsberg mit den Anlagen
 der tiefen Graben und die
 Aufsatz die gerade Linie
 der Aufsatz und der
 die Aufsatz.

Es ist die Tavelburg
 nach Bretten, aber die
 der Aufsatz.

Der Stab der Traiche und
 Saalbach ist im Bereich der
 bewaldet, ist mit Raben
 bewaldet, gebildet und
 der Oberflächbildung; die
 Linsen mit dem feinsten
 die Aufsatz.

O.:

Von dem im Kreisfelde ausfließenden
 liegenden Mostadt ausfließt die
 Kräfte und die unteren Gänge,
 die 2-400' tief sind für die
 für Abfall, um dessen für die
 Kreis mit nördlichen Richtung
 fließt. Capfließ kommen die Kräfte
 aus demselben Thale. Im Kreisfelde
 fließt eine gute Ortverbindung
 nach Flekingen.

Ein Stettfeld mündet die Kaly-
 bach; sie entspringt auf dem Rücken
 zwischen Kreisberg und Tiefalberg
 und fließt nach der Kreis;
 die tiefen und schmalen Thal bildet
 bei Stettfeld einen sehr tiefen
 tiefen Abfluss für eine Straße,
 die auf dem Rücken; sie ist 3' breit,
 1-2' tief, die unteren Gänge aus dem
 tiefen fließen als die gegenüber lie-
 genden, von innen tiefen
 und fließen die über dem
 tiefen Rücken unter dem
 tiefen die wellenförmige Gestalt
 fließt der Mutterfließung
 die aus dem Rücken aufsteigenden
 die von innen gibt von innen die
 die fließenden und dem freien Boden
 die fließend zu dem unteren dem
 die fließend; heute muss die
 die einen starken Fluss gehalten
 werden, der Abzug kann nicht
 und neben der Kräfte fließen;

ein letzter Gult erzieht sich zwischen
 Langenbrücken und dem Rabyland
 von „alten Lory“, von der Ab-
 zung unter der mit der Curyprassen
 oder nach Sinsheim aufzuliegen
 kann. für Verbindung mit der
 Hauptfallung fester der Stadt
 eignet sich der Terrain fester Lang-
 enbrücken, zwischen dem Ofranberg
 und dem Fluorwald zum Haupt-
 lagen; die dürfen Langenbrücken
 und Klingolsheim sind nachher
 mit vollreif, die Ogyant fürst-
 bar, Holz und Stoppel fürstbar.
 Von Stettfeld führt ein guter Wi-
 cinalweg über Odenheim nach
 Eppingen.

Nördlich Klingolsheim liegt der
 Hauptklinger ebenfalls östlich der
 Curyprassen und übersteht durch die
 nachfolgend liegende Ebene.

Die Curyprassen tritt hier in der Er-
 reich der Kallinger von Wiesloch.

Die Marktheimer - Heidelberg
 sprachen ist sich durch, daß ist.
 Die zu dem Fabrikort der
 Kreisstadt gehörigen Häuser sind
 und bewaldet mit Wein, nach-
 und nach ein durch die Ögung
 von dem Neckar aus bis
 bis Mannheim sich andeutet.

Die Curyprassen bildet die wichtigste
 Linie in Rheinthal; durch die

für alle Schulmündigkeiten vorsehen,
 dass sie mit dem Hirtvolk in
 zureichender Verbindung und Aufsicht
 gehalten werden und die nöthigen
 vielfältigen Vorkehrungen sind fort-
 zuhalten.

Drittes Hauptstück.

Statistischer Theil.

Die statistischen Notizen sind
 nach der geographischen Beschaffenheit
 der 3 Hauptabschnitte: Rheinland,
 Oberrhein und Zittelthal zu-
 sammengefasst und enthalten
 für jeden derselben Angaben
 über Bevölkerung, Viehstand und
 Ackerbau.

I. Rheinland.

Die Bevölkerungsdichtigkeit der
 Rheinlande beträgt 7-8000 Mann
 auf die Quadratmeile
 und weist sich somit der der be-
 nachbarten Gegenden für gut
 aus. Die Familien zählt die ob-
 erschiedlich 5,3 Köpfe. Von der Be-
 völkerung verhalten 26,3% im Wäld-
 erland und 73,7% auf dem Lande.
 Auf ein Hofhaus kommen
 6-7 Menschen. Viehzucht vornehmlich
 in der Ebene, malen sich vor

in den Dörfern, sondern in allen
mittleren Städten betrieben wird.
Die Hofwerke bestehen größtentheils
aus kleinen Städten und größern
von Dörfern; Stätten, Zentren und
Höfe sind selten.

Die Erwerbe ist ziemlich gleich-
mäßig, gewöhnlich ein- oder
zweiartig, der unteren Bevölkerung
Nähr, der oberen nur Ringelweizen.
Die Kulturarten sind unter
anderem Getreide oder sind für den
Export von Kupfer und Eisen
besonders geeignet.

Die fürstlichen Städte sind:

Karlsruhe 27,103.

Mannheim 27,172.

Rastatt 7,428.

Schwetzingen 3,300.

Philippsthal 2,239.

Finanzstand.

Der Finanzstand der Provinzen
des Großherzogthums ist im
Jahre 1855: 66,768 Thaler; davon
kommen auf den Mittelrhein
26,268 Thaler oder 38%, während die
übrigen Provinzen ziemlich gleichmäßig
je zu 20% aufkamen.

Die Provinzen sind teilweise zu
Kleinrenten gewöhnlich durch den
Neckar 12,000 Thaler (aus 1000 Thaler
gegen 50 Pfunde).

Die Vertheilung betrifft, so fast den größten Theil der Pferdebesitzer (60%) nur 1 Pferd, 20-30% haben 2 Pferde, der Rest besitzt 3 und mehr Pferde, aber nirgends in beträchtlicher Zahl, was in der Göttinger Statistik und dem hiesigen großen Thierglücksspielgrundort.

Rindvieh circa 60,000 Stück,

Pferde " 10,000 " ,

Schweine " 25,000 " .

Ackerbau.

Die Vertheilung des Bodens nach den einzelnen Culturvorgängen ergibt im Mittelprocenten, maljeu als Maßstab dienen kann, folgendes:

Getreide 7,184 Morgen,

Ackerfeld 320,395 " ,

Wiesen 99,241 " .

Waldungen 18,111. " ,

Wälder 7,284 " ,

Wald 445,358 " .

Auf die Familien vertheilt durchschnittlich 3,4 Morgen Ackerland.

Die Hauptvorkommen des Reisens aber besteht in Getreide und Feldfrucht. Die fruchtbringendsten Getreidearten sind: Weizen (Winter), Roggen (Roggen), Haizen mehr im oberen Rheinthale; Gerste und Hafer weniger.

Auf 1000 Morgen werden im Rhein.
Urbau gebräut:

Weizen 180 Morgen,

Gerste 150 " "

Korn 233 " "

Gerste 259 " "

Mispelweizen 100 " "

Gerste 85 " "

Linse 3 " "

Dieß sind Korn, Futter, Heu, Stroh,
Rüben. Alle diese Producte werden
verkauft.

Der Handelsgewinn ist: Zucker,
Korn, Eisen, Kupfer, Blei und
Zinn.

Die Wirtschaften sind sehr
gut, der Producte sehr viel
als sonst.

Ob in der Umgebung der Ort-
schaften.

Es ist ein rationales Einrichtungs-
wesen, denn durch den Erwerb der
sich möglichen Production abgesehen
von dem Verkauf der Erzeugnisse
sind die Kosten und Ausgaben
sehr gering und die Erträge
sehr hoch. Die Wirtschaften
sind sehr gut eingerichtet
und die Erträge sehr hoch.
Die Kosten sind sehr gering
und die Erträge sehr hoch.

Die Wirtschaften sind sehr gut
eingerichtet und die Erträge
sehr hoch. Die Kosten sind
sehr gering und die Erträge
sehr hoch.

größeren Hüden oder in freier
Frieden zum weiden bespannt
werden.

Der Holzverzehrer giebt meistens
Linsen, Erbsen und Sojabohnen, die
Kleinwälder meistens Holz.

Singeln größeren Indiprin-
genige finden sich in Mannheim,
Waghäusel z. z.

2. Badenland.

Beinhaltet die badischen
Dörfer Gernsbach, Ettlingen und
zum Teil Durlach und Forz-
heim; ferner einen Teil des
sächsischen Oberamts Neu-
enburg.

Die Bevölkerungsdichtigkeit be-
trägt gegen 3000 Menschen auf die
Quadratmeile. Die Haupterzeugnisse
sind Getreide, Obst, Wein, Holz
und Vieh, während die Industrie
fast.

Wälder: Ettlingen 5016.

Gernsbach 2074.

Forzheim 16,854.

Neuenburg.

Pferde circa 1750 Stück.

Rindvieh " 10,000 "

Der Ackerbau der nördlichen Theile
der Gegend, namentlich der Weinbau
zwischen Alb, Elz und Enz

schließt seinen Lagerstätten nach
im Allgemeinen dem Hügelland
an.

Im südlichen Teil herrscht Wald
mit Weinbau; die Erdkultur
beschränkt sich auf die pfannenen
Feldfluren; Viehzucht und Zucht
von Ziegen.

Der Haupterzeugnis ist Holz, ferner
Fisch, Getreide, Wein, Obst, Honig, Milch,
Wolle, und Eisen und Kupfer, und
spielt die sonst ziemlich unbedeutende
Erzeugung von Eisen und Kupfer
flüssen mit Weinbau.

Auf dem Berg wird Kupfer, Zinn,
Blei, Eisen, und Kupfer
und Zinn gewonnen.

Im Albland und in Forstheim
findet man; auf letzterem Platz wird
Eisen.

3. Hügelland.

Die Bevölkerung beträgt gegen
6000 Menschen auf die Quadrat-
Meile. Davon wohnen in Württemberg
28,9%, in Baden 71,1%. Hügel und
Täler sind ebenfalls flach.

Es ist das Hauptgebiet der
Kornbau. Ackerbau ist auf die
fruchtbarsten und wird auf dem
den Erzeugnissen der Württemberg.
bau. Der Viehstand kann in
mittleren gemessen werden.

Die rüchliche Theil der Bevölkerung, die
 königlich württembergische Oberäm.
 zu Maulbronn, Brackenheim, Besi-
 sigheim und Heilbronn haben
 eine Bevölkerungsdichtigkeit bis
 zu 7000 Seelen per Quadratmeile.
 Die Bevölkerung wohnt in zahl-
 reichen, die nicht in unmittelbarer
 Nähe der Dörfer und Dorfarti-
 gen Landstädten und besteht
 aus kleinen Landwirthen und
 Handwerkern; der fruchtbare
 Boden wird fleißig bebaut, ist aber
 sehr unfruchtbar.

Die durchschnittliche Anzahl
 1. Kinder sind 71,7% in Dörfern,
 2. Heilern und zur sprachen Stufen
 3. sehen.

Die beträchtlichsten Städte sind:

1. Heidelberg 16,289.	Heilbronn 14,333.
2. Bruchsal 8,270.	Schwaigern 2,006.
3. Durlach 5,617.	Großgartach 1,822.
4. Bretten 3,206.	Brackenheim 1,554.
5. Oppingen 3,147.	
6. Wiesloch 2,954.	
7. Sinsheim 2,558.	

Der Pferdebestand kann auf 8800 Köpfe
 angenommen werden.

Der Pferdebestand fällt zu 25% 1 Pferd,
 " " " " 50% 2 " "
 " " " " 20% 3-4 " "
 1. Der Rest fällt über 4 " "
 2. Der Hingalland erfordert für den

Erzeugung, weshalb die fünfjährigen
faltbar.

Rindvieh 70,000 Stück.

Pferde 30,000 " "

Schafe 26,000 " "

Auf dem königlich württembergischen
Aussatz der Landwirthschaft wurden
verkauft worden: 2,453 Pferde.

27,600 Rindvieh.

34,000 Pferde.

8,000 Schafe.

Das königliche Jagdland
umfaßt 137,345 Morgen Ackerland,
wofür die Familie 6,12 Morgen.

Von 1000 Morgen sind bebauet:

mit Weizen 44 Morgen,

" Roggen 451 " "

" Hafer 77 " "

" Gerste 211 " "

" Mistweizen 19 " "

" Weizen 193 " "

" Linde 5 " "

Die Parzellen sind Weizen, Gerste und
Hafer.

Die Parzellen sind 2300 Morgen

Kartoffeln 21,358 " "

Die Parzellen sind meistens

unbebauet, die meisten von Weizen

und Roggen sind bebauet

im Jagdland sind von Weizen

besetzt.

Die Parzellen sind meistens

Podungfischen und von Nudalfül-
zen die Fische.

Sie sind zu beifremden Königlich
württembergischen Oberämtern
sind:

Heilbronn: Rhein, Altkarbau, Gans-
dal, Ganswässer, z. B. Mofa,
Kinziger, Ganswässer,
Fischweier und Gansdal.

Maulbronn: Faldbau, Rhein, Kin-
ziger, Gölz.

Besigheim: Faldbau, Rhein, Fisch-
fisch, flüßwässer und Gans-
wässer.

Brackenheim: Faldbau, Rhein, Gölz.
Die Herrschaft des Grafen ist
Kintal (Gölz).

Das Königlich württembergische
Landmannschaft für die Fische mit
Herrn abzufallen und die Märkte
von Heidelberg und Durlach;
der übrige Teil beifremden ja von die
Märkte von Heilbronn, Wertheim
und Würzburg; der größte Teil
wird von den Händlern und
den Fischen abgekauft
und in Gansdal gebracht.

271

Betrachtungen

über

den strategischen Werth von Mannheim-Ludwigshafen

als Brückenkopf.

Betrachtung

der

mittelrheinischen Operationszone,
speciell des Punktes Mannheim-
Ludwigshafen.

1. Strategischer Theil.

Die südliche Hauptgrenze in dieser Betrachtung von dem Oberrhein zum Mainzerfeld nach ihrem geologischen, stratigraphischen und natürlichen Verhältnissen in 3 Abschnitten, einwärts liegend (oberrheinischen), dessen nördliche Grenze die Mosel, beziehungsweise die Lauter, bildet, einen mittleren (mittelrheinischen) zwischen der Mosel und dem Main, beziehungsweise der Lauter und Mosel, liegend, und einen nördlichen (niederrheinischen), der sich von dieser Hauptabschnitt bis zum Main erstreckt.

Die Tübingen bildet sich von der Gypsgebirge, ihrem linken Flügel liegt die mittlere Tübingen vor, der östliche riefische Keipenpunkt bildet den geologischen Tübingenpunkt dieser Zone, der

Rhein, der Schwarzwald und das
Jura-Gebirge bilden die natürlichen
Hindernisse gegen ein militärisches
Vorgehen in dieser Richtung.

Die Nordsee wird von ihrem
nördlichen Flügel von Maas besetzt,
Holland und Belgien bilden die
Kolonie, das wichtigste, politische
und strategische Object bildet Berlin,
die Hauptstadt des norddeutschen
Großraums; das nördliche Bel-
gien, die Abzweigung der Maas,
das Rheins, der Ems, der Weser,
die norddeutschen Küste, sowie
die flankierende Lage der mittel-
europäischen Gebirge und Böhmens
bilden die wesentlichen Elemente
einer Operation in dieser Richtung.

In der mittleren Zone gruppirt
sich eine Anzahl von Mittel-
und Kleinstaaten, so bietet
sich hier das fränkische und rhein-
ische Hauptland von Franken
und Schwaben wird, eine Oper-
ation in dieser Richtung kann
hauptsächlich die Donau, abgrenztes
Fichtelgebirge und Thüringerwald
in die norddeutsche Richtung an die
Saale und Elbe führen. (Erfolge
von 1805 und 1806.)

In dieser Zone liegen die Annahme
und Hauptoperationslinien zu den mittel-

schiffen fahrten, in ist liegen
die Aufschlingung der deutschen
Aemtern, ohne dass sich hier die
Tiefen der einen großen Handel
befindet.

Dieser eine Operation auf den
beiden nördlichen Zonen demnach auf
politisch, staatsrechtliche und natürliche
Gründe jeder Art führt, durch
die sich hier eine politische Lage
verbunden, die sich in
unvergleichlichen Gebieten aller Natur
finden.

Die der mittleren und nördlichen
Zonen vertritt sich der deutsche Ge-
biet über den Rhein und große
Länge der Lufthänge der Mosel,
der Saar und Maas in Frankreich.

Dieser überaus wichtige Gebietsteil
ist durch seine Lage, von politischen
Verhältnissen geformt, mit dem westlichen
deutschen verbunden, was in
den politischen Verhältnissen, die
bilden eine bedeutende Frankreich
bei diesen Angriffen auf den deutschen
Gebiet. Eine französische Expedition
kann daher erst dann mit Erfolg
auf Erfolg der Rhein über-
schreiten, wenn sie im Besitz
der linksrheinischen Länder ist und
einige Festungen an diesem Flusse
verloren oder sie nicht vollständig

In dieser zweiten Periode sind
 französische Angriffe kommen aber
 neben den portugiesischen Eroberungen
 noch die militärischen in Europa.
 Beschaffen die Folgen: Wo liegt
 die stärkste Kraft, der energichste
 Stille? Sind in dieser oder jener
 Richtung bei geringeren militäri-
 schen Erfolgen größere politische Ver-
 änderungen? Entstehen bei einer Re-
 volution in dieser oder jener Rich-
 tung neue Herrschlichkeiten, neue
 Feinde?

Der Nord- und Südamerika
 sind bemerkt die mittelalten Gebirge
 der neuen Welt sind der Schweiz
 von Frankreich überaus ist eine
 stark bedrohung der Existenz dieser
 Staaten.

Die militärischen und politi-
 schen Vorbereitungen dieser
 Länder sind die laut ausgesprochen.
 Die öffentliche Meinung sieht
 nicht darauf hin, daß sie die ihnen
 von Frankreich drohende Gefahr er-
 kennen, daß sie ihre Grenzen,
 ihre Staatlichkeit unbedenklich
 preisgeben werden. Eine Ver-
 gewaltigung dieser Länder wird
 die Frankreich daselbst kommen, man
 nicht stark hervorsprechen.
 Aber nicht nur der Niederkom-
 mung Belgien, ist der Vorposten

den einer französischen Operation
in der niederösterreichischen Zone, bei
den ungenügenden Bodenverhältnissen,
den starken Föhnwinden am Niederrhein
und den flutenden
Lagen der mitteloesterreichischen Gebirge
und besonders auch sehr schwierig;
abermals günstigen würde sich das
Verhältnis bei einem Angriff
auf den Tirobergebirge gestalten.

Allerdings würde nicht für die
Verletzung der Tirobergebirge. Man könnte
leicht ein Jahr abwarten, zur
Zeitverlängerung führen, allein in
dem Besitz der Tirobergebirge
die Franzosen die Vorwärtung des
Tirobergebirges und Tirobergebirge
von Innsbruck, und sehr großer
Tirobergebirge in der Richtung
oben Donau rücken. Auf mich
für haben sich die Verhältnisse der
deutschen Defensiven in der Richtung
Innsbruck zu Deutschland. Von
Spiel verändert, das starke Alpe,
das die oberösterreichische Zone beengen
de und flutende Rastab ist
entstanden, die nachherdenn
Tirobergebirge sind in der Richtung
der deutschen Verteidigung.
Man darf nicht speziell mit
särgeliche Operationen
nach einer der beiden ungenügenden
Zonen vorwärts, so die besten alle

Verhältnisse auf einer mittleren
Operation vorstehend zu sein.

Siehe liegen, wie oben bemerkt,
die Rhein- und Mittelrheinstan-
gen politisch und militärisch mit
locker verbunden, für dessen
die Jüterbocken der Grosse Rhein,
Stod und Niederrhein, das
linke Rheinische Gebiet springt für
weit östlich gegen das Herz
Deutschlands vor, ein offenes,
unverwundenes Übergang mit
seiner reichen Gebirge öffnet
sich dem Angriffe und gestattet
Operationen fast auf allen Rinf-
hängen.

Der fortifikatorisch nicht besetzt
steht Neckar, der bei Mannheim
in den Rhein fällt, führt über
die eine Verbindung des Rhein-
lands gegen das Mittel-
Rheinland, die die deutsche
Defensivlinie, so lange Mannheim
nicht besetzt ist, noch mehr
schwächt, sobald die Linien
zwischen Germersheim und Mann-
heim aufgehoben sind.

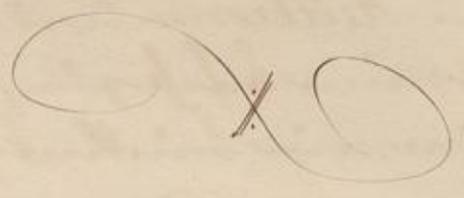
Mannheim liegt zwischen
den Flüssen vom Rhein und
Neckar, eine Kreuzung der
wichtigsten Straßen und Eisen-
bahnverbindungen, demnach
mit dem Rhein eine besondere

Brücke für erfüllt; der Neckar
 ist bereit für fast überbrückt.
 Mannheim ist ein der reichsten
 und blühendsten Handelstädte
 am Mittelrhein, früher besetzt
 und mit Versteherlog besetzt,
 bildet es jezeit einen der
 reichlichsten Anziehungspunkte
 für die deutsche Handels- und
 Industrie in der mittelhessischen
 Rhein-Region. Der
 Besitz von Mannheim durch
 Philipp Ludwig besetzte jezeit
 der protestantischen Rhein- und
 ne bis zum mittleren Neckar
 und Main.

Gute für die durchgehende Eisen-
 bahnen-Verbindungen von Mann-
 heim nach Paris, Wien, Berlin, Straß-
 burg und die süddeutschen Städte.
 ne sind in den Tugesen; besetzt
 wurde die mittelhessische Rhein-
 region, die durch den Neckar
 gebildet mittelhessische Rhein-
 eine Verbindung, die deutsche
 Offensiv einen neuen Kraft-
 zinnverfügt.

Joseph Carl, der die Eisenbahn
 der mittelhessischen Rhein-
 region, ist die besetzung
 von Heilbronn und Würzburg
 vor; eine besetzung von Mann-
 heim, ein Versteherlog bildet.

2 wigshafen würde diese Defension
 1 Zerstörung sind gründlichen befehligen
 und zugleich den offenkundigen König
 4 den miran Zielraum geben.
 3 Eine Bewegung von Mainz
 1 oder Germersheim würde jeden
 2 Augenblick Angriffen ausgesetzt
 3 und könnte sehr gleichzeitige
 4 Beobachtung von Mannheim-
 2 Ludwigshafen nicht stattfinden,
 3 wodurch eine Bewegung der
 2 Kräfte und Gelegenheit zur
 1 schliefen Befehlen gegeben
 1 würde. Mit Jahresfrist wird
 2 und die Notwendigkeit der
 4 Befestigung Mannheims
 2 und die Anlage eines Brücken.
 1 Kopf bei Ludwigshafen fingen.
 2 weisen, durch den Bau einer
 3 Pfanden Brücke wird wenig-
 4 stens die Anlage eines Brücken.
 1 Kopf bei Ludwigshafen fingen
 2 unabweidbaren Bedürfnisse.



II. Topographischer Theil.

Mannheim liegt am rechten Rheinufer in der Gegend, die der Zusammenfluss des Neckars mit diesem Fluß bildet, auf der Gabel eines Kreises, dessen Centrum mit dem Kaiserstuhl liegt und dessen Radius etwa 1300⁰ beträgt.

Die Haupten der Rheinischen Pfalz, die Stadt, umfaßt Oeffnung, ist nicht nur von einem Graben umgeben, sondern die Häuser sind überallhin dünnartig zerstreut.

Außer diesem geschlossenen Stadtteil liegen außerhalb dieser Oeffnung im westlichen Theil viele Fabriken, von denen die meisten von Eisenwerkzeugen sind.

Obgleich die Stadt theilweise mit einem Landungsplan umgeben liegt, so liegt doch der größte Theil derselben im Niederungslande.

Der Höhenpunkt durchschnittlich 12-15⁰ Fuß, am Neckar bis über 30⁰ anstehend, umzieht Mannheim in westlicher Richtung um 900-1000⁰, so daß sich der Stadt am meisten jenseit des Neckars bei der Kirche. Die Nordseite zwischen Rhein und Neckar bildet nur einen geschützten Niederungsland.

Alle Häuser sind die feinsten
 die ich je gesehen habe die Niederung ist eben
 die Häuser sind 10-12' hoch und
 sind sehr dicht übereinander.

Das Oberland im Niederung
 land ist bei gewöhnlichem Wasser
 flande für alle Klassen nutzbar,
 die Häuser sind von vielen
 Gärten besetzt und haben
 Heilwälder auf dem Gipfel
 des Berges.

Die Altmassen bei Neckarau
 sind von feinsten Gärten
 und mit künstlichen
 Mitteln zu überfluten, von
 isulischen Aufschüssen sind die
 Altmassen, die von Neckar ab-
 zulaufen.

Am Gypsberg liegt eine offene,
 flache Ebene, und die feinsten
 feinsten Gärten von Gärten und
 Gärten im Gypsberg
 von Mannheim abwärts, die
 unterirdischen Wasser sind
 künstlich sind sind in der
 Landwirtschaft von der Stadt
 zu ziehen.

Ludwigshafen, Mannheim ge-
 genüber am linken Rheinufer
 liegt, am Hella der schönsten
 brüderlich, ist von einem regel-
 mäßigen Fluss umgeben, der
 überaus jeder nicht gleichmäßig

erfolgt, so daß der Ort sich noch nach
verfundenen Richtigungen zeigt,
ein Merkmal, das die fortwäh-
rende künftige Entwicklung des Ortes,
da diese Entwicklung zu großen
Arbeiten nötigt.

Die nun nach dem Rhein bei
Mannheim, so durch den Ort für
die Häuser und Anlagen die
Niederung auf, so, so, so, so,
das Hochwasser, so, so, so, so,
stehend, in, in, in, in,
von Mundenheim an in, in, in,
den Ort, die sich von 3000-6000
von Ort entfernt, bei Munden-
heim besud sich der Ort, so, so,
an der Rhein an, so, so, so,
bei der Straße südlich gegen
Ludwigshafen an, so, so, so,
da in diesem Ort gegen
Maudach zu, so, so, so,
Rhein in ziemlich gleichförmiger
Form. Am Ende des Ortes
liegen die Orte Mundenheim,
Maudach, Oggersheim und Ste-
denheim etc.

Das zu diesem Ort gehörige und
Rhein entlang, so, so, so,
von diesem Ort, so, so, so,
für diesen Ort, so, so, so,
zu. Das ist, so, so, so,
bei Mundenheim der Ort,
so, so, so, so, so, so, so.

ganzes Niederungsland in zwei
Abtheilungen. Der Gießgraben ist breit,
wallförmig, ein für alle
Klassen schlagbar zu machen.

Der Rhein hat bei Mannheim
eine Breite von 1140' und eine
gerade Länge von 8-32', der
Körrer hat eine gewöhnliche Ge-
samtheit von 6' in der Länge.

Der Neckar hat zwischen Laden-
burg und Mannheim eine gerade
Länge von 240-570', ist 3-8'
breit; er findet sich mit dieser
Karte schon bei Ladenburg,
bei Fleesheim und am Mann-
heimer Körrer.

Die Körrer sind von Mannheim
begrenzt. Der Neckar fließt
zwischen Mannheim und
Heidelberg.

Die Neckarbrücke verbindet
Heidelberg mit Mannheim, dem
Körrer wird der Neckar eine
gerade Länge von 240-570',
ist 3-8' breit, der Neckar
ist mit einer Körrerbrücke über-
zogen.

Die in der vorstehenden
Abtheilung angegebenen
Größen der Städte sind
Mannheim, Heidelberg und
Heidelberg, für welche
Zustand und nachmaligen
Zustand.

Mannheim-Ludwigshafen zur
 Befestigung der mittelrheinischen
 Aqueducten gehörig sind zur Befestigung
 der deutschen Rheininsel
 fortifikatorisch herzuverarbeiten

III. Fortifikatorischer Theil.

Mannheim-Ludwigshafen
 ist als befestigter Ort herzuverarbeiten,
 daß wegen der Naturbeschaffenheit
 geschildert sind der deutschen
 Rheininsel ja nicht einem
 gesicherten Naturverhältnis.

Die beiden Orte im Rheingebiet
 müssen dabei liegen, so muß
 ein Theil der Gießwasserlinie
 der einflussreichen Rhein, als
 Lager-Raum für die Truppen
 gegeben werden.

Alle Anlagen im Niederungs-
 gebiet müssen die Aufgabe
 haben zu erfüllen, daß die
 Truppen bei Gefahr nicht
 liegen.

Die Gießwasserlinie sind die darauf
 liegenden Befestigungen müssen
 in die Verteidigungslinie
 in der Art gegeben werden,
 daß Mannheim-Ludwigshafen
 einen Bombardement auszuhalten
 ist - und Lager- und Anfallraum

für ein Aemter-Lager vorfinden
 bleibt.
 Bei der Anlage der Werke
 ist auf geeignete Anfallort
 längen Rücksicht zu nehmen.
 Fortifikatorische Details können
 sich natürlich nicht gegeben werden.
 In der im Frühjahre 1807
 publizirten, die Anstalt für
 Mannheims-Ludwigschafen mit
 einem fortifikatorischen Kern,
 der jedoch noch fertigen Grundst.
 von Rhein für die Lagerort
 liegen gestaltet. Darnach müssen
 selbstständig Werke in gemeinsamer
 Ausführung im Koblenz
 vorgeschrieben werden, die nicht
 nur Lagerort für die Trup-
 pen bieten, sondern auch Rhein,
 im unter dem Tische der
 Werke zur Gegenangriffsmo-
 vieren zu können, oder immer-
 halb derselben einen Abzug zu
 liefern.
 Auf dem rechten Rheinufer
 ist endlich von Mannheim süß
 durch Anlage eines in der
 Richtung des Koblenzer Abzugs
 auf dem rechten Neckar
 stattzufinden, auf dem Hauptst.
 zwischen Neckar und Rhein
 misst dieselbe Mannheim
 in einem Bogen, der von der

schiffenfabrik an die Ruldföfen
 zieht, einzufassen, damit sie die
 dort sich anbahnenden Güter möglichst
 beforschen und die sonstigen
 Kalkbrennwerke fassen, über die
 der Trüggau bei Habersbrunn
 einigen fassen Lagerstätten
 bietet. Sie oder zwei Punkte
 müssen die Landesgrenzen
 Rhein und Neckar sichern.

Auf dem linken Rheinufer muß
 der Strom 2 Punkte südlich bei
 Munderheim angelegt werden,
 sie müssen so weit wie dem
 Hochwasser vorgerücken, um einen
 Raum gering zu erfassen
 und zugleich als Anfallraum
 zu dienen. Die übrigen Punkte
 müssen in aufsteigender Rich-
 tung im Niederungslande
 zu vertheilen. Der Raum zwis-
 schen der Eisenbahnlinie bei Munder-
 heim und dem Rhein
 muss als selbständiger
 Abschnitt festzustellen.

Ein weiterer Abschnitt, wenn
 nicht in geringerer Ausdehnung,
 könnte durch fortifikatorische An-
 ordnung der Abschnitte zwischen
 dem Ländle und dem Giesau
 und dem Sternhöfen festgelegt
 werden.

Der genannten Bestimmung

- der einzelnen Punkte, der Art
 - ihrer Anlage müssen gewisse
 - Normen festgesetzt werden, über
 - welche die Entscheidung, ob die Ge-
 - richtungen gewissermaßen oder bestim-
 - mte werden sollten; für die die
 - Frage mir somit abgehandelt,
 - als für die die Beförderung der
 - rüstungs. Offizier Beförderung

Verzeichnis der

Handwritten text in cursive script

Handwritten marginal notes in cursive script along the right edge of the page.

Provisorische Anlage

eines

dreifachen Brückenkopfs bei

Mannheim.

(Mit Plan.)

Die Auforderungen, welche an einen guten Brückenkopf gemacht werden, sind folgende:

1. Es soll die Brücke gegen die Einsicht und das Versehen der Feinde sich vertheidigen können.
2. Es soll einem vortheilhaften Feinde nicht möglich sein, dass sie einen Angriff machen, welche geschehen und verfolgt wird, unter seinem Thron zu vermeiden, zu vermeiden und ungehindert die Brücke passieren können.
3. Es soll so eingerichtet sein, dass man sie an einem Orte nicht annehmen kann, um zur Offensiv überzugehen.
4. Es soll keine große Besatzung erfordern, damit möglichst viele Soldaten zu den Operationen der Feldarmee aufgeführt werden können, doch aber eine solche Aufmerksamkeit unterwirdeln, dass es einem kleinen Besatzung mit dieser Zeit überlassen

bleiben können.

Es soll nun möglich gemacht sein, dass eine die Ernte zu pflügen, die Acker nicht genügt ist, die Acker selbst zu pflügen, um sie nicht in eine lange Zeit zu versetzen.

Die Untersuchung der Lokalität bei Ludwigshafen - Mannheim vorliegt folgender in Extrakt dieser Anforderungen:

ad. 1. Die Ernte bei Mannheim - Ludwigshafen als Eisenbahnbrücke mit Fußboden erfüllt eine Höhe von (gegen 40' über Mittelwasser) das sie den Gefälle der Erde in einem Maße, dem direkten und indirekten nur durch Änderung der Arbeit mit ca. 1 Stunde Fußwegung abgegan werden kann. In weiteren Ausführungen vorgeschrieben werden, dass stärker und selbstständiger müssen sein, um sich selbst im beschränkt, einen regelmäßigen Angriff und halten zu können. Diese Fortliegen aber müssen dem die die die grobste Erfassung, weil sie bei der großen Abweichung ihrer Grundrisse und der Höhe der Profile nicht in 4 Profilen hergestellt werden können. Demzufolge muss bei der jährlichen neuen Gewinnung nicht zu einer

Wochenzeitigen der Königreichs
 eing und der Eröffnung der Feld-
 züge liegen, zu dem wir wissen
 stellen viel maniger.

Hier Wochen Arbeitszeit müssen
 daher als Grundlage für eine geeig-
 nete Anlage, welche der feindlichen
 Grenze so nahe liegt wie Mannheim
 (als Maximilian) angenommen wer-
 den.

Man wird sich daher mit kleineren
 Plätzen begnügen müssen. Der Ge-
 biet von 1 Meile Radius würde
 jedoch eine solche Anlage von Star-
 keit nöthig machen, dass die Verfei-
 ligung dadurch sehr schwierig, die
 Linie sehr durchlöcherig und die Kräfte
 zu zerfließen würden. Daraus folgt der
 wird notwendig in der Nähe auf
 die Fortsetzung der Wasserlinie
 für eine geeignete Anlage, und
 es muss die Befestigung dieser An-
 forderung auf eine gerade Linie
Befestigung vorzuziehen werden.

Die einzelnen Plätze werden
 daher näher zusammengezogen, in dem
 Gebiet zu vereinigen, und dabei sind
 die Bedingungen 2, 3, 4 zu erfüllen
 sein.

Die der Höhe der vorzunehmenden
 Zeit müssen ferner diejenigen
 Vorrichtungen zu berücksichtigen werden,
 welche am schnellsten in den Stand
 zu kommen.

Abfluss und günstige Einwirkung
 gegeben. Hierzu eignet sich das Ludwigs-
 haben in Verbindung mit dem
 von Malzen ein Graben einzu-
 sen wird, das die hohe die Christen
 und den gedachten Weg abgibt, als
 Herstellung; für die Stadt Mannheim
 eignet sich die Mauer, welche in
 gleicher Weise fortgesetzt, ein solches
 dem Hall abgeben, dessen Graben
 durch folgende Caponniere Zeit
 notwendig erfüllt.

Die Einrichtung der Eisenwerke ist
 bis zum feindlichen Angriff nicht
 gesichert, da das Terrain vor der
 Aufstellung der Eisenwerke un-
 terschiedlich ist; die Einrichtung
 unpraktisch ist.

Die Anforderungen können nicht
 erfüllt werden, da das nicht die
 brüchigen feindlichen Mauerwerke sind
 seine Höhe ein Defizit bildet, das
 durch die Mauer besondere Stärke
 bei der Höhe der Turme ein
 einmündiges Arbeit machen.

Zur Sicherung der Mauer müssen
 diese die jetzt bestehende Mauerwerke
 beibehalten, oder ein solches
 zu brüchig in dieser Halle gesplungen
 werden.

Beschreibung

Der
geometrischen Erfassung Mann-
heims mit Ludwigshafen als
Brückenkopf.

1. Der Brückenkopf.

Der Brückenkopf besaß vor die-
 nem Bauwerk nur 6 Fußgänger-
 weiten mit 4 weyßsteinen Linien
 2 Raditen und dem flankierten
 Kernhof.

Wegen Kränzung der 4 Eisenbahnen
 im nordöstl III Raum wird das in
 Erganz als Wall berichtigt werden, die
 übrigen werden für Infanterie-
 weite mit einem Canal
 und dem finkten Lösling hergestellt,
 und der Lückellen und der Straße
 nach Eggersheim mit einem Capon-
 niere versehen, so daß es gemeinschaft-
 lich mit der Gießerei-Radite IX
 sich fortflankiert. In sich sind viele
 Cassinien besunden, welche einer-
 seit die Erzeugung der eigenen
 Truppen begünstigen, andererseits
 über das Eindringen der Feinde
 verhüten, wurde die große Halle
 wie bei der Kirche zurückwärts die
 fortgeführt, ungelagt, welche sich ganz
 unter sich nimmt. Auf der

Einhalten der Abtheilungswand läßt sich
 gegen das Lager wegen zu einer
 Gallerie anfertigen, und bildet das
 Paroit für die fronten I und II. so
 enthält große gemöbelte Räume für
 Aufenthalt der Truppen.

Der Gräben ist 50-80' breit,
 und bis auf das Niederwasser
 für die Rhein-Vergrabenung.
 Die Gräben werden durch Caponnie-
 ren mit glatten feld. 6' hoch in die
 Höhe auf der Plattform mit
 Infanterie besetzt.

Diese Caponnieren bestehen aus Holz, sind
 gegen Stöße aus eis. feldgeschützen
 eingerichtet und durch eine Cour-
 face für Infanterie vorbestimmt
 und durch die Truppen
 bedient. Ein Eintritt der Truppen
 bedient durch die front II bestim-
 mung gegeben. Die vorliegenden
 Winkel durch die Truppen
 durch die Geschütze (für je zwei
 24 lb. gezogenen Kanonen) davon
 können mit Eisenbeschüssen
 gegen die fronten I und II
 vorliegenden Winkel von
 front I und II nicht sein.
 Gallerie anfertigen, und die lange
 face der front I gegen die Enfilir-
 feind zu sichern. Auf diese
 face gibt man sich zu sein, die die
 durch die Truppen ist.

Die Linie II bildet die obere

fließbutter in die Aufschüttung
für den linken Flügel. Das vor-
liegende Kalkmisch abgeräumt
werden und sofort das Gully
zum Bekleben des Kalks,
das bis zur Höhe des Gullyraums
mit feinem Kalkmisch bedeckt werden
muss.

Der 50-60' breite Graben ist mit
einer gleichmäßigen Aufschüttung mit
dem Gullymark.

Die Kasse des linken Kalkmisch mit
einem feinen Kalkmisch, das
wie ein Graben Caponnière die
mark.

Im Herbst können gedachte
Nagel, das ist das Gully bis auf die Höhe
des Rheinmündungsgefäßes. Der
Gullyraum muss 2' über dem höchsten
bekannten Wasserstand zu lie-
gen können. Der entsprechende
Rheinmündungsgefäß nur feine
Graben sind kann als Kalk-
schüttung resp. Abfließlinie be-
nutzt werden. Dieser Graben
wird längs der Gully 20-25'
breit fortgeführt und setzt sich mit
dem vor Einmündung in Verbindung.
Das ist eine starke Dichtung und der
Kasse zum Abfluss bei abnehmendem
Gullywasser einzuwirken. Die Einmündung
ist nur gleiche Aufschüttung mit
dem vor. Die Graben setzt sich

mit dem schon vorfindenen bestimmt.
zu VIII in Verbindung.

Die dem Talbezugnüssel liegenden
Böschung soll sehr abgestochen und
mit diesem Rasen bepflanzt werden,
während die rückwärtige Böschung
abgeflacht wird, so daß die Gassen
des Grundmalls flache bekommen;
Grund VIII zeigt gleiche Beschaffen-
heit, doch sind die Gräben dem
Zingelstein als Radweg und Rasen-
flankierung berrichtet.

Radweg IX besteht aus dem Gassen-
weg mit Zufahrtsweg, welche die
innere Brunnenseite bekleiden soll.
Der Graben ist trocken, nur 15-20'
breit aber tief, mit Pullisoden
auf der Sohle. Er kann nicht fließen.
Dort werden die Radwege bildet
die Deckung für den Eintritt der
Kraße und ferner führen in die
Grundmüllfassung.

Radweg X von gleicher Beschaffen-
heit wie die vorigen, umschließt
den gemauerten Kessel und
führt den Abfluss über den
rasen rückliegenden Graben zum
Zweck der großen Abfälle.
Die Müllentführung kleine Ergüsse
von der Abwasserfassung des Grundmalls
über diesen Graben, der mit
Pullisoden auf der Grabensohle
und mit Straßenterrain dem

Glucienwieser ist.

Das Gluckenwieser ist ein
mit einem guten Bruchstein
den wirklich guten Gärten an,
sich die in der Gärten das
Kernhofe bester Formig, ist
ein mit einem Gärten
sich. Das reise Fliegel bester
sich Linnaeus II. Das
ist mit der, Holzgraben und
Gräben gefertigt.

Die Linnaeus III bildet die
fließende, ist ein
mit II über der
Lagerung in den
intragieren ist.

Die Kernhofbestimmung ist
zur Beförderung der
mit der à cheval der
von Eggerstein e. g. vorgeschrieben
sind eingewiesen.

Die Linnaeus Marktflur
sich gegenseitig, ist
mit der Engländer mit 4-5000
Tische zur
mit der
mit der

Die Tischbrücke, welche
indirekt für
werden kann, dient
der Brückenkopf als
Rückzug.

Die die Befestigung
Lage wegen
von dem Rand der
Garten

C.

gedacht werden kann, so ist die An-
lage des feindlichen Batterien auf
dem höchsten Punkt des künftigen
Forts der Ansemarkt möglichst
zu beschleunigen.

Ob die Anlage sollen die einzelnen
Stücke einer eigenen Grabenflucht
nimm durch ganze Exerzierplätze in
der Front, halb Exerzierplätze in den
Flanken oder Kanonengallien
erhalten. So könnte zweifelhaft er-
scheinen, ob bei der großen Mäße
des Scheines diese in der Stärke
benutzt werden können. Bei gerin-
geren Schussstand ist dies gut mög-
lich, da der Schusswinkel immer
etwas ö' kleiner als der Terrain
liegt; bei Geschossen aber ist durch
Aufschiebung der oberen Kugeln eine
Fundation vorzustellen, welche
jedem Angriff unmöglich, somit
die Benützung der Kanonieren
unmöglich macht.

Es ist nicht zu läugnern, daß der Ort
die ganze Stellung bei Eggersheim
einzigende höchste der Provinz
gründlich günstig ist, daß durch nun
das im feindlichen Angriff liegen
den ganz im Land niedrigen hohen
Besetzung immerhin eine große
Stärke stand erwarten kann, da
es dem Feinde nur mit Mühe ge-
lingen wird, durch die unbesetzten

Gultarinn die Stärke der Art zu be-
 fähigen, daß wir einen Thron-
 Angriff wagen können, wenn der
 unvorsichtige Angriff bis in die
 größte Nähe der Stärke vorgerück-
 ten zu sein, und sich ihm dabei
 durch Hindernisse in dem Haupt-
 stellen, zumal in der ungenü-
 gendzeit manigfaltig sind in Folge
 unserer gefassten Maß, mittelst
 welcher wir die Pläne bei
 dem XIII, die wir mit keinem
 Mittel als in größter Nähe zu er-
 führen können, möglich wird, das
 ganze Terrain unter unserer zu
 setzen.

Die Dörfer Neudenheim und
 Friesenheim bilden für die west-
 liche der Sammlung wichtige
 Landwirthschaftsobjecte. Letzteres ist
 gegen Norden und Nordwesten
 durch zahlreiche sumpfige Gräben sehr
 stark. Die sind durch Felder zu be-
 fähigen.

2. Die Stadtbesetzung.

für die Besetzung von Ludwigshafen
 sind eine Besetzungsmannschaft
 könnte man in so langer von
 Nutzen sein, als die Operationen
 der Felder man sich lediglich auf die
 linke Rheinseite beschränken. Soll
 dieser wichtige Übergang, den

4 Jungbäume sind eine Menge der
 Koppeln vereinigt, der einen reich-
 lichen Nutzen für eine Communi-
 tät, aber unabhängig von dem Ge-
 biet, besetzt werden, so ist eine
 eine gewisse Befestigung der
 Stadt mit einem weiteren Vortheil
 liegt über dem Neckar möglich.

Die Stadtbelegung wird in dem
 Ort leicht gebildet, daß nicht nur die
 das das Polygonalplan durch die
 Richtung der vorstehenden Linien,
 welche die Stadt umgeben, zu thun
 möglich gemacht wird.

Auf diese Art wird die Stadt ge-
 waltig und durch einen
 zusammenhängenden Wall
 (mit einem Graben und Engländer-
 befestigung) von 4 Fronten XIII
 bis XVII und einem Mittelbastion
 oder Cavalier VII angefaßt;
 und dehnt sich einerseits über den
 Rhein, und die die Koppeln nach
 Mundenheim befestigt und
 der Engländerwall von Ludwigsha-
 fen flanking der Lutteria XIII liegt,
 andererseits über den Neckar, wo
 er mit einem Bastion bei dem
 Stettenerthale schließt. Die Linien
 können mit wenigen Anstren-
 gen der Entladung durch
 abgegraben werden, daß sie nicht
 die Befestigung der Entladung und

und Amvulirschiffen (1200-5000) in
 eingangbarren Kanalen fallen, die
 übrigen sind durch die Kanäle
 gegen den Einsturz des Schiffs
 zu decken.

Der Cavalier XII ist ein großer
 Blockstein als Kanale, welcher auf
 der Länge der Kanäle von Hei-
 delberg und Schwetzingen in den
 Kanal mündet.

Der den großartigen Entwurf von dem
 Fürstlichen Hofe, der ein
 großer Entwurf größtentheils
 von Fürstlichen Befehl, bei der Anlage
 der Kanäle nicht ungenügend, sondern
 als Ordnungsgemäß für die in
 die Kanäle zu fließende Wasser
 soll, so sind für die Kanäle
 abzugeben, damit sie beim Brand
 nicht die Verteidigung befähigen,
 und ist daran eine Caponniere
 von dem Entwurf Aufsicht zu
 geben, welche die Kanäle von
 als unregelmäßige Bastion
 für die Kanäle Aufsicht flankiert.
 Diese Bastion flankiert die Fort-
 setzung der Befestigung, und mal-
 che bis zum Rennerhof fünfzig
 Graben liegen, die dieser fort
 sind große Kanäle geben.

Der Rennerhof XIII ist mit in die
 Verteidigung gezogen, bedürft aber
 nicht der Befestigung, wenn die oben

fließbatterie XII bereit die feindliche
für den ist. Die batterie XI besetzt
von mehreren Feinden zwischen die
walle XIX und XXI mit feindlicher
und könnte erst nach dem belu-
gerung niedergeworfen werden.

Die feindliche verschanzung in die-
ser Stellung nur 200 Schritt
5 Linien, von welchen XIX, XXI und
XXIII sehr stark wie die über besetzt
von den VII sind. Auf der Seite
nach Gießen; nimmt die Feinde
bei Neckarau, am Rhein und
am Gießen unter Feind, welche
bevorzugt ist.

Die Punkte XX und XXIV sind wieder
Batterien zur feindlichen Besetzung
des Punktes mit feindlicher Besetzung.

Auf der Nordseite abwärts der Feind
unterhalb des Feindes ein Abfluss nicht
möglich, da der Neckar diesen Abfluss
führt, während über Batterien gehen
nicht möglich, so kann eine Abfluss-
linie nicht finden dem bis zum Feind
zwischen den Feinden erfolgen.

Auf der Nordseite ist die Feindlinie
am Rhein, am Gießen und am Feind
und in der Neckar, fern von der
die auf der Mithras gelegenen der
Feindlinie. Abfluss nicht möglich.

Die Mithras-Feinde sind die
der Nordseite ungelagert gelagert.
von Punkt XXX besetzt, welche der

Rhein und die Neckar-Vertheidigung
 unter seiner unmittelbaren
 Einwirkung am Hermsdorf mit
 Rhein und in der Gegend seiner
 flankirt. Zur kräftigen Besetzung
 des Friesenheimer Dorfes, und
 Besetzung des Hermsdorfs am
 dem Einwirkung Hermsdorf ist dem
 fort XXX und die Lutteria XXX^a bei-
 gegeben, welche in der Gegend
 Friesenheimer Besetzung sind, um die
 gegen Hermsdorf zu schützen.

3. Die Neckar-Vertheidigung.

Die angeführten Befehle XXI von
 nachfolgend beim Einbruch unter
 hermsdorfer Seite des Hermsdorfs
 müssen in der Gegend der
 Reichthum erhalten, da sie sehr
 liegt und der dort vorliegenden
 schmalen Neckarbrücke mit Besetzung
 versehen besetzen muss.

Gegen das Hermsdorf wird sie als
 niedrige Stadt angesehen, doch man
 20-25' tiefen und schmalen breiten
 Graben mit Engländer-Vertheidigung
 versehen, gegen das Hermsdorf
 sind große Engländer mit Feldgeschütz
 armirt, ungelacht werden, deren
 Hinterflügel durch die mit einer
 Leinwand gedeckt und durch die
 den mit Eisenbeschüssen gegen

werden. Vor der Engländer wird
das Graben muß.

Die Tranche XXII mit Pulverdam-Abstütz,
Blockhaus und trockenem Graben be-
steht die Anmarschlinie gegen die
französ. Fabrik, am Käserthal und
Feudenheim fort und

Die Tranche XXIII, ein geschlossener Wall
mit Blockhaus und trockenem Graben
ist von großer Wichtigkeit, da sie in
den Grenzen der Feinde der Rückzug
der Truppen und der Tranchenfabrik
bedeutend compromittieren kann.

Die Linie die Tranchenlinien
zwischen Käserthal und Feuden-
heim und besteht die Tranchenfabrik
und dem Rückzugsweg.

Auf der Linie die Lage der Blockhaus
von solcher Wichtigkeit, daß sie ein
Wall muß unbedingt existieren.

Dieser Wall wird immer einfallen
bestimmten Linie bestehend besteht
sich immer auf der Tranchenfabrik,
und besteht aus dem beständigen fort-
wall von, welcher als feste Batterie
für Feldgeschütz eingerichtet wird.

Die Tranchenfabrik-Abstützung XXIV
wird zur Befestigung der Tranchenfabrik
bringend nötig, weil das selbe nach
Zimmern der Fabrik durch den Feind
nicht mehr besetzt werden kann
und von dort ein Angriff auf
die Markenspitze erlaubt wird.

Die Befestigung der Festung ist aber
 immer nöthiger als die dort befindlichen
 Hauptbatterien die durch den Friesen,
 heimer durch die gebildeten Insel in der
 ferner fulten und das sich der Fische
 XXX vier vorliegenden Steinbau
 anzuwenden müssen.

Die groenise Befestigung dieser
 Festung beschränkt sich bei der großen
 Ausdehnung der Anlagen auf den
 Abfluss der in der Umgebung des
 Thal, durch kleine Flüsse, welche
 die in der Umgebung des Thals
 mit kleinen Wasser und Steinbrücken
 fließen, die Befestigung aber
 ist durch künstliche Hindernisse mit
 Holzungen und Hindernissen
 geschützt.

Die der Abfluss einflussende
 vierseitige Redoute vor der die
 nöthigen, eine kleine einfluss
 die übrigen Zugänge. Die Befestigung
 vor sich.

Die Befestigung unmittelbar
 an der Katharinenkirche vor der
 ferner Verbindung mit dem
 Thale. Die Befestigung vor der
 vor, allein die Katharinenkirche
 selbst liegt so hoch, dass sie durch
 keine groenise Befestigung
 gegen die direkte ferner vor
 geschützt werden kann,
 erscheint daher die Befestigung

einer Fischbrücke für die vordere
 fahrende Brücke nach dem Aufgange
 der Hofstraße nötig.

Dann soll auch der Markhofhof
 sich gründlich fahrende Brücken eine große
 an der Hofstraße der Erhaltung zu verschaffen,
 wenn das Fundament nach dem
 Fallte, ist die Anlage einer kleinen
 Brückenbrücke unmittelbar vor der
 Brücke notwendig. Die selben Brücke
 wird 4 bis 5 Meter breit flach über den
 Hofstraße (XXIX), davon die Hofstraße
 der Hofstraße Kasse in dem
 Fundament der Hofstraße der Markhofhof
 die Hofstraße der Hofstraße der Hofstraße
 liegen, davon die Hofstraße
 aber nach dem vordere Hofstraße
 ist die Hofstraße der Hofstraße
 einigermaßen selbstständig ein-
 gerichtet worden. Auf diese Art
 können die vordere fahrende Brücken
 die Hofstraße benutzen, welche nach
 unten dem Fundament der Hofstraße
 liegen, und können
 sich zum vordere Hofstraße
 Hofstraße der Hofstraße
 benutzen, aber in beiden Fällen
 die Hofstraße der Hofstraße, welche
 mit einer selbstständigen kleinen
 Befestigung vor der Hofstraße
 sein wird.

Die Hofstraße können in der
 Mitte liegenden Hofstraße
 finden.

Besatzung und Armirung.

1. Der Ort und der Ort Ludwigshafen

bedarf: Infanterie: Escadron: Artillerie: Garnison:

a. Garnison

5 Escadron à 400 No.	2000	—	1000.	—	(1000 No.) 300 Mann Artillerie 700 Mann Hilfsmannschaft	} 7 Offiziere. 100 Mann.
4 Escadron à 50 No.	200	—	.	—		
5 Escadron à 300 No.	1500	—	.	—		
	3700					

Armirung:

	Gaz. Fußg.	Escadron:	Artillerie:	Gaz. 6th:	Gaz. 24th:	Mörser:
Garnison:	20.	—	36.	—	14.	—
4 Escadron à 50 No.:	10.	—	16.	—	—	16.
Escadron:	8.	—	13.	—	3.	—
<u>o:</u>	<u>38.</u>	<u>—</u>	<u>65.</u>	<u>—</u>	<u>17.</u>	<u>40.</u>

100 Geschütze 25 Mörser.

Diese Besatzung ist gegen den feindlichen Angriff.

Für die Stadtbesetzung ist die Armirung nur gegen den unvorbereiteten Angriff zu rechnen, weil die Geschütze und Mörser auf beiden Seiten des Angriffspunktes zu setzen werden können.

2. Stadtbesetzung: Gaz. 6th: Gaz. 6th: Fußg. Gaz. 12th: Gaz. 24th: Mörser:

Garnison	24.	—	24.	—	15.	—	16.	—	20.
Artillerie	.	—	16.	—	16.	—	10.	—	16.
Escadron	3.	—	5.	—	4.	—	3.	—	4.
<u>o:</u>	<u>27.</u>	<u>—</u>	<u>45.</u>	<u>—</u>	<u>35.</u>	<u>—</u>	<u>29.</u>	<u>—</u>	<u>40.</u>

136 Geschütze 40 Mörser.

3. Neckarbrückenkopf: 10. — 10. — 12. — 12. — 10.

Escadron 4 Geschütze — — 1.

o: 48 Geschütze — 11 Mörser.

Besatzung:

Infanterie: Escadron: Artillerie: Garnison:

Garnison	2000.	—	400.		(600 Mann) 200 Artill. 400 Hilfsmannschaft	} 8 Offiziere 120 Mann.
4 Escadron à 50 No. in 1 Block à 100 No.	300.	—	.			
5 Artillerie à 250 Mann	1250.	—	.			
<u>o:</u>	3550.					

Neckarbrückenkopf: 1200. — 120. — (324) 80 No. Art. 244 Hilfsm.

o:

Armierung.

Für Ganzen 344 Geschütze, 76 Mörser.

Besatzung.

Infanterie.	Sanallarie.	Artillerie.	Garn.
3750.	—	1000.	300-700. — 7 Off. 100. Ab.
3550.	—	400.	200-400. — 8. " 120. "
1200.	—	120.	80-244. — . . .
<u>0: 8.500.</u>	<u>—</u>	<u>1520.</u>	<u>580-1344. — 15. 220.</u>

Zu Anbetracht, daß die Hilfsmannschaft der Artillerie wie der Infanterie gewonnen werden kann, die in die verschiedenen Lager im Mannheimer Siegfrieden bringen ist, so ist die Besatzung nöthig:

9844 Mann Infanterie,
1520 " Sanallarie,
580 " Artillerie,

15 Offiziere, 220 Mann Garn und
1 Ponton-Lotse.

Die Armierung mit 344 Geschützen, 76 Mörsern, nach der zur Verfertigung der verschiedenen Stücke nöthig ist, soll diese in irgend einem vorzugsweise Material, das mit Besorgung werden kann, oberirdisch verpackt, und selbst in einem geeigneten Lagerungsort, nach dem Zweck der Garnung für eine kurze Verfertigung und daher möglichst festlich bleibt.

Es ist dann ein geeigneter Lagerungsort der ganzen Position Ludwigshafen-Mannheim und bis zum Rhein der fließende als zu vermeiden, um sie mit dem Material wirksam vorzubereiten zu können, welches eine in der Pfalz zurückgebliebenen Armierung mit sich

fieset. für diese fündelt es sich fängt.
 fänglich darinn, der brückenkopf Lud-
 wigshafen festzustellen, um dem
 fündt den besitz der separaten brücke
 zu übertragen und die Rückkehr der
 eigentümlichen zu Offensiven zu
 erleichtern; und es bleibt darauf
 zu untersuchen, ob die feldgeschütze,
 welche ein Armeekorps von 20-30,000
 Mann mit sich führt, unter zuge-
 hörigen vorzüglichen Geschützen,
 überreichen, die gewöhnliche position
 bei Ludwigshafen zu besetzen.
 Die Aufstellung zählt 5 fronten mit 4
 Engonieren; die Engonieren ausfal-
 ten zusammen 24-6 th. glatte;
 (nämlich die beiden großen à 8 = 16,
 die beiden kleinen à 4 = 8,

zusammen 24 Stück.)

für jede front sind mindestens nötig
 mindestens 2 Engoniere 24 th. fessing.
 Geschütze = 10.
 für die seitliche Artillerie beim Res-
 vershof mit nichter Mithlen 10-12 th.
 Artilleriegeschütze.

An die feldgeschütze für jede
 Aufstellung 4 Engoniere 6 th. = 20-6 th.;
 für jede front 4 oder 6 th. = 30 Stück,
 (wobei zu beachten ist, daß nur 2
 fronten unzugriffbar, für welche
 darunter per front 15 Stück anfallen).
 Und ein Geschütz-Papier von 24
 Stück 4 oder 6 th., und 10 th. (mit
 rinnen).

e.

Zusammenstellung.

	feldgeschütze		Kulturinj. Geschütze		Mörser.
	glatte 6 ^{ter} . gez. 4 oder 6 ^{ter} .	gez. 12 ^{ter} . 24 ^{ter} .	12 ^{ter} .	24 ^{ter} .	
Springerbesetzung	24.	30.	10.	10.	.
Artilleriewerk	.	20.	.	10.	.
Pferde	.	24.	.	.	10.
	24.	74.	10.	20.	10.

98 Feld- 30 f. u. Kult. Geschütze. 10 Mörser

Die Artillerie-Organisation der obigen
 Werke führt aber mit Pferden ca
 112 - 120 feldgeschütze mit fünf Küllten
 davon in vorangegangenen Jahren
 von 10% mehrerer Organisationen
 so wird das Logo mit 90-100 Geschütze
 hier in die Position zurück und
 kann für den feststehenden Ersatz
 und den nötigen Ersatz in
 manieren Lager bezin-
 gen.

Es muss in Betracht zu ziehen, dass
 die Artillerie nicht mit allen Ge-
 schützen in Friedensstand stellen kann.
 Das, und die Organisation der
 maniere die Hälfte der feldgeschütze
 hier in die Stellung zu stellen,
 und diese in manieren 10 Geschütze
 nachprüfen würde.

Auf diese Art ist die Möglichkeit
 gegeben, den Verbindungs-Kreis zu
 nachprüfen.

Die Organisation der Artillerie
 Batterie-Kommandos führt aber dass
 sehr unvollständig, weil maniere

inuige ~~seiner~~ Gefühl vorfinden
 sein muß, in dem freundlichen
 Beurtheilen von ~~seiner~~
 Kräftig abgegangen zu sein. Auch
 ist die Anweisung der Anweisung,
 die mit diesen Gefühlen in ~~dem~~
 Verhältnisse stehen, weil das ~~die~~
 ganze Anwesen. Es ist in gewissen
 Fällen nicht in pflichtmäßigen Zustand
 von dem ~~die~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~
 kömmt, wobei dann die ~~die~~
 Kraft gering sein müssen, dass
 diesen Anzeigern der ~~der~~
 Gegenstand Subjektive.

Q

Permanente Anlage

eines

dreifachen Brückenkopfs bei

Mannheim

mit verschanztem Lager.

(mit Plan).

Die bei dem großfürstlichen Auftrage
zu einem Brückenkopf bei Ludwigs-
hafen und über dem Neckar mit
gefügten Anforderungen können
fürmlich durch eine permanente
Anlage in der Höhe erreicht werden,
dass Mannheim mittelst der
sachlichen Forts zu einem besessigen
Lager eingerichtet wird.
Der Plan in 1:50,000 d. w. Gr. zeigt
diejenigen Punkte auf dem Terrain,
welche mit Befestigung für die
Besatzung sind, und die Befestigung
selbst nach Art der französischen
Lager von Antwerpen anzunehmen.
Für die Forts sind die Grundrisse
für die Forts gemittelt worden,
welche man für zweckmäßig findet,
inzwischen aber werden die
Fort der Selbstständigkeit haben
die projectirte Größe von 600 Mtr.
Grundfläche erhalten müssen.

Sie sind zu weit vorgezogen, daß sie
die Linien mit die beiden Hüfte
von einer Befestigung führen, und
einen Abzug der nötigen Länge
und Benützungsweg voraussetzen.

Die Grundrisseform der Außenwerke
sind nicht so sehr nach dem für
diese Befestigung eignen, wie die
mit dem Hofplatz der Neckar und
bis Mendenheim gelagerten
sind nicht der besten Ge-
brauch wegen einige Abänderung
erleiden müssen.

Die Front mit dem linken Rhein.
Abzug als Repli die be-
festigung von Ludwigshafen, für
welche 3 Fußjournale vor dem mit
Caponnier-Befestigung in der
Festung gebraucht sind. Die mittlere
Front in der Front mit dem rechten
Rhein, sind nicht so sehr nach dem
für diese Befestigung eignen, wie die
mit dem Hofplatz der Neckar und
bis Mendenheim gelagerten
sind nicht der besten Ge-
brauch wegen einige Abänderung
erleiden müssen.

Die beiden linken Fronten sind zu
gerade, daß sie der Verbindung mit
dem rechten Rhein, und dem
für diese Befestigung eignen, wie die
mit dem Hofplatz der Neckar und
bis Mendenheim gelagerten
sind nicht der besten Ge-
brauch wegen einige Abänderung
erleiden müssen.

Die rechte Front fällt in der

a. Der Einbau des Ludwigs-
hafens.

Hartungering in ungenugender
 Form, geringe Niederung,
 Damit sind alle Linsen der Enfi-
 lade anzugehen und die beiden
 Seitenfronten können leicht vom
 rechten Meer kräftig flankiert wer-
 den.

Das Land vor dem Fort ist zu einem
 Fortbau geeignet und die Mittel zu er-
 scheinen, das ist bei der sehr wichtigen
 Linsen, welche oft schon auf 4'
 unter dem Boden Grundwasser
 fast, nicht geringe Schwierigkeiten
 bieten würde. Auf der Höhe
 auf der Capitale der Saillans
 ist von der spitzen Meer flankiert,
 und somit das Fort alle Möglich-
 keit eines glücklichen Erfolgs
 anzugehen.

Die Höhe ist in der Mitte durch
 einen großen Walllinie, welche
 der Höhe nach Mendenheim
 führt, und durch eine Caponniere
 flankiert wird, und somit durch
 das in einer Walllinie zu einer
 mandelbaren Rheinbrücke mit
 Caponniere abgeflusst. Die Befestigung
 der Rheinbrücke fällt somit weg.
 falls die Befestigung und kann
 nur der Thurm beseitigt werden,
 ohne daß diese die Befestigung gestört.
 Durch die Subrosionen fort wird
 ein großer Teil der in einem Felde

199.

Abstand von dem Brücke gefaltan,
 daß ihm eine Befriedigung nicht
 möglich sein wird, so lange die
 Fortsetzung; allein da die
 Möglichkeit nicht in's Auge gefaßt
 werden muß, daß das befestigte
 Lager sich selbst überlassen bleiben mußte,
 und keine Anwesenheit zu seiner Ver-
 theidigung gerade notwendig wäre, so
 könnten die Fortsetzung der Arbeiten
 gefahrlos und ohne Gefahr zum
 Angriff auf die Enceinte fortsetzen;
 zunächst würde es noch nöthig sein
 und durch Batterien die Brücke
 zu schützen und bedeckt zu befesti-
 gen können, so daß sie zum Abwe-
 ren einer Anwesenheit nicht mehr
 benutzbar wäre.

Da die Gefahr durch den Brücke
 und Anwesenheit des Lagergeschiffes
 dieses überwiegt eine Fortsetzung
 nicht zu dem Unmöglichem
 zu gehen. Es würde daher noch
 nöthig sein, die Brücke ge-
 gen die Gefahr des Brandes durch
 Zufuhr von Munderheim für
 sich eine deutsche Kaiser Regale
 mit dem linken Flügel des
 Fortes mit dem von der Haupt-
 und Munderheim sich gegen den
 Rhein hingehenden Thurm zu versehen
 das Alles mit dem Aufeld bis zum Ende
 der Länge desselben, damit für die

eigene Festlichkeiten nur die Fest-
 lichkeit von Oktober) zu halten.
 Der Ort Mendenheim die Brücke zu.
 Die von dem Ort zu nächst anzugehen
 sind die Feste in Mendenheim,
 insbesondere aber die mit Fest-
 lichkeit zu verbinden nachfolgende Fest-
 lichkeit zum frühzeitigen Anzuge zu
 machen. Auf der im westlichen
 der Brücke liegende Thier
 der Mendenheim nach Mendenheim sind
 2 Reiter zu setzen und zu setzen.
 Die Befestigung fort Durland,
 besuchen dieselben folgende Punkte:
 Fort I und II von links fliegend
 fliegen die von Mendenheim
 und Maudach sich gegen Ludwigs-
 hafen vorzubereiten und zu setzen,
 der von Mendenheim fliegend für die
 Befestigung ab sind lassen sich
 sich immer vorzüglich zu setzen
 zu setzen für einen Ort.
 Der Ort Mendenheim selbst müs-
 se für den Fall immer unglückli-
 che Feste zu setzen den fort Durland
 Befestigung zu besuchen.
 Fort I besuchen insbesondere den
 Rhein in seiner ganzen Länge
 von Altsiph bis Mendenheim,
 mit der Kasse von bis zum Krens-
 nerhof bei Mendenheim; und
 Fort II die feine Niederung,

malise sich von Maudach bis Eggers-
heimziehe. Beide Forts besaßen dem
sind die starke nicht ansehbaren
Frontseite und zwar mit vier Ecken
flankend; die flügelige Ludwig-
batterie liegt im Gefäßbereich beider
Flanken. In Länge diese beiden
Forts im Besitz der Schwedischen
sind, durch den sie nicht irgendwo
den Brückenkopf eingestrichelt ausgehen.
Man sieht in dem Besitz der Schwedischen
zu sehen, müssen beide sind genau
in der Front ausgehen, da sie
inmitten der Flanken ausstrahlen.
bzw.

Die Gräben sind trocken und für
bzw. in der Schwedischen mit Ge-
schütz.

Fort III findet in Eggersheim fließt
die Flüsse der Lügen ab, malise
den Gefäßbereich von Maudach bis
Eggersheim bildet. In sich von Süden
den Gefäßbereich mit einer breiten Vor-
theil in fünfzig Stufen wird das
von, malise mit einem sehr feinen
und regelmäßigen Angriff gestatten
werden, somit Front und linke Flan-
ke als gut gedeckt erscheinen, wird
nicht diese Fort eine bedeutende
Schwerkraft durch entwickeln kön-
nen. In der Frontseite können die
nach Lügen der Fort II und II
ausliefern werden und der einzige

Zugung für einen regelmäßigen
 oder unregelmäßigen Angriff
 liegt mit der Hauptkraft nur
 Eggersheim, der aber in so langer
 nicht gewöhnlich ist, als der Fort
 II Hinterwand laßt. Der Angriff
 mußte mit der beiden Fort
 einfallen, würde aber in sich
 durch die starke Eggersheim lie-
 gende feindliche Niederung der
 Sam- und Scheidgraben vermindert,
 und kann mit dieser Kraft durch
 die Anfülle der Befestigung sehr
 gefährdet werden. Der Feind wird
 sich nur Allmählich bemühen müssen,
 den Punkt Eggersheim zu fassen,
 um zu seinem Zweck zu gelangen.
 Gerade die Befestigung dieses Punktes
 der aber von Seite der Hauptkraft
 gerade in der ersten Parade der
 Angriffspunkte über der Fort
 III vorzüglich, da der Fort
 unter einer Mauer mit der Rück-
 zug mit der Hauptkraft unter seiner
 Aufsicht nicht gefährdet ist.

Der Hauptpunkt sehr nahe liegend,
 von der feindlichen Niederung ein-
 gehen, ist der Fort dem feindlichen
 Geschützfeuer in der ersten Parade
 nicht gefährdet. Die Soldaten müssen
 daher die Feinde in der ersten Parade
 nicht nur so besser möglich ist,
 als es durch einen Mauer und

breiten Gebirge, und dieß das
gebirgliche Terrain sehr schön
wird.

Fort II, dessen Frontseite ebenfalls
dieß sehr lange der Enfilade ent-
gegen ist, baricirt dem Feind auf
dieser Seite der einzig möglichen
Einmündung der Batterie
für ein Bombardement der Mith.
Im Dorf Friesenheim fast gegen
Oppau hin dieß muß und jüngere
Gebirge ein sehr starkes Front, und
kann nur sehr künstliche Mittel auf
dieser Seite langer Hüte stand
halten. Seine sehr alte Seite gegen
Oggerheim ist dieß eine sehr
passage zu haben.

Von dieser Seite, Oppau, Edig-
heim ist überficht nicht leicht ein
Angriff zu erwarten, da das
Terrain für Operationen nicht
günstig ist. Es bildet diese Seite für
die Befestigung der Tafelfeld,
welche dieß Fort II und dem
V seine sehr gute Aufklärung
und im Dorf Friesenheim einen
sehr guten Hütepunkt findet.

Im Winter ist die Befestigung der
Friesenheimer Anstöße, welche
in nicht sehr langer Zeit der Rhein-
bett ganz aufzuheben wird, un-
möglich. Es würde ein sehr
Anstößig gehalten, und ein Glacis

mit Contre-Mineu sich fort zu
gehen und furchtbar Vulkanen sind
unser Angriff.

In dem Glacis fast fort wird, so fast
den Minnenanlagen in demselben
wegen der neuen Rhein kein
Hinderniß im Wege. Die fast fort
Krautstaud, welcher den Gebirgen der
selben verbindet könnte, ist aber den
feind durch den Rhein nicht mindern
im Cheminieren gefindert, weil
sich seine Gräben mit Wasser
füllen.

Fort II besetzt die Rheininsel,
gestört durch feindliche Hartbesetzung
Es ist die Stadt, insbesondere
den Hafen zum Bombardement,
und es ist notwendig zu alle
mäßig, weil den feind durch den
Rhein nicht den Insel fast immer
spricht die ganze Markung der
Liegung im Rücken unserer Kräfte.

Der Neckarbrückenkopf. In dem den in und in Mann
heim lagenden Arm die frei-
heit gegeben ist, sind die beiden
Arme des Rhein, so nicht die beiden
Markung der Provinz zu besetzen,
ist nicht die Markung mit den
Fischen fort zu verpflanzen. Auf der
Züse des Rhein ist eine große
Lücke auszuführen, welche die
ganze und einzige neue Hart ist.

gung dieser Thier bildet. In die
 Kette - oder die zu vorstehende
 Forme oder röhren förmige mit
 einer Perforation durch die
 Forme ^{nicht} durchzugehen kann, ist
 keine weitere Anlage vor der
 Thier nötig, denn die Abtragung
 ist gesichert, so lange die Stütze
 Hand hält. Die Neckar-Stütze
 führt über den weiten, nach
 westlichen Zweck, das Geseis
 zu befestigen, damit das Fund
 nicht durch Ablösung von
 Seiten nicht durchfallen nach
 Westen der fort. Die Handbespi-
 gung sind die ausgeführten
von im Rücken nach unten.

Die Anlage einer Hauptflügel
 über den Neckar führt das
 rechts und links Markstein,
 einseitig bis zum Geseis, an-
 dererseits bis zum Kopf nach
 Heidelberg unter Kopf und
 würde die Befestigung nach
 lich vorstehen, und die Hand-
 besichtigung vorzuführen. Jedoch
 von der Neckarbrücke bis zu
 der Stütze als durchge-
 führten Kopf ist eine Pfeiler
 für den der Forme mit
 bringen und mit Feder zu
 decken, welche gesichert, und
 durch das Geseis und das

youngen Einfluß und bis zum Rhein zu
überführen, so daß der zu-
gang zum Brückennetz auf die drei
Landschaften beschränkt ist

Fort VIII bei der Zingelsabrik, dessen
Frontseite mit der Verlängerung
in den Rhein fällt, besetzt haben
Kron, die Zingeln von Sandhofen
und dem vorliegenden Wald, mel-
der bis auf 2000' vom Fort wegge-
winkt werden mußte.

Fort IX mit der Landstraße zwischen
Käferthal und Feudenheim be-
setzt war die Landstraße und
die Zingeln von der Landstraße
weg.

Zur Unterstützung der beiden
Landschaften Forts liegt der Ort
VIII in der Mitte zwischen Käferthal,
er fällt alle Zingeln zum Rand
der Zingeln und der Feudenheim
verfolgt immer die Landstraße
Mitten zwischen Käferthal und
der Zingelsabrik, unter der
die vom Fort IX besetzten Landstraße
Käferthal und Feudenheim mit
Feldern und Gärten, sind sehr vorthei-
ligungsfähig und geben gute Nütz-
güter für die Operationen der
Landschaften ab. Diese letzteren
kann sich für den Verlust mit
jedem Schritt vorwärts versetzen,
und hat immer einen vollen Boden

seiner Richtung nach der Niederung
und dem Fort.

Bedienste dem Feinde stehen sollen,
sich in dem oben erwähnten Vorposten
zu befangen, wenn diese nicht nach
einem gemeinsamen Befehl in einen
Gürtel kommen sollten, bevor es nicht
manigfaltig zum Fort gekommen
ist, und jedenfalls nicht Vorposten
nach sich ziehen dürfen. Die Frontseite
von Fort IX konnte zum ersten
Male nicht betreten werden, doch
wird sie durch das Käferthal in
einem Maße beschützt.

Der rechte Flügel der Stellung ist
durch den Neckar und seine Neben-
flüsse, der linke durch den
Rhein gedeckt.

Die Springaufschüßungen an
einem guten Hauptwall nachgewand,
ist derselbe so weit vorwärts dem
Wall gerückt, daß diese nicht an
Anschaffung gescheitert, dem Feinde
aber Raum zur Bewegung, möglich
sollt zum Einfahren einer Feldschloß
bleibt.

Der Feind gestaltet sich für die Feinde
daß diese Bedienung ohne zu große An-
schaffung der Front, ohne zu große Kosten
und ohne Aufgeben seiner Anschaffungen
der Flügel erreicht werden kann.

Die Hauptbesetzung besteht somit aus

Die Stadtbesetzung.

mit 2 Flügeln mit einem
 Aufschlifflinie am Neckar, die gleich
 fallt 2 oder 3 Fronten bilden soll.
 Die Aufschliffung der Fronten fliegelt
 kann zwar sicher am Rhein
 geschehen, allein sind meistens
 unvollständige Aufschlifflinien, wie am
 Neckar gebildet worden, welche
 jedoch nicht die Sicherheit gewähren,
 wie ein geschlossener Wall, da
 die Aufschliffung fast, vorwärts die
 Front bei Neckarau, mit der
 Fronten flucht am Rhein, mit der
 linken die aufsteigende Flügelfront
 front, mit der Flügel abwärts am
Rhein zu fluchtigen. Gebildet eine
 granit-Eitadelle.

Die Hauptfronten müssen in
 besondern für die action der
 Verteidigung eingerichtet sein, daher
 die vorgeschobenen Linien bei
 der Fronten.

Die Aufschlifflinien können, durch
 die Halberstadtung gesichert,
 einfache oder doppelte mit kleinen
 Caponniere à 7 Geschütze jederseits,
 sein.

Die Batterien sind I und II und
 die III nachfolgenden diese
 front in der front; letztere sind
 insbesondere der front der
 front des Rheins.

Die Front Neckarau ist mit Feld-

marken zu verschanzen sind bildet
zwischen dem befestigten Orte
einen künstlichen Hügel.

In die Mark- und Mark-
Freidigung zusammenzuführen, hinf
die Neckar-Citadelle zu einem
Stück verbunden sind, muß ihre
Vertheidigungsfähigkeit unse-
rseits bekräftigt werden.

Man sieht in dem Besitz der Mark-
Freidigung zu sehen, muß der sind
die befestigten Orte VII, VIII und IX
und die beiden verschanzten
Dörfer Käferthal und Feudenheim
nehmen. Es kann mir wohl zum
Angriff auf die starke Citadelle
schreiten und sich nach dem Tag
nachher nach dem Fluß in der Front.
Es findet, selbst wenn er die Distanz
von großem Nutzen sollte, und dieser
Distanz nach nicht möglich ist,
darüber von Passieren dieses Stroms
im Angesicht der Befestigung, daß
er es vorziehen wird, alle diese
colossalen Hindernisse lieber zu
umgehen und die Mark von
der Rhein-Distanz fern zu ziehen.
Sich selbst ihre zuverläßt die drei
Orte X, XI und XII gegenüber,
welche er nehmen muß, dann
ein Übergang bei Altripp Ange-
sicht dem Ort XII und dem ver-
schanzten Dorf Neckarau kommt

ist in dieser Hinsicht keine Meinung.
 Gesetzt, daß über obigen Punkt ge-
 nommen sind, ist der folgende
 Hinderniß das häufige Gießen
 vor dem Stein-Eitadelle und diese
 selbst mit der verstopfenden Front
 zu überwinden. Da aber nach
 dem Bayrischen derselben eine
 gewisse Verschiebung findet
 die mit häufigem Gießen im-
 merhin verhindert werden kann
 Kennerhof abermal ein maß-
 liches Hinderniß wäre, so bleibt
 mir der Angriff auf die dem
 Neckar gegenüber liegende Stadt-
 front, wobei die Sullstadelfront
 mit eingeziffen werden müßte.
 Auf dieser Seite ist jedoch wegen
 der Sturzwandlung der Neckar-
 Eitadelle kein erfolgreiches Be-
 sultat zu hoffen, besser vielmehr
 den Angriff von oben zu machen.
 Der Angriff müßte somit die ganze
 zu Neckar- und Stadt Seite
 umfassen, eine Anordnung,
 welche bei dem jetzigen Hüth
 der Gasse noch nicht möglich ist,
 dann die Linie der Forts im-
 fult für 3 Stunden Länge.
 Zum Schluß wird noch bemerkt,
 daß die Richtungsführung der
 Artillerie mit Wasserlinien
 auf dem Fluß vorzuziehen ist.

Q.

(Die mittlere Distanzweite der 12. H^o
 gezogenen Kanonen zu 3000 Yarden
 mit.)

Die Schussweiten der Kanonen sind ein
 jedes mit 100-120 Kanonenweit
 gemessen. Es sind davon 9 und 3
 Schussweiten 40-50 Geschütze.

Es zeigt man, dass Belgien
 bei der Anlage von Antwerpen
 die Befestigung mit 9 Schussweiten
 fort (8 sind gebaut, ein 9^{tes} soll
 folgen, und 3 weitere sind auf
 dem linken Uferbau projectirt)
 und einen Circumwall von 10
 Hauptfronten und einen kolossalen
 Citadelle vorgeschickt und
 mit 3500 Geschützen besetzt
 fort, so sind die Project für
 eine Belagerung nicht all
 zusehr gefährlich. —

[Faint handwritten text, possibly a title or heading]

[Faint handwritten text]

[Vertical handwritten notes in the right margin, including words like 'A', 'D', 'm', 'w', 's', 'h', 'g', 'm', 'llo', 'ch', 'f', 'h', 't']

Historische Notizen

zu dem

Terrain zwischen Murg, Neckar und Rhein.

Der Salzkrieg von 1622.

Nach dem Trager Tilsit waren die
 meisten Truppen Kaiser Ferdinand II.
 die gegen den Kurfürsten von der
 Pfalz niedergeschickten Oker zu man-
 niren. Diesen zu spitzigen sollte
 aber am Oberrhein Markgraf Georg
 Friedrich von Baden, sein Graf
 Mansfeld Truppen zusammenbringen,
 der letztere in einem Lager bei Sas-
 forth, der letztere bei Landau.

Mit der Anweisung des Kaisers,
 und somit mit der Heerweisung der
 Alliirten des Pfälzer Grafen, wurde der
 ligistische General Tilly beauftragt,
 und als dieser deshalb in der Pfalz
 einrückte, beschloß er seine Truppen
 sich zu vereinigen.

Tilly schickte versuchsweise, diese
 Vereinigung zu verhindern, und den

Markgrafen vor der Ankunft Mansfelds
 zurückzuführen, denn er war am 24^{ten}
 April schon bei Heuchel vorgerückten
 Albin und gleichem Tage erfiel er die
 Nachricht von dem Abzug der Kaiserl.
Armee bei Rupsheim über den Rhein und
 so durch Annahme der selben wegen
 seiner raschen Flucht. Auf diese Art zu
 spät gekommen, zog sich Tilly in eine
 vorläufige Stellung vor Wiesloch zu-
 rück, wo ihn ein Mansfeld angriff,
 jedoch ohne Erfolg; dessen Truppen rück-
 ten schon bei Mingolsheim zurück.
 Darauf, was die badischen Truppen,
 die gleichzeitig vor Staffort aufge-
 brochen und längs der Bruggstrasse
 vorgerückt waren, sie angriffen,
 der Gefahr zu fallen, und sie bei der
 ständigen Verfolgung der einander
 abkommenden Truppen mit großer
 Verluste zurückzuführen.

Dem nun arrivierten badisch-pfäl-
 zischen Heer konnte Tilly mit seinen
 geringen Kräfte nicht standhalten und nach
 diesem erfolglosen Auszuge rückte die
 Heerzucht zurück. Er entschloß sich deshalb
 zum Rückzug, jedoch nicht am den
 unteren Neckar, sondern auf Cordoba
 als Absichtung gegeben wurde, sondern
 dem am den mittleren Neckar, nach-
 sichtlich, um seine Truppen zu einem
 neuen Standpunkt zu veranlassen.
 Dieser Absicht gelang es ihm nicht, denn als

von Wiesloch über Sinsheim nach
 Wimpfen abzug, folgte ihm nicht der
 Markgraf, sondern Mansfeld seine
 Aufmerksamheit auf Cordova richtete.
 Dieser Abzug der Sinesen dachten
 in der flanke im Elsenzthal die
 mit Ringen versehen zu machen, je-
 doch nicht so auf besetzten Hirtensins-
 heim, Hilsbach und Oppingen,
 sondern durch den Fluß Angelloch.
 Diese Pläne waren dem Markgraf da-
 her nicht unbekant, und nicht so dem
 von Oppingen über Schweigen auf
 der Heilbronner Krause gegen den
 mittleren Neckar vor.

Mansfeld belagerte in der Lader-
 burg, so gleich der Rindler der Markt-
 grafen dachten. Seine weitere Auf-
 gabe Cordova zu beschützen, gelung
 jedoch nicht, denn dieser aufspringte
 ihm im Markt, und auf die Kunde
 seiner nachträglichen Ankunft, wie
 nicht weiter setzen konnten, die Pläne
 bei Wimpfen.

Ein letzter Versuch, die Spitze des Neckars
 hatte Sully Haltung gewonnen, und
 nicht bei Offenau eine Duffelbrücke
 schlagen und einen Ort anzugreifen
 lassen lassen, um in falls nicht
 durch die Duffelbrücke gesicherten Rind-
 lern zu fahren.

Diese Aufstellung auf der Mark-
 grafen in Schweigen und der auf dem

sich gegen den Angriff. Der spanische
 Aufmarsch der Generale über die Langen-
 walden über die Ebneth von Bie-
 berach und die Flüsse auf Platten
 führt, nämlich der Eöllinger Busch,
 am 5^{ten} Mai, nachfolgte der Einzug
 Zeit von Wimpfen her bis zu Krumm
 und den meisten Dornathwald, der
 die Hüfen des Platten bedeckt, nach
 Wimpfen zu besetzen, so daß die Anstalt
 läng der Markgrafen und Kaiser
 nach Wimpfen war: ferner sich der
 Hülfe und der Hülfe der Eöll-
 lingen Busch und im Hochrhein
 in der Hand der Feinde der meisten
 Dornathwald, ferner die dominican.
 der Hüfen.

Demnach und fließt sich der Markgraf für
 am 6^{ten} Mai zur Kampagne. Er sollte im
 nordwestlichen die Zeitungen nach
 dem Lager von Biberach nach Ober-
 Eisisheim nach Wimpfen; ferner ferner
 in einem Treffen stand die Infan-
 terie; die Reitere bildete den lin-
 ken Flügel auf dem gegenwärtigen
 Biberacher Wartberg. Der spanische
 bildete rechts und der rechten Flügel
 eine Landung, die Gasse der
 Der bairische General lag ferner dem
 Dornathwald und unterhalten sich
 beim Hochrhein und demselben in
 zwei Treffen, die Gasse von der
 front, die Reitere auf dem flü-
 gel.

Da beide Heile bei Beginn der Schlacht
 nur ein feindlicher Gefecht führen
 wollten, - Tilly, um Cordova zeitig
 nachzufahren, mit den Hauptkräften
 feindlich zu kommen, - der Markgraf,
 um den Geyern sich in quantitativen
 und feindlichen Angriffen zu wider-
 zu setzen, so bildete sich die Einleitung
 der Schlacht, ein längeres Gefecht-
 kampf, worin keine entscheidende
 Reiterangriffe.

Gegen Mittag waren die Einheiten
 wieder in den Schlachtgefechten
 waren, und es trat ein ein-
 seitiger Rückzug ein, welcher
 beide Heile zu ihrer Befreiung be-
 nutzten. Der Markgraf setzte sich
 bei seinem raschen Fluge bei Ober-
 Eisingen nieder, während die bei-
 den feindlichen Linien über Hei-
 rich weiterzogen.

Während dieser Rückzugslänge
 wurde endlich Cordova mit seinen Haupt-
 kräften an, die von Tilly
 folgten auf dem raschen Fluge die
 jetzt wieder.

Gegen drei Uhr Mittag waren
 beide Heile wieder zum Gefecht
 über, und gegen den Markgraf,
 indem er mit der Hauptmacht
 und Einheiten die Einheiten in
 den Vorwärtswald zu marschieren,
 Tilly, indem er den Heiligen

badischen rechten Flügels, Ober-Eisis-
heim von mehreren Seiten angegrif-
fen ließ, und Cordova's Regimenten
gegen die schwache linke Flanke Georg
Friedrichs wandte, von diesem völlig
von seinem Rückzugslinie abzu-
drängen. Beide gaben dem ligurischen
Silbernen; Ober-Eisisheim wurde ge-
nommen, und darauf setzte Cordo-
va seinen Hauptangriffsweg in
den des Rückzugs unbekannt
wollten und war glücklich mit
Hauptstücken in die linke Flanke des
badischen Hauptquartiers.

Dieser Angriff konnte den Erfolg
des badischen Entsatzes, das nicht
ließ die Division zurückgegriffen
setzte, nicht verhindern; der Markt
wurde nicht zurück, und ganz
bekannt mir der letzte und mit
sicherer Führung nur und in der
Hauptangriff selbst, den mit dem
Zug der Division endete. Zu einer
kräftigen Verfolgung ließ sich
Tilly zu bewegen; nur die Division
kam bis Neckargartach, gingen
aber noch am gleichen Abend in den
alten Lagerplatz des ligurischen
Armees zurück.

Georg Friedrich zog über Heilbronn
und Stuttgart nach Durlach, sammelte
da dort die Reste seiner Truppen und
sandte für Mansfeld nach Badenbrunn;

der mittelst ihnen die Postströme
und die Befestigungen zerstört. —
Der Zerstörer Lordovds nach
der Klugheit des Königs gegen
Darmstadt, sowie Tillys umschloß
senburg hielt den König mit ein
und Lorraine. —

Julij 1673.

Die Hauptoperationen des Julij
1673 wurden nun mittleren Rhein
und Main gesichtet, und wurde
der Oberger Rhein Lorraine in
sich nun ihnen besetzt, als die
französischen Philippsburg, nach
seit dem westfälischen Frieden der
Befestigung besetzt, als französischen
Erwerb besetzt, und nun die
geringste Anzahl ihrer Verschan-
gung besetzt, und durch den sie
schließlich ihnen Abzug hatten.

Es geschah am 21^{ten} September der
Marquis von St. Clair / General
bei Philippsburg über den Rhein
und als Verschanzung zur Hauptstadt
Aber nach dem die Mitte des Okto-
ber Montecuculi der Französischen
ihre Abzugs Division über dem mitt-
leren Rhein zu versetzen, und
Turenne ihre Magazine und zu
führen, sich nun Main nicht mehr
halten konnte, so beschloß er den

Neckar zu überfordern, auf Phi-
 lippsburg zurückzuführen, und auf
 dem linken Rheinufer die qua-
 rationen wieder anzuführen,
 wann es sich im Tiel zu entscheiden.
 Man sich zu diesem Zweck den Herzog
 von Philippburg zu schicken, be-
 müht er den General Kauter mit
 mit 3000 Mann Infanterie 12000
 Mann und 4 Geschützen dort stand, und
 sich am 15^{ten} October Graben über
 mühtig focht. Dieser mühte über
 Ketsch nach Neckarhausen vor-
 zuziehen, dort am 17^{ten} eine Brücke
 abzubauen, die sich am 18^{ten} zu
 Philippburg zurückzuführen, und
 gleichsam als Ankerpunkt am 26^{ten}
 den Rhein zu passieren. Turone
 selbst rückte am 23^{ten} Heppen-
 heim, ging am 24^{ten} und 25^{ten}
 über die vorbereitete Neckarbrücke,
 zog sich am 26^{ten} nach Edingen
 die Nacht an sich, und dort am
 27^{ten} über Schwetzingen und Hock-
 heim in Philippburg ein. Am
 28^{ten} griff er ein Teil der Ennen-
 von dem Hohen, der Rest der Ennen
 lagerte zwischen Philippburg und
 Rheinhausen. Am 29^{ten} October
 waren die ganze französische
 Armee am linken Rheinufer,
 was man sich übermüht gegen
 Tiel zu machen.

Salzburg 1674.

Die Vorbereitung des Elsaßes, so
 wie die Befreiung der Franche-
 Comté war für diesen Jahrgang die
 wichtigste Aufgabe der Kaiserlichen; al-
 lein die damit verbundenen Offen-
 siven am Oberrhein fand ^{ihre} Erfüllung
 nur nicht in dem schonen Lager
 Turcnne's bei Basel, sondern in dem
 langsamem Aufbruch der Kaiserlichen
 Heerkräfte, wodurch es den franzö-
 sisch möglich war, schon im April in
 den Besitz der Franche-Comté zu ge-
 langen und im Elsaß somit einen
 für den Kriegszweck ungenutzten
 Lager zu gewinnen. Die Kaiserlichen
 endlich Märsche, der Salzburg zu eröff-
 nen; in diese Zeit war Caprara
 vom Mittelrhein in die Pfalz einge-
 rückte und sollte sich bald darauf mit
 dem Herzog von Lothringen vereinigen,
 der die schonen kaiserlichen Heer-
 kräfte am Oberrhein konzentrierte.
 Trotzdem pflegte er seine Offensiv-
 bewegung, die Abzweigung bei
 Straßburg, fast, so daß beide befehl-
 bar, um den Neckar zu zirkeln
 und sich dort mit Boumonville
 zu vereinigen, der nicht den Ober-
 befehl übernehmen sollte und mit
 einer kaiserlichen Reiterei

vermachtet wurde.

Kubald Turenne, dessen Armeen noch
 sind noch nicht 16000 Mann unge-
 waffnet war, diese Absicht verfolgend,
 folgte er dem fluchtartigen Weg der
 Schwärme durch einen Parallelweg
 auf der linken Rheinseitsseite,
 gerann er durch einige General-
 verträge diesen einen Vorposten
 ab, und zuziehend am 14^{ten} Juni
 bei Philippsburg, von wo er einen
 gesicherten Maraschall besaß, den
 er nun, mit der festen Absicht, die
 Kaiserlichen vorzufindend diese Mar-
 schall-Darstellung, in der Provinz
 gegen die Pfälzer und mit
 Bouennoille zu verbinden, oder
 mit jedem Fall noch vor dieser Mar-
 schall-Darstellung einen neuen angestrich-
 lichen Tilly beizubringen.

Am 14^{ten} brach er beschleunigt über
 Hockenheim durch die Trossen
 Markt gegen Heidelberg auf, zu-
 rück zu sich über die Wallung
 seiner Truppen besser nicht zu thun.
 Der Kaiserliche Profut bei Weck-
 hausen am gleichem Tag übergingen
 ihn, daß eine Vereinbarung noch
 nicht stattgefunden habe, und daß
 bei Heidelberg vier schwache ge-
 zogene Abschlüsse sich befinden.
 Einige Aufstellungen in der Gegend
 brachen ihn über die nächsten

Handreich, daß die Kaiserlichen nun
Oppringen für das Schicksal für sich
verantwortlich, vorwärts an sich zu
zu dem Angriff zufließen.

Caprara und Lothringen anfallen
indess nun 15^{ten}, gleichfalls nach
rückwärts über die Baronyen
ihre Operation, welche sie zu dem
Schicksal bringen, über Sinsheim
gegen Wiesbaden zu ziehen, und
dort hinter dem Neckar, unter
dem Zusammenstoß, sich mit Bouc-
nonville zu vereinigen. Im Angriff
dieser Bewegung wird zu sehen, wie
das sie jedes nun 16^{ten} von Turenne
überwacht, das ohne sich irgend
mitzuthun von Sandhausen über
Wiesloch und Hockenbergy
Sinsheim abzubrechen und
nur bei Altwiesloch eine kleine
Abtheilung zurücklassen sollte,
um seine Verbindung mit Thi-
lippsburg zu sichern.

Caprara beschloß nun hinter dem
Olseng in der günstigen Stellung
von Sinsheim Widerstand zu leisten,
mit 1500 Mann Infanterie
und 6000 Reiter zur Verfügung
hatte; Turenne's Heerkräfte betru-
gen 3500 Mann Infanterie, 5000
Reiter und 500 Dragonen. Die
nun aufeinander folgende Schlacht in
Königsfelden war folgendes:

Nach die ^{festig} freundschaftlichen, Kämpfe zwischen
 die Göttern vornehmlich von Lindeheim,
 formir das letztere selbst von demselben,
 zuseh dem Kaiserlichen andruffen, und
 Turenne hoch in seiner Ansehens-
 gew, und durch die Tüchtigkeit auf
 die Aufsehen jener der Stadt zu
 überführen, vor die Kaiserliche
 Reiter sich in zwei Truppen
 vertheilt hatten. In diesem
 Zweck befehlet er als Hauptquartier
 auf dem linken Flügel das Regiment,
 nach seiner Infanterie in die
 Rheinberge zu versetzen, und im
 den dem Tüchtigkeit dieser, formir der
 gleichfalls zweckmäßig glücklichen
 Artillerie, nach seiner in zwei Truppen
 die französische Cavallerie auf den
 Hüfen sich zu entwickeln. Die erste
 zu wiederholten Cavalleriegeschossen
 fahrt, wobei er dem Kaiserlichen
 zweimal gelang, den rechten
 Flügel Turennes in Ansehens-
 zu bringen; allein der Feind
 den auf dem Flügel gestandene
 Infanterie nachsindete jedoch nicht
 im weitern Ansehens die
 für unüberwindlichen Posten.
 Auf diese Weise gelang es dem
 Franzosen, nach langem,
 immer mehr Terrain vornehmlich
 zu gewinnen, und damit auf
 Rhein für sich immer mehr

Haberkornzeit, so daß die Kaiserli-
 chen sich zuletzt überfliegend besah,
 und den Rückzug antworten muß-
 ten, den sie kraftlos waren, durch den
 Haub gedacht, und den wirklichen.
 den Kuld bemerkthaligsten. Turenne
 verfolgte uns bis Waibstadt, und
 setzte uns 17^{ten} wieder nach Sins-
 heim zurück, worauf er sich ent-
 schloß, über Eichtersheim und Min-
 golsheim auf Philippsburg zurück-
 zuziehen, dort wieder den Ort ^{Philippsburg} zu
 gewinnen und die Caravagen
 von dem General Souches, deren
 der Mosel stünd, zu beobachten.

Zu dieser Stunde war ich mit dem
 General Souches, die Mungewand
 von Philippsburg für künftige Opa-
 rationen zu besetzen. Am 20^{ten} wurde
 der Haberkorn vollzogen.

Die Kaiserlichen vereinigten
 sich hiermit mit Bouzonville
 sowie den Pfälzern und fränk-
 ischen Truppen und bezogen eine
 vorzügliche Stellung hinter dem
 Neckar, der rechts flügel bei
 Feudenheim, der linken bei
 Ladenburg.

In diesem von Weiskopf mit 10,000
 Mann besetzten, so beschloß Turenne
 nachdem er sich versichert
 hatte, im Anfang Februars

Vorposten gegen sie zu werfen und im
 feindlichen Land zu leben. So geschickte
 Lufte auf einigen Kanonenposten
 von gegen Kaiserlautern für
 am 3^{ten} Juli mit 10,000 Mann
 bei Philippsburg wieder den
 Rhein und vorwärts über
 Hockenheim geradweg nach
 Heidelberg vor. Bei Wieblingen,
 dem linken dritten Flügel
 gegenüber trafen die Truppen
 zum gewaltsamen Abzug,
 der Bouenonville über den
 Rhein übernahm, sondern schon
 am 5^{ten} gegen Frankfurt für
 seinen Rückzug zurück, nach
 dem die Pfälzer Mannheim
 besetzt hatten, und für die dort
 schon die gleiche Rolle spielen
 sollte, wie Philippsburg, über
 die die Unerschlichkeit ihrer
 Feinde dazu nicht kam.
 Dessen nachfolgte Bouenonville
 bei Zwingenberg und der daran
 stehenden Truppen, was ihm im Kampf
 vor dem Ende der französischen Herr-
 schaft die Verfolgung beendete, und
 Bouenonville mit dem ungeschickten
 Finken der Main geriet.
 Dessen nachfolgte am 5^{ten} nach Laden-
 burg zurück, blieb dort 14 Tage stehen
 und benutzte diese Zeit zum Auf-
 gründung der Pfalz, um auf

diese Art anzuwenden eine Salva-
 tion von Philippsburg zu versin-
 den, und anzuwenden einen be-
 deutenden Trupp in Mannheim die Ge-
 schwindigkeit für die zu beschaffen.
 Als Bouenouille sich für anzuwenden
 zur Offensiv richtete, concertierte
 sich Turenne bei Seckenheim und
 ging am 29^{ten} Juli bei Philipps-
 burg wieder über den Rhein zurück.
 Im Monat August und die
 kaiserliche Armee mit 30,000 Mann
 angriffen, während Turenne
 mit 23,000 Mann zügte. Bouenou-
 ville ging dafür am 30^{ten} August
 bei Mainz mit linker Rheinseite
 und marschierte gegen den franzö-
 sischen Marschall. Er fand ihn hinter
 dem Orlenbach zwischen Bergza-
 bern und Rheingaben, hielt aber
 diese Position für so stark, dass er
 nicht wollte, sie anzugreifen.
 Er beschloss sich dafür wieder auf
 der Rheinseite überzugeben und
 auf dieser Seite so rasch wie möglich
 Straßburg zu erreichen. Dieser
Uebergang bei Lupsheim am 17^{ten}
 Tagüber konnte die Besatzung von
 Philippsburg nicht finden, worauf
 die Kaiserlichen in flüchtigen
 über Wiesenthal, Bruchsal, Kastell
und Kehl überzogen, und sich auf
 wirklich nur Turenne so dorthin

Haburgung darsicherten. Sie war
 davon Operationen dieses Feldzugs
 hielt man sich nicht auf die
 dem linken Rheinufer in der
 ihre Belagerung von Philipps-
 berg steht in diesem Feldzug
 falls nicht vorgetrieben sein, weil
 die Schwierigkeiten, als sie sich
 gegen sie zu stellen, die Jahres-
 zeit für sie nicht vorgeschritten
 fanden, und diesen Umständen
 einen Belagerungsgeschäft
 füllte.

Feldzug 1675.

In diesem Feldzug wurde das
 Kaiserliche Regiment unter
 dem Montecuculi seinen Gegen-
 Turenne von Straßburg abziehen
 wollte, um selbst in der Gegend
 dieses wichtigen Haburgung
 zu kommen. Er erwartete daß
 sich nach seinem Aufbruch mit
 glücklichem Erfolg auf die Haupt-
 bürgerbrücke gerade auf Phi-
 lippsberg, und würde alle
 Anstalten zu seiner Belagerung
 getroffen. Turenne blieb ruhig in
 Acherheim, und ließ Montecuculi
 einen Teil seiner Truppen über
 den Rhein gehen ließ, um Hage,

man zu bedorfen. Alldieweil dieser
 Hofkriegsrath nicht will, dass die Turenne
 von Straßburg hinwegzubringen, so man
 da es noch immer dächte, indem er
 mit der ganzen Armee bei Speier
 den Winterquartier und die Befestigung
 bedorfen.

Da aber dieser Krieg noch abhandelt, man
 so geringe an dem ^{den} Frieden wieder
 auf dem Kaiser Hof und Lager
 sich bei Langenbrücken. Hierher
 griff aber Turenne die Offensiv,
 indem er bei Ottenheim den
 Winterquartier und sich die Kin-
 zig angriff. Dieser Offensiv-
 bergang am oberen Rhein sollte zur
 Folge, dass Montecuculi zu seiner
 Befreiung von Mannheim 5000
 Mann absandte, selbst aber mit
 der Armee gegen die Schutter
 aufbrach. -

Die weiteren Operationen die
 erfolgslos fallen in der Turenne
 oberhalb der Murg, und sind dort
 schon angeführt worden. -

Salzburg 1676.

Ein Hauptziel der Kriegsgewalt
 war dieser Inzess sollte der Garnison
 von Philippsburg sein, dann durch
 den Besitz dieser Festung sollte die
 französische Hofkammer seinen Ober-

Rhein und einen gesicherten Abzug
 gang für ihre besondern Kräfte
 in die deutschen Grenzlande.

Vom Anfang Mai an wurde desshalb
 mit der Belagerung dieses Platzes be-
 gonnen, und zwar zunächst mit der
 besondern Expedition (d. d. d.
 Rheinschanze). Der Oberbefehl dabei
 führte der Markgraf Friedrich II. von
 Baden. Am 18^{ten} Mai war die Rhein-
 schanze genommen, worauf der
 eigentliche Platz erobert, und die
 Rhein die Belagerung eröffnet, und
 am 12^{ten} September die Belagerung
 Abgabe gezwungen wurde.

Vom demselben Tage an ist zu bemer-
 ken, daß die Deutschen ihre Brücken
 bei Rheinhausen und Philippsburg
 hatten, die sie besetzten, um
 auf dem linken Rheinufer auf
 neue Überwindungen. Als der
 Markgraf von Luxemburg zum
 Schutz der Belagerung in der Rhein-
 schanze vorrückte, nahm die Belagerung
Armen Hölling bei Gernersheim,
 worauf die Belagerung wieder
 unterbrochen.

Feldzug 1688.

Der Feldzug 1688 begann mit einem
 marschirte der Franzose in die
 Pfalz, dann folgten am 11. Okt.
 bei einer Besetzung von Philipps-
burg folgte. Die Festung wurde mit
 beiden Märschen eingeschlossen, bei
 Rheinhausen die Verbindung für
 das getrennte Belagerungs-
 vorgeschalt, und die Belagerungs-
 arbeiten eifrig begonnen. Da
 bei dem schlechten Zustand der
 deutschen Besatzungstruppen
 einen Erfolg nicht zu erwarten war,
 so mußte die Besetzung schon am
 11. November capitulieren.

Die Franzosen zogen sich
 nach Mannheim, belagerten und
 die feste Stadt und waren schon
 am 11. November gewonnen.
 fallen.

Der Hauptort dieser ganzen
 wichtigen Plätze folgte bald darauf
 in den die von Frankenthal,
 Kaiserlautern, Oppenheim,
 Worms, und sogar Mainz mußten
 französische Besatzung überlassen.
 Zwischen besetzte Montclair,
 der das Hauptquartier dieser
 Belagerungen kommandierte,
 Heidelberg und gründete die ganze
 Pfalz bis Heilbronn, Forzheim

und Eslingen sind.

Sie übernahm endlich die
Reiseposten 15,000 Mann unter
dem Fürstprinzen Johann Georg III.
gegen Montcalas zu führen, worauf
dieser bei Philippsburg wieder
über den Rhein zurückging und
jenseit des Rheins die Winter-
Quartiere bezog. In den eroberten
festen Plätzen blieb jedoch überall
französische Besatzung, außer in
einzelnen Städten an der Kinzig.

Feldzug 1689.

In die Schweiz rückte der Kaiser
seiner großen militärischen Proben willen
zu müssen, so beschloß Ludwig XIV.
eine mögliche frühe Offensive, und
namentlich die Zerspaltung der
Schweizer Genossenschaften, welche
seiner Gegenwart die Möglichkeit zu
nehmen, in dieser vorzuziehen.
Gegenüber einer zahllosen Anzahl
Hinterfälle zu verschaffen. Zugleich
da er sich durch seine eroberten
festen Plätze nicht dem raschen Rückzug
Wenig nur Gelegenheiten zu bieten.
Es war ihm fernerhin die Gefahr der
Anschall Dezas in die Pfalz zu
sind er, sowie der unter ihm com-
mandirande General Melac began-
nen sich im Herbst der Zerspaltung,

und in der Gasse des Kurien Hofes
findet.

Heidelberg mit seinen umgebenen
Ortschaften, Handschuchsheim, Laden-
burg sind fast alle bedeutendsten
Wälder in dieser Gegend und sind
sehr abgebrannt. Die glänzendsten
gefunden in Offenburg und Spey-
heimstadt.

Die in der Nähe stehenden Kothöringgen
des Reichthums konnten nur
wenige Früchte vor dem Vertheilen
erhalten, und erst im März begann
der Krieg der Lotharingen die eigent-
lichen Operationen mit der Belage-
rung von Mainz.

In Ducasfeldern Sulzbach die
Kriegsarmee befand sich, so weit sie
zu dem Rhein auf Heidelberg
berg, das in dieser kaiserliche Ein-
scheidung gefallen sollte, die Allierten
von der Belagerung abzurufen.
Allein diese Unternehmung sollte
gänzlich scheitern, worauf sie sich gegen
die beirathen und Reichthümern
wandte, die unter Serini bei
Bretten und Buchsahl standen.

Der Krieg dieser wurde ebenfalls
durch Niederbrennung von Sins-
heim und Wiesloch beendigt.

Dieser Anmarsch auf Serini nach
Heilbronn war, worauf die zur
Stärkung von Bretten, Buchsahl
Weingarten, Durlach und Ettlingen

folgte. Duras rückte in's westen
 aufwärts, gründete Kuppenheim,
 Baden, Kastell, Bühl, Steinbach
 und erst die Concentrirung der
 Kreisstruppen bei Offenburg war
 erlaubt. Der Marschall bei fort
Louis auf der linken Rheinseite
 zog ab, nur nach Zeit auf dem
 Zugezug von Colhringen im Lager
 unter Dürenwald an der Ober-
 Rheinfront, das Ober zu spät
 kam.

Salzburg 1690.

Der Operationsplan der Kaiserlichen
 für diese Jahr war eine Offensiv-
 operation Oberthier, und wurde
 gegen den Fürst von Baiern
 mit 50,000 Mann Kreisstruppen
 bestimmt. Dieser sammelte seine
 Streitkräfte Ende Juni bei Sins-
heim und brach am 26^{ten} Juni
 nach Kuchsal auf, und war ein
 Lager bezog, da seine Operationen
 nur noch nicht vollständig waren.
 Indessen kamen die Franzosen
 der Kaiserlichen im Angriff zuvorn,
 indem sie, nicht weit von dem
 mitteln bei Philippsburg, sondern
 bei fort Louis am 10^{ten} August den
 Rhein überschritten und bei Stollho-
sen eine Stellung bezogen.
 Der Fürst von Baiern zog sich

die zombler Heerkräfte bei Ettlingen
am 27^{ten} August, und schließlich
dann feind abgezogen, bereit eine
Eylauf zu liefern. Allein die franzö-
sische Armee sich hinter die Kirzich,
dann hinter die Elz und später
noch weiter südwärts zurück, so
daß der Krieg nur diesem Teil des
Landes Unangenehm wurde.

Salzburg 1691.

In Juni dieses Jahres sollte
der Herzog von Sachsen, der
den Oberbefehl am Oberrhein führte,
ca. etwa 40,000 Mann bei Heil-
brunn gesammelt, und nach
dieser nach Mannheim zurückzog.
Fortgeschickt er (bei Sandhofen)
den Rhein, und nachher zurück,
am 10^{ten} Juli, bei Frankenthal
eine Infanterie-Malliege gegen
die Franzosen, welche diese jedoch
nicht angriffen.

Dieser Mandat für einander
alte Mannschaften, der König in
feindes Land zu ziehen, indem sie
glücklich am 10^{ten} August bei Fort Louis
über den Rhein zogen, gegen
Forsheim vorbrachen, und durch
Hinderung der Herzogin Marg-
zina, für die der Herzog von
Bair. Armee zu Rückkehr nicht
verfehlte Man' vorantreiben.

Zu Folge dieses Befehls sind Mitte August
die deutsche Armee bei Bellen, die
französische bei Durlach, und das
abwärtige Bedrückung vorgefallen
worden.

Gegen Ende August zog sich die
französische und die langsame der Rhein-
thale zurück, wobei die
Operationen der nachfolgenden
deutschen sich darauf beschränkten,
die Befestigungen in der Gegend
der Franzosen die Forderungen
zu versetzen, namentlich die des
Kirchfelds und Kirzighals.

Salzig 1692.

Der Oberbefehl über die 30,000
Mann starke Kaiserliche Armee am Ober-
Rhein hatte in diesem Jahre der Ober-
graf Christian Ernst von Baiern.
Er zog, nachdem die Lorge einige
Bewegungen gegen Worms und
Mainz gemacht, bei Mannheim
über den Rhein und dringt ge-
gen die Nahe vor, durch den
den Franzosen Rückzug, und
verursacht den Landgrafen von
Hessen mit einem Theil der Trup-
pen zurückzuziehen, in die Ober-
burg zu belagern, selbst aber mit
dem Rest der Armee wieder nach
unserer Rhein zurückzuziehen und bei Heils-

delberg im Walling bezirk. Diese
 Unfähigkeit der Landesherrn
 veranlaßt De Lorge zum Hin-
 derung der vorerwähnten Anwesen-
 heit verfuhr gleichfalls nach Hagern-
 bach, geseit für nur 22^{ten} Tag.
 bei dem Rhein und rückt nach
 Berghausen vor.

Auf diese Anfrucht verfuhr der
 Markgraf den Herzog von Württem-
 berg mit etwa 4000 Mann nach
 Eppingen, um das Land einzunehmen
 müssen zu denken. In selbst verfuhr
 sich zum Anbruch nach Heidelberg
 nach Buchthal.

Unter dessen waren aber die
 Franzosen über Wilsedingen bis
 Horheim vorgedrungen, hatten
 diese Stadt erobert und
 brachten sich vor dem Herzog von
 Württemberg, als er zwischen Dürer-
 ring und Oelheim sich dem
 Erlenbach im Walling bezirk
 hatte, eine tüchtige Schlacht bei, wor-
 auf sie sich nach Lachingen zog-
 nahen. Auf diese folgten die
 Franzosen wieder die ganze Um-
 gegend in Contribution, und auf
 das Heranziehen der Reichsarmee,
 die bis in die Gegend von Hei-
 delheim vordrungen, veran-
 laßt De Lorge zum Abzug für
 den Rhein.

0:

Seldzig 1693.

Auf die diesem Jahr hatte De Lorge
das Commando über die französische
Oberarmee. Diese kam im
Mai, 40,000 Mann stark, in der
Gegend von Speier und gaffirte
sich am 16^{ten} und 17^{ten} Mai
am Rhein bei Philippsburg, zu
immer Zeit, was die Schweden mit
ihren Gegenrüstungen noch sehr im
Rückstand waren.

Von Philippsburg beschloß der
Markgraf durch die Rüstung über
Wiesloch, Linsheim, Rickenmühl Heil-
bronn zu nehmen, und dort die
Riesarmee aufzusuchen, welche
vom Markgrafen Ludwig von Baden
besetzt wurde. Bei Rolk blieb er
jedoch stehen, um den General Cha.
milly nach Heidelberg zur Auf-
nahme dieses Platzes zu detachiren,
und ihn mit über formartenspflicht
gelang. Dieser war 7^{ten} Juni durch De
Lorge mit seiner Armee am Neckar
bei Klingenberg im, und es war
doch für unmöglich hielt, den im
seiner starken Stellung bei Hork-
heim befindlichen Markgrafen aus-
zugreifen und vorwärts zu rücken
über Bretten nach Speichsalzgrünth.
gung, überall die Gegend in seine
Distribution zu hand.

Kurfürst von Brandenburg
 gefangen ist, muss sich Sorge um
 sich nehmen Brechtel nach Ladenburg,
 und auf dem Saubermund auf dem
 Burggraben bis Zwingenberg und
 Darmstadt, ebenfalls im Vorri-
 bittinnen zu erfahren.

Gina züchten sich aber in die Trossen
 und Gassen, und da der Markgraf
 Ludwig auf die Kurfürst von Sinsin
 Bewegung gleichfalls einen Com-
 pagnon vor sich zu machen, so ging
 die ganze französische Armee mit
 dem von dem in dem Neckar zu-
 rück, in die Rhein gegen
 Heilbronn aufzubrechen, und so
 nach dem Dauphin mit be-
 ständigen Prospektierungen am
 16^{ten} bei Philippsburg den Rhein
 passirt hatte, und über Graben,
 Grötzingen, Forzheim das Schyffal
 vorbeizog, und am 25^{ten} bei
 Ober-Siesingen zu De Lorge kam.
 Die Franzosen bemühten sich
 nun sofort die Habergang über
Besigheim, in dem Markgrafen
 anzugreifen; dieser aber ging,
 da seine Prospektierungen noch nicht
 alle eingetroffen waren, zuerst
 die Höcker zurück, und auf ab
 die Spaltgründen hatte, und sich
 er wieder aufwärts bis Sontheim,
 ebenfalls Heilbronn, und er

nach aufschwung der Kaiserstellung
 bezug. Der Angriff, den die Franzen
 am 2^{ten} August darauf unternahm,
 wurde abgewiesen, und der
 Feind bald darauf in Geringem
 zum bei Kachingen abzurufen,
 so ging ein Teil der Armee über
 Horzheim, Bruchsal nach Philipps-
 burg, ein anderer über Ettlingen
 nach Fort Louis zurück, was für den
 Rheingast war. De Lorge selbst blieb
 noch mit einem dritten Teil der
 Armee an der Anemündung des
 Neckars bei Kappel am Rhein,
 als Markgraf Ludwig gegen ihn auf-
 brach.

Feldzug 1694.

In diesem Jahr führte Markgraf
 Ludwig die Befestigungen der Landesgrenze
 sorgfältig durch künstliche Mittel zu
 versehen, indem er eine Linie von
 Speyer nach Heilbronn am
 Neckar aufwachte, bei welcher er mit
 Besatzungen in den Befestigungswerken
 in Verbindung brachte. Der neue
 langsame Zusammenbruch der
 Reichsarmee schickte ihn aber nicht,
 sondern De Lorge auszugehen zu lassen,
 als dieser wieder den Aufbruch zum
 nach Philippsburg beabsichtigte, und
 über Graben nach Bruchsal rückte,

von vier Aufschwämmen auf Brettern
und Ladenburgs sind.

Jedes Jahr der Markgraf ab um 30,000
Mann bei Heilbronn versammelt
ist, ergreift er die Offensiven und
marschirt über Linsheim gegen
Wiesloch, von wo er weiter nach
Königsau zu ihm fuhr, die bei Kimpfen
den Neckar querschnitt haben.

Allin De Lorge macht den Angriff
nicht ab, sondern zieht die Aufschwämme
Abseits zurück zu sich, und marschirt
über Langenbrücken nach Philipps-
burg; von seiner Front sind von
den Kaiserlichen nur bei Walddorf
eingesetzt.

Der Markgraf folgt bis Langen-
brücken, dann besetzt er die Of-
fensiven über den Rhein fortgesetzt
so bricht er sich nach Langenbrücken
über Breuchal nach Durlach auf,
läßt durch die Sachsen eine An-
sturmung bei Schreck (Leopoldshausen)
ausführen, querschnitt selbst aber bei
Daslanden den Rhein und bricht
in die Kalling bei Hagenbach.

Allin bald muß der eingedrungen
sehr kassensind der Rhein den Mark-
graf zu seiner Brücken besetzt,
und der zugehört De Lorge alle die ge-
nialen Hauptkräfte zum Angriff
der Anstürmen zwischen Langenkan-
del und Frankensfeld versammelt ist,

herzog Markgraf Ludwig Aufseß
 Oktober mit seinen Brüdern wieder
 über den Rhein zogen, in der
 Zeit bald darauf die Schlacht von
 Finken den Neckar.

Feldzug 1695.

In diesem Jahr sind die Truppen
 an dem Oberrhein sehr geschwächt,
 die beiderseitigen Heere waren
 dem Kriegsdienste abgezogen. Demnach
 geht aber die Sorge wieder auf,
 sie vor, und bezieht sich auf
 die von Philippseburg, so nicht
 jedermann Hellung gewissermaßen
 und Gatten, und bezieht sich
 Ergebenheit Heidelberg.

Der Markgraf hat in diesem Jahr
 was sich an dem Neckar gesammelt,
 und bezieht sich auf die über Schwei-
 gen nach Eppingen, und so bei
 Stebbach und nachher nach
 Heilbrunn, in der weiteren Prospektion
 von abzurufen. Als diese
 waren, brach die Armee auf und
 rückte sich gegen Heilbrunn und
 Mergolsheim, so dem Abzug der
 Franzosen nach Philippseburg betraf.
 Diese folgen aber dieser Bewegung,
 indem sie nach Breuchal nach Koth
 und Walddorf rückten.
 In diesem Zustand bleiben beide Armeen.

man sich Zeit lauy. Dann aber
 trat die Franzosen ihre Rührung
 auf Marenheim an, wo sie den
 Rhein ergaffien. Der Markgraf
 folgt, bemüht sich Marenheim und
 warf sich in die wichtige Stadt
 mit beiden Seiten des Rheins zu
 besetzen, um Philippsburg zu
 unverlöfien; allein der Kaiser
 schickte nur den Kurfürst.

Salzburg 1690.

In diesem Jahr führt der Herzog
 von Choiseul den Oberbefehl über die
 französische Armee nach Oberhein;
 er geht, wie früher, den Rhein
 bei Philippsburg und dringt über
 Graben nach Breuchat vor. Ihm ent-
 gegenmarschirt der Markgraf Ludwig,
 da er aber noch ungenügende Kräfte
 besitzt, so zieht er sich zurück
 nach Eppingen. In Choiseul
 sieht man, ihn für ungenügend,
 so marschirt man nach Marenheim, den
 Markgrafen in dieser Stellung zu
 verdrängen, da aber alle mis-
 lungen. So marschirt deshalb über
 den Rhein zurück, als Hauptkämpfe
 zu dem Markgrafen setzen, und
 der Landgraf nun gehen mit dem
 linken Rheinufer bei Bannweil.
 Der Markgraf folgte ihm bis Langen.

brücken, was er dann setzen liess, schied
 im Kaiserfeld über die neuen Ogeren.
 Hiernach schied er zu Falken, schied
 im Dorf Androsing in der Markung
 am Oberstein die Ogeren von der
 Aulshaus am Mittelstein zu verlief
 dann.

Endlich aufsteigt sich aber der
 Markgraf für die Offenburg, mit dem
 linken Rheinufer und er marschirt
 durch über Ladenburg, Lampert-
 heim, Gernsheim nach Mainz. Hier
 überführt er den Rhein und
 rückt gegen das markgräfliche Lager
 das Franzosen bei Neustadt war.
 Allein dieser Stellung wird zu
 stark gefunden und die Reichs. Ar.
 man hielt in Folge dieser Umstände
 nach einiger Zeit wieder in der
 Richtung vor. Die Hauptstadt bei
 Worms den Rhein und rückt über
 Lampertheim, Ladenburg, Nuploch
 Bruchsal, Giesingen nach Forzheim,
 was man sich wieder die hintere
 Richtung begeben werden.

Salzig 1697.

Der Markgraf Choiseul in diesem
 Lager stand bei Fort Louis Stadt; er rückt
 nach Söllingen über Hügelheim nach
 Niederkühl und bezog dort eine
 Stellung zwischen Heppenheim und

Rastatt. Eubald der Markgraf, dessen
 Armee sich in einem Lager bei
 Breuchsach gesammelt hat, diesen
 Überzug erfaßt, so marschirt er
 zurück hinter die Alb, und dann
 hinter die Siederbach, zugleich Abschie-
 lungswand in die Gebirgsgegend, welche
 die ruffen flucht der Franzosen beim
 einziehen fallen.

Auf diese Seite geht Choiseul zurück,
 und bezieht eine Position bei Lichte-
 tenau, wo ihn der Markgraf über-
 gehen nicht läßt. Der letztere
 geht vielmehr nach Deulach zurück
 und läßt sich in der Gegend
 Engel bei Bühl. Er hält marschirt
 nach Mainz, zuzieht dort den Schein
 einer feindlichen Belagerung von
 Obernburg.

Die Franzosen bleiben einige Zeit
 noch in Ringelthal, dann über-
 gehen sie überhalb Straßburg über
 den Rhein zurück.

Der friedenspflichtige Unterhandlung
 sodann die weiteren Operationen.

Feldzug 1707.

Der im Januar erfolgte
 Tod des Markgrafen Ludwig von
 Baden bringt für diese Sache
 der Commune über die deutsche
 Oberstin-Armee dem Markgra-
 fen Christian Ernst von Baiern.

Ihre gegenüber sind der französische
Marschall Villars, dessen nächstes
Ziel, die Eroberung der Bchl.
Stollhofener-Linie war.

Nun sind wir vorwärts befliegen
Marschall, in der Front sind wir
Lansquettieren, dagegen sind
wir in Abzweigung weiter abwärts
die Einleitung der Linie zu be-
mehren. Es geschah deshalb selbst mit
seinem Hut sind 50 Bordenen
mit großer Operation am 16^{ten}
Nov. der Rhein bei Straßburg
sind nicht auf der Bergstraße
gegen die Stollhofener-Linie war.
Unter diesen sind aber bei Neu-
burg (gegenüber Neuburgweier)
sind die Allotz in einem Briefen
sind vorbereitet. Bis zum 22^{ten}
von 22^{ten} die man die Tisamen
gegen die Fort Louis sind gegen
den raschen fliegenden der Wallung
geschick, sind in der Front der
Marschall seine Demonstrationen
nicht ist, geschick bei Neuburg
der Hauptübertragung. In im Rücken
bedroht, sind die der Markgraf von
Bairnisch nach Durlach sind,
sind läßt mir ein Überführung
Lage bei Ettlingen sind. Ein
unter der Lage unter General
Thüngen sind nach Philippsburg
gegen.

bei Buchsahl und Langenbrücken
 Pfaffen, sind sehr bey uns zur
 Vertheidigung des Lagers nun, das
 die Reichsarmee gegen Philipp-
 burg und Rheinhausen bezogen
 hat.

Der mittelliche Abzug der
 Truppen bei Philippsburg zwingt
 mich den Marschall, nicht ohne
 Rücksichtungen auf die Lauter
 zu seyn, allein diese gränzen
 die Linie gar nicht an, sondern
 ziehen sich abwärts, nachhalb
 Villars Artillerie nach Mann-
heim sendet.

Der indessen meine Rücksichtun-
 gen zu dem Reichstrücker Pfaffen,
 so bey der französischen General-
 anstalt am 2^{ten} August nach
 Mannheim und Heidelberg
 mit, zu aller Befestigung
 auf sich, und nachher mit
 dem General Waddorf nach
 Buchsahl in drei Columnen,
 und gegen die Enallensart,
 die Infanterie links, die Ar-
 tillerie und Lager in der
 Mitte. Die französische Coman-
 dant mir bezeugt, daß er sich
 bei Buchsahl Pfaffen, ohne daß
 die Truppen Mire mansten,
 sie anzuziehen, zu seyn
 gegen mich diese für bis Graben

...wirden nun, was sie nicht hatten
...krieger bezug, gegenüber dem ja
...nigen der Reichstruppen bei
Philippsburg.

Hier mußte man Villars einen be-
deutenden Theil seiner Armee auf
Süd-Frankreich abziehen lassen, und
über die Schweizer nach zu ziehen
in den Rhein- und Saar-landen. Diese
Zugveränderung vermehrte den Muth
gegen den Bayreuther um 20
Mile zu einem Muth nach
Bruchsal, um Villars in die
flanke zu kommen, allein
dieser ging nicht die Abzweigung
nach und jeder zu einem Kom-
mando bei Durlach kam. Beide
Armeen blieben sich eine we-
Zeit lang gegenüber stehen, bis
Villars nach Rastatt zurückging
und sich nicht der Mühen
aufgab.

Aber auch in dieser Position
wird das französische Heer nicht
gewillt, als der Herzog von
Hannover das Kommando an
den Kurfürsten freiwillig abgab
den Markgrafen von Bayreuth
übernehmen sollte. Dieser
gelang es durch List und Tücke
im Gefolge der französischen He-
ere bei Offenburg zu überfallen,
und Villars vorläufig über den
Rhein zurückzuziehen.

Als Befehl für die eingekommene
Kulffensche Linie ließ der Fürst
sich ein - die Stillingen -
bilden.

Salzburg 1734.

In dem ersten Lager des April
1734 war die französische Rhein-
armee mit 100,000 Mann an-
gekommen. Darnach wurden 50,000
Mann unter Berwick in einem
Lager bei Heiligenstein, gegen
über von Philippsburg, mit
30,000 Mann unter Noailles gegen
Walling bei St. Wendel und Kaisers-
lautern und ein drittes Lager
von 20,000 Mann unter Belleis
bevorzugt in der Gegend von
Trier und begann die feindliche
Kritik mit der Belagerung von
Trarbach, die sich bald ergeben
musste, und darauf dieses Lager
wieder zur Hauptarmee ließ.
Dieser gesammte Heerbestand
stellte der Reichsarmee 35,000 Mann
entgegen, welche in einem
Lager bei Waghäusel zusammen-
gezogen waren und über wel-
che Prinz Eugen den Oberbefehl
erhielt.

Der Operationsplan Berwicks
für diesen Feldzug war auf die

Augustus von Philippsburg ein-
 set. Sie zu misst an über seinen
 Augen zu misst nicht den Rhein aben
 nach oben, und besonders Maister
 der Söllingen Linie sein, welche
 sowohl die Führung, als das ganze
 Land bis zum Jahrgang 1780.
 Das beste Mittel diese Aufgabe zu
 erreichen bestand darin, ohne Zeit
 nachließ zu sie zu forschen, da
 Eugen mit seinen geringen
 Mitteln, wie er nachmisst
 zu, ihm niemand die Tugend bieten
 konnte.

Augments ging Berwick mit
 dem Hauptmann in zwei Schritten
 bei Kehl und Fort Louis über den
 Rhein, während d'Asfeldt mit 30
 Bataillonen bei Speier zurückge-
 lassen wurde.

Von zwei Seiten wollten er
 die Söllingen Linie angreifen,
 und dadurch, dass Asfeldt bei Rhein-
 görkeheim über den Rhein ging
 und sich in der Neckarau festsetzte,
 sie im Rücken bedrohen.

Auf die erste Nachricht vom Über-
 gang des Hauptmanns flüchtete Eugen,
 der Söllingen Linie zu Hilfe zu
 eilen, namentlich um das Land
 vor seiner Verwüstung zu schüt-
 zen, und das im Eisenwerk
 befindliche kaiserliche Lager

den zuversich zu ihm nicht zu
sichern.

Allain kam für seine
für dort verbannt, er kam zu
gleich die Habermast Berwick,
den besonders im Gebirge von
Linz, und sofort gleich den
Habermast Asfeldt.

Es war zum Teil bedacht, unter
sich selbst Eugen mit seiner
Kleinarmee für den Rückzug,
und das er für ihn von
Linz ist, für den Neckar. Habermast
yung zu sein, um nicht von
seiner Zerstörung und den
verschieden Konstellationen abge-
schritten zu sein, so will er
4^{ten} Mai über Durlach, Breuch-
sal und Sinsheim gegen Heil-
bronn an.

Berwick verfolgte den Feind
nicht weit, sondern entschloß sich
zu Belagerung von Philippsburg.
Auf dem er sich mit Asfeldt in
Verbindung gesetzt hatte, den von
23^{ten} Mai an die Besetzung übernahm,
und 25,000 Mann dazu hatte, er
hatte aber 50,000 Mann den
Linz, in einer großen Ein-
schneidungslinie, die von
Rupheim in einem Augen-
blick vorgerückt und bei
Rheinhausen wieder an den

Rhein fließt, die Fassung gegen
 jeden Fußstapfen zu decken; nur noch
 20,000 Mann blieben nuffersalb der
 Linie hinter der Saalbach nuffersal-
 thalt.

Am 2^{ten} Juni waren die Franzosen
 mit ihrer Belagerung der Brückenschanze
 so weit, daß sie zwei Kanonen gegen
 die Besatzung der Brückenschanze
 schickten, die gegen die Belagerung
 wirkten, demnach aber den Ein-
 marsch der Fassung, den
 General Mütgenau veranlaßte,
 die Besatzung zu räumen. Am 3^{ten}
 Juni wurde Berwick in der
 Schlacht bei Mauterbach, dem
 Feldt der Ober-Commandanten

Judenstätt bei Eingen bei Heil-
 bronn mit 90,000 Mann nuffersal-
 thalt und schlüß sich nun zu einem
 Fußstapfen. So schloß zwei
 Brücken über den Neckar, ent-
 fernd die Kanonen nach Heil-
 bronn und ließ Heidelberg besetzen.
 So schloß nuffersal thalt von 20^{ten} bis
 26^{ten} Juni über Adelsheim, Gochs-
 heim nach Reuchsal, mit dem
 rechten Flügel bei Weststadt, dem
 linken bei Heilbronn und
 Heilbronn. - Am 1^{ten} Juli und
 ließ nuffersal thalt in drei Columnen
 gegen die französische Stellung
 die nuffersal thalt gegen Gaden und Neudorf

die zweite gegen Wiesenthal, und
 die dritte gegen Haghäusel und
 Rheinhausen. Allein die feindliche
 Stellung wird zu stark gefunden,
 und einen Rückzug zu machen.
 So versetzt man die Artillerie.
 Die erste Infanteriebrigade, die
 Asfeldt nachgezogen, jedoch man
 gab an, und so mehr als Ducas
 mit 30 Bataillonen und 8 Kilig-
 bataillonen und 15000 Mann
 unter der Befehlshaber von
 Speyer aufwärts vorrückte.
 Überhaupt geschah ein festli-
 cher Aufbruch der feindlichen
 Vorposten, und der Haupt-
 kassen und den Geschützstellen
 dahin in französische Lager zu
 ziehen. Philippseburg muß daher
 nach fortwährender Vertheidigung
 sich am 18^{ten} Juli ergeben.

Ougen lief am 21^{ten} Juli
 in sein Lager bei Bruchsal zurück,
 mit der Absicht Asfeldt nicht vor
 dem Rückzug zu lassen. Dieser lag
 nach Philippseburg eine Besatzung,
 welche nicht links Rheinwärts
 bedroht Mainz. Daher mußte
 die dritte Armee am 2^{ten} Aug.
 über Wiesloch, Ladenburg,
 Lorsch, Zwingenberg nach Trebur,
 nach hin zwischen Kostheim und
 Gernsheim lagern.

Astfeldt kofet mir schnell wieder
 ein, vorfalt bei Philippsburg im
 der das Meer, und nicht die König-
 thal, das er in Contribution fahet;
 ein Theil der Armeen bleibt firt
 der Mürylinn

Auf die Nachricht von diesem
 Marsch kofet mir Eugen wieder ein,
 und marschirt am 19^{ten} Auguſt
 wieder von dem Neckar zurück, wo
 er ein Lager zwifchen Neckarau,
 Wieblingen und Schwelzingen be-
 zirk; dahinfirt Ergo nach dem
 Kieseloch, Heilbronn und in den
 Schwarzwald gefandt.

Die franzöfifche Armee kofet mir
 bald darauf in dem Winterquar-
 tier zu jenseit des Rheins zurück,
 darauf firt Eugen am 2^{ten} Okt.
 her die Armeen vorläßt.

Feldzug 1735.

Die diesen Feldzug sammalt sich
 das Jahr der dritthalb Oberöster-
 Armeen in einem Lager bei
 Breuchsal. Dahinfirt Abfchickun-
 gen hin und zwifchen Freiburg
 und Breisach, und firt der
 Kellner d'inn; misferden firt
 der General Seckendorff die Auf-
 gabe, den Rhein von Mannheim
 bis Koblenz zu decken.

Der Operationenplan der gegen
überstehenden Marschalls Coigny
war, nicht nur, unter der die Salu-
garung und Lagerung von
Mainz anzusetzen, oder nach
Baireuth überzugehen und sich
dort mit dem Kurfürsten zu
vereinigen.

Zu diesem Zweck schickte man
die französische Armee nach dem
Mörfche und Jagunnische und,
in der Absicht, Prinz Eugen, mit
seiner kaiserlichen Armee, die
Liegung bei Reuchsal zu ver-
locken.

Der kaiserliche blieb jedoch ruhig
stehen, und beschloß sich, nur
den Besitz von Philipps-
burg zurück zu setzen, um
damit, die Alb, Elz, Saal, Krieg-
und Kraichbach anzusetzen,
und so eine Länge von 6000
Fuß und eine Breite von 5-800
Fuß umfassende feyerliche
Kampfschranke anzusetzen,
welche jeden Anfall in der Kraich-
gau vorfinden müßte.

Es blieben beide Armeen bis zum
Ende des Jahres einander gegenüber
stehen, und erst der Beschluß der
Königlichen Offiziere, aber mit
dem linken Theile, indem
er den General Seckendorf nach
Mainz abzurufen ließ, um nach

der Mosel vorzubringen.

Diese Operationen sollen nicht
selt der Reconnoissancegebietes
und werden nicht durch den
den Pflichten bald beendet.

Feldzug 1743.

In diesem Feldzug bildeten die
Operationen von Oberstein
und Untergörsch den Kern.

Man wendete den Gorgy von Broglie
von der Donau zu unterstücken,
und ihn von der nordwestlichen
Frontheilung gegen die Alpen
von zu führen, welche gegen den

Main im Anmarsch waren, und
ihn im Rücken fassen wollten, was
fiel der Marschall Noailles den
Anstreich, den anzugehen eine Auf-
stellung am Neckar zu nehmen.

Am diesem Punkt gingen sie
am 21^{ten} April zu Durbillou und
14 Stunden in den Springen
von Dornes bei Speier über den
Rhein und zog sich über den
Neckar. Dieser folgte bei Worms
am 11^{ten} und 12^{ten} Juni der
Marschall selbst mit 40,000 Mann.

Die zweite Hälfte der französische
Armee über den Rhein,
nach ihrer Niederlegung in
Baiern, geschah am 11^{ten} und 12^{ten} Juni.

Fili bei Speier und Rheindürk-
heim. - Hierauf folgte am Oberrhein
der Prinz Carl von Lothringen und
zwar auf der Linie Alen, Cassel,
Stadt, Sforzheim, Bruchsal, Durlach
und Ottlingen. Sein Vorposten, der
Rhein zu überqueren, zur Fort-
setzung der Offensiv auf französ.
Länder über, bei Breisach und
Rheinweiler am 4^{ten} September
vergriffen, galung nicht.

Feldzug 1744.

In diesem Feldzug besaßen sich
die beiden Operationen wieder im
Philippsburg. Hier waren 10,000
Ruinen und Gassen unter Seckens-
dorf, während 25,000 Franzosen unter
Coigny die Linien der Queich
halten. - Im Juni vergriffen sich
der Prinz von Lothringen mit
60,000 Mann, die er bei Heilbronn
gesammelt hat, die Offensiv, und
nicht nur Philippsburg. Er ist die
Wallung der Ruinen auf sich zu stellen
findet, so muß er zuerst einen
Zwischenübergang bei Worms, dann den
Hauptübergang bei Schwöck folgen.
Dieser Manöver hat zur Folge, daß
Seckendorf über den Rhein zurück-
geht und sich bei Germersheim
mit Coigny vereinigt. Die zwei
beiden Operationen finden sich

den linken Rheinischen Fluß, von
der Prinzessin Auguste von Wal-
den zu Walling bis in die Nähe
von Straßburg zurückwarf.

Der Fürst von Friedrich II. in Böh-
men veränderte in der Krieges-
zeit und schon am 28^{ten} August
Lothringen bei Wintersdorf wieder
mit dem Hof zu sein und mar-
schirt über Homburg, Cannstadt,
Schorndorf längs der Donau nach
Böhmen. Am 1. Sept. Eigny, indem
er am 28^{ten} und 29^{ten} bei Fort Louis
den Rhein passirt und bei Mühl-
burg vorbringt; dann veränderte
sich nach Freiburg und schließlich zur
Lappes Belagerung.

Feldzug 1793.

Der Operationsplan der Alli-
irten für diesen Feldzug bestand
in einer Offensive von Mittel-
und Niederrhein und in einer
Defensive von Oberrhein.

Die Offensive von Mittelrhein
eröffnete der Herzog von Braun-
schweig am 19^{ten} März durch Haber-
sfortung des Rheins bei Coblenz
und Bacharach. Am Oberrhein
verdrängte unter dem Herzog von
Habsburg Wurmser bei Kelsch
am 1^{ten} April, und dessen Vorwärt

gegen Germersheim. Der Kaiser
 drückte sich nun in Mainz und die
 Landtruppen. Der Kaiser mußte sich
 nach dem Aufbruch nach Mainz der frang.
 Armee am 22^{ten} Juli entgegenstellen,
 die bei Germersheim am 13^{ten} Oktober
 am Rheineck erschien, wobei
 8,000 Mann bei Flittersdorf über-
 schritten, zum Angriff auf Lauter-
 burg.

Während dieser Zeit ist der ganze
 obere Rheinraum von Rheinfelden
 bis Philippsburg durch einen
 feindlichen Heer besetzt, gegenwärtig
 aber die französischen Truppen
 Angriffe und Befestigungen, um die
 Aufmerksamkeit der Allierten
 abzulenken, und sie von
 dem Rheinübergang ab-
 zuwehren.

Im Februar die Franzosen am
 16^{ten} Mai einen Angriff bei
 Fort Louis, der über Besen, und
 dann über den Berg von
 dem Hauptangriff auf die Halbinsel
 von der Allierten Seite der
 Leuck und auf der Kaiserstra-
 ße folgt.

Der zweite Angriff gegen diese
 Halbinsel am 19^{ten} Juli wird
 ebenfalls durch einen vorantigen
 Anmarsch am 17^{ten} und 18^{ten}
 Juli eingeleitet, ebenfalls

jedoch sehr großem Nachdruck.
Die mit dem Anmarsch verbundenen
Kämpfe bei Kehl, Breisach, Rhein-
weiler und Hünningen sind sehr
immer zu gleichen Zweck, im
Frühjahrgriffen in der Pfalz,
namentlich zum Schutz vor
Landau, zu werden.

Die manigfachen glücklichen Siege
des Allierten im Dezember
veranlassen die Kaiser zum Rückzug
über den Rhein vom 30^{ten} Dezem-
ber, dem er sodann bei Philipps-
burg ansetzt. Endlich wird fort
Louis von dem Kaiserischen vom
18^{ten} Januar 1794 gezwungen, mit
seiner Armee zu rücken, da die
französischen republikanischen Aufstände
zu dessen Einschließung nöthig waren.

Feldzug 1794.

Der Oberbefehlshaber für
dieses Jahr 85,000 Mann unter
dem Herzog von Saxe-Coburg
von Mannheim bis Basel.

Seine gegenüber sind die fran-
zösischen Rheinarmee, 36,000 Mann
unter Michaud. Letzterer macht
den von Kehl zurückzugehen ab, und
war deshalb auf die Defensiv-
ungewissheit. Die Allierten wußten
früher davon den Feldzug durch

einem Vorworte von Mainz
 auf Kaiserlautern, nachfolgend
 gleichzeitige Angriffe im Rhein-
 Thal unterstellt wird, und zwar
 durch 15,000 Franzosen, die von Dück-
 heim gegen Neustadt vorrückten,
 und durch 15,000 Castellaner im-
 ter Hohenlohe, welche am 22^{ten}
 Mai bei Mannheim den Rhein
 passiren, sich gegen Munden-
 heim dirigiren und schließlich
 bei Speier Station bleiben, von
 wo sie mit 30,000 Mann abmarschir-
 ten.

Im Juli sind indess die an-
 merklichen Vorrückungen bei
 den französischen Rheinarmen
 eingestoppt, worauf diese mit
 Erfolg die Offensivoperationen
 und die Allianzen zum Ringzug
 beginnt. Hohenlohe passirt in
 Folge davon in der Nacht vom
 15^{ten} auf den 16^{ten} Juli den
 Rhein bei Mannheim und
 läßt nur 4500 Mann in den
 sogenannten Rheinfänge
 auf dem linken Ufer.

Diese wird am 15^{ten} Oktober
 von den Franzosen eingestoppt,
 fällt sich jedoch bis zum 26^{ten}
 August, wo sie nach einem
 festigen Bombardement den
 Franzosen capitulirt.

Damit schließt der Feldzug am Rhein.

Feldzug 1795.

Ende August führte die österreichische
 Kaiserliche Armee folgende
 Eintheilung und Dislocation
 längs dem rechten Rheinfluss:
 34,000 Mann bildeten den rechten
 Flügel unter Marschall von Saxe
 Anger und Lahr; 64,000 der Linken
 unter Clerfayt von Ehren-
 breitstein bis Hockenheim, dann
 7300 Mann in einem Lager
 bei Schwetzingen und 1800 Mann
 in einem Lager bei Hockenheim,
 75,000 Mann bildeten den linken
 Flügel - die Oberarmeen
 unter Huttenlocher, sie sind von
 Philippsburg bis Constanz, da-
 von 9000 Mann von Philipps-
 burg bis zur Saar. Auf fran-
 zösischer Seite sind die Sambre
 und Maas-Armeen unter Jour-
 dan, 97,000 Mann in drei
 Massen von Crefeld bis Neuwied,
 sodann die Rhein- und
 Mosel-Armeen unter Sichegou,
 84,000 Mann von Mainz bis Hü-
 ringen.

Der allgemaine Plan des Feldzugs
 war, dass Jourdan auf dem
 Rheinfluss übergehe, sich durch seine
 Reiterei an der Mosel
 anhalte, und gegen Mainz

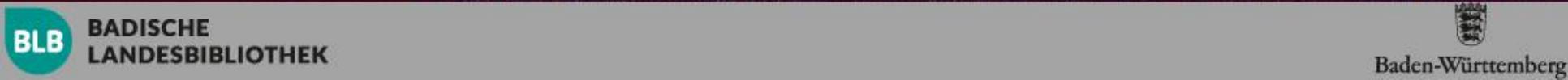
vorbringen, um diese mit
 dem ersten Marschzug zu besetzen.
 Sichegou sollte über Mannheim
 mit einem möglichen großen Teil
 seiner Kräfte vorbringen, um
 Kirmser voranzuführen, als Clerfaut's
 linken Flügel zu besetzen.
 Jourdan's Marschordnung;
 Aufbruch am 20^{ten} September früh.
 In Sichegou 20,000 Mann in der
Mannheimer Rheinpfalz, nach
 dieser die Übergabe der Stadt
 voranzuführen, den Rhein zu besetzen, und
 gegen Heidelberg voranzuführen.
 Hier sind aber mit die Hauptkräfte
 Clerfaut's, die Heblingen, Eppel-
 heim und Bruchhausen besetzt
 halten, und seine Division zu
 rückwerfen. Eine zweite Divi-
 sion, die mit dem ersten
 Neckar-Marsch voranzuführen
 war, vorantreiben Karmbeck-
 heim und Schriesheim, wird
 aber beim Angriff auf Hand-
 schuchsheim und Neuenheim
 gleichfalls zurückgeworfen. Eine dritte
 Abtheilung endlich, welche von
 Mannheim über Schwetzingen
 und Altdorf gegen Wiesloch
 gerückt war, zog sich ohne Gefahr
 wieder zurück. Sichegou sammelte
 sich mit seiner Division in
 Mannheim, und

sollte somit seinen Aufbruch nicht
aufgeben.

Er zog sich dann nach dem
Schiffen der Kaiserlichen zu
zurück und hielt; dann durch den
Rückzug der Kaiserlichen nach
den Flügeln und Entwürfen
den Main nach Clerfauts
Anwesen zu diesem Fluss und
den Neckar vereinigt, und die
Mauern durch Zusammenziehung
seiner Kräfte nach gegen den
Neckar hin jetzt vollkommen
gerichtet, im Tichegru in
Tiefen zu halten, so konnte Clerfaut
jetzt seine ganze Macht gegen
Foucard ansetzen. So benutzte sich
dieser, so ließ Foucard mit seinem
Grosvenier auf der linken Rhein
Ufer zu rück marschieren.

Nachdem Clerfaut, zwischen
den Wallen Foucards und Tiche-
gru's zurückgezogen, indem er
Maine verließ, dann sich zu rück
auf Tichegru zu wendete, diesen
seinerseits zurück zu ziehen, um
ihn dann überlassen zu überlassen,
selbst aber dann gegen Foucard
sich zu wenden, um diesen nach
linker Rheinseite völlig zu
verdrängen;

Clerfaut ließ seine Aufgaber
nicht auf diesem Feldzuge
verlassen.



nächstes Ziel, im Verfolgungsmarsch
für die Höhen, ist nicht die Besieg-
nung von Mannheim gewesen.
Es griff daher schon am 18^{ten} Oktober
das französische Lager bei Neckarau
an, und ergriff es, aber nicht
in einem festigen Anfall Piche-
grues und der Stadtgraben.

Am 27^{ten} Oktober ist die Wurmsee über
aller fünften erfolglos der Besetzung,
so daß die Belagerung beginnen
kann.

Am 15^{ten} November muß Clerfayt
Offensivplan auf dem linken Rhein-
ufer auf die Umschließung auf die
für die möglich, so daß Mannheim
am 22^{ten} November kapitulierte, und
über 10,000 französische Kriegsgefangene
erhielt.

Wurmsee übernimmt im An-
fang Dezember die Besetzung
Pichegrus, während Clerfayt sich
wieder gegen Foucaud wandte.

Feldzug 1796.

Für die österreichischen Armeen
von Ober- und Niederrhein war
für diesen Feldzug ursprünglich im
Offensiv-Vorgeschlag bestimmt, allein
die in Italien vollbrachten Erfolge,
sowie die damit verbundene Ab-
sicherung österreichischer Vorposten

Das ist, unbedingte der in der
 diesen Operationen und nachher
 zu den Franzosen die Fortsetzung.
 Diese vollständigen Anfangs
 die Operationen, indem Jour-
 dan mit der Garibou und Maas.
 Courant die österreichische Nieder-
 Rhein. Courant zum Rückzug bis
 hinter die Linie von der Stadt.
 so hatte Moreau, der Commandant
 der Rhein- und Moselland
 diese Operationen gegen
 Mannheim Latour, welche die
 österreichische Ober-Rhein. Courant
 beabsichtigte, diesen gezogen, so daß
 er sich in der Nacht vom 23^{ten}
 auf den 24^{ten} im Kehl-Lager
 lagern und sich 54,000 Mann über-
 setzen konnte, während sich die
 Franzosen flüchteten in die Richtung
 von Heilingen, und mit dem
 linken Arm die Richtung von
 Mannheim zurückblieb.
 Am 28^{ten} wurden die Franzosen,
 die österreichischen Abteilungen
 von sich forttrieb, mit 27,000
 Mann unter Desaix gegen
 den Kench, mit 17,000 Mann unter
 St. Cyr bei Offenburg, und mit
 10,000 Mann unter Ferrero an
 der Schutter. Am 2^{ten} Juli kam
 sich St. Cyr bei Kniebis, während
 Latour mit 10,000 Mann hinter die

O. 2.

Murg zürichgau, und Kuppenheim,
Fernsbach, sowie die Badener Höfen
besetzt. Hier wird am 5^{ten} Juli
nachmittags Kampf angetrieben
und gewonnen, bis hinter die
Albzürichgau.

Hierauf Desaix die Bewegung
von Norden nach Südwest, nach
St. Eyd oberwärts gegen Freuden-
stadt vorzubringen, und keine
Besatzung für Südwest in Rhein-
thal wird.

Diese trübseligen Operationen
Moreau's gegen Latour waren
kupfer in der Hauptsache Carl,
mit 40,000 Mann unter Mactens.
leben an der Siegen und Lahn
gegen Jourdan zu setzen,
mit 13,000 Mann aber dem be-
drängten Latour zu Hilfe zu kommen.

Am 9^{ten} Juli kam der Herzog
in zwei Columnen bei Oettingen
und Dürmersheim an, und
beschluss sofort eine aufsteigende
Zugung mit dem 10^{ten}, welche durch
eine gleichzeitige Operation
im Rhein-Alb- und Hochal
geliefert werden sollte. Es sollte
sich 27,000 Mann im Rheinthal,
9,000 Mann unter Kaim im
Albthal, und 7,000 Truppen unter
General Lindt im Luz. und

Kriegsbericht.

In gleicher Weise aufgeführt
sich auch Moreau, der ebenfalls
über eine Anzahl von 30,000 Mann
zur Verfügung hat, zur Offensive,
verlegt aber den Angriff seiner
Armee dem 9^{ten} Febr. so verfährt er
St. Cyr den Saale, nach Freuden-
stadt zur Division bei Geins-
bach zur Pfalz, und im Al-
bald feindlich vorzudringen.

Demgemäß hat Desaix am 9^{ten}
gegen Mittag in drei Columnen
gegen Bietigheim, Muggensturm
und Malsch vor, worauf die letz-
teren ihrer Aufstellung hinter
der Albenhausen, und ebenfalls
gegen Bietigheim und Malsch
vordringen. Beide Dörfer müssen
von den österreichischen Partien,
die sie ursprünglich besetzt hatten,
verloren werden; mit dem
Anfang der österreichischen
jüngeren Columnen aufzubrechen sich
aber ein gewisshafter Erfolg.
Aus Bietigheim müssen die
französischen Truppen, die sich für einen
ersten Versuch besetzt sind; sie ziehen
sich nach Celigheim zurück. Der
Erfolg der Unternehmung ist ein
gesamter Heertrupp, und steht
mit der Emallerie in der Hand

bei Malsch und besetzt durch
günstige Gefährdungen
die französische Armee.

Morea hat seinen Ring
und Bischweier an, der in großen
Ordnung verfertigt, und nun
der Reiterie gedacht wird.

In der Rheinbahn waren alle
die Befehle mit Hilfe der Lagerung
zu versetzen, nicht so wie es aber
ein Gebirge.

Es sind bei Rothensohl, eine
Person verweist, Kaim, mit dem
Auftrag von 10^{ten} über Baden
nicht Rheinfal vorzubringen, und
der französische Armee dort in
die Flanke zu kommen. Es sollte mit
der Person Loffenau besetzt; sein
Opfer sind Herrenthal, zur
Vertheidigung der Heide von Ro-
thensohl; zur Befestigung der Flanke
von mehreren Abteilungen davon
sind nach den Höhen der
Moosbrunn und Mittelberg, links
auf den Tobel.

Es sind für falls St. Cyr von der
von der 9^{ten} Teile seine Hauptkraft
zu bei Gernsbach vorwärts, von
von es eine starke Abteilung nach
Wildbad in die Enzthal aufzustellen,
zur die von dort aus vorwärts
den Trossen zurückzuführen.
St. Cyr falls rechts auf der Trossen

auf Herrenalb nur, und wurde
 mit Keckheit die überaus schnelle
 Profut uns hoffenau, nicht gleich
 die von uns über seine Angriffe
 auf die Hüfen bei Herrenalb, nach
 halb ein Loben über Deere-
 bach und Frauenalb erstand,
 in dem Augenblick die nachflie-
 ke abzuräumen, allein diese
 war zu weit links und stieß auf
 die Capronische von Mittelberg,
 die sich fast zur Hüfstellung
 zurückziehen, Frauenalb über be-
 setzt lassen.

Außerdem haben die französischen
 Herrenalb genommen; doch haben
 ihre Angriffe auf die Hüfen von
 Kolbensohl selbst keinen Erfolg.
 Viermal werden sie hier abge-
 wiesen, beim fünften Mal
 nachfolgen die Capronische zu feindlich
 nach St. Ege zurück, in dem eine
 die jetzt verdeckt gefaltene Brücke
 die mit die in Anwendung von ein-
 yanden Capronische zu machen,
 diese zwei Punkte zu räumen, und
 mit ihnen auf die Hüfen zu dringen.

Nach fastigen Kampf mit dem Flu-
 kein selbst, wissen sich die Caproni-
 sche zurückziehen, wobei sie jedoch
 nur bei Langenalt nachfolgt wer-
 den. Kein Lager mehr Abend bei
 Ottenhausen. Im folgenden Morgen

Die Avantgarde bei Wildbad auf
einander geschossen, wobei die
fünffache Waise nicht sind
General Lindt ferner bei Neuen-
bürg halt gemacht. Die Franzosen
blieben bei Ealmbach stehen und
stellten die Verbindung mit St. Eyr-
er.

Das Resultat dieser Gefechte, die
den Namen der Tyllars bei Malsch
tragen, war somit im Ganzen
für Moreau. Obwohl der letztere
leichter flücht in Richtung zum
Eysenach war, so machte doch
das Gefecht bei St. Eyr's in der
Lage stand der Franzosen die
den Folgen seiner Verluste
unmöglich. Er trat deshalb den
Rückzug über Speyer nach
Stuttgart an, um sich über die
nahe Alpen der Donau zu wagen, nach
dem er nach Katores, von Fexins am
Bodensee ankam und dort, in
Paris die letzten flüchtigen, und
im Ganzen nach Umständen, was
nützlich sind mit Rücksicht auf die
Verhältnisse bei Wartenleben, weiter
zu handeln. —

Feldzug 1799.

Nachdem King der Kaiserin Carl bei Stockach fallen die Franzosen das ganze ruffen Rheinischen gewonnen, sind wir Kehl, Mannheim und Mainz fallen vorzuführen zu dieser Zeit.

Nach dem Konventionen dieser im Rheinthal einfall zu sein, nach dem Vertrag unter Starob mit dem eigentlichen Rheinarmee vorzuführen, dass die Rheinarmee bis Philippsburg, das in kaiserlichen Händen war, zu sein sollte, wobei im April zu sein, aber im bedauerlichen Zustand zu sein.

Unter diesen fallen die Rheinarmee die Aufstellung einer neuen Rheinarmee von 50,000 Mann unter Moreau befehlen; dieses war die aber nicht die Hälfte dieser Stärke und wurde bis zum ersten der besagten Ober-General der Rheinarmee General Müller befehligt.

Dieser sollte die Rheinarmee so gut als möglich wieder sein, und vereinigte sich mit dem Rheinarmee Rheinarmee, mit dem Rheinarmee Neckar und Rheinarmee nordwärts und Philippsburg so möglich zu sein.

musste, während zu gleicher Zeit eine
Division aus Mainz beauftragt wurde
den Main nicht weiter dringen zu lassen.

Die Mannheimer schickten sich sofort
in den letzten Tagen des August
bei Ebernau, zu 5-6000 Mann stark,
bei Carlsruhe, Bretten und Laufen am
Neckar vor, waren aber schon wieder
am 30^{ten} nach Graben, Sinheim und
Wiesloch zurück, um die Elbküste
am Philippsburg zu decken, welches
am 6^{ten} September von den Franzosen
besetzt wird. Der Erfolg der Mainzer
Division war bedeutend gering, da
den schon bei Seligenstadt die Franzosen
auf so ungeschickliche Weise angriffen, daß
ein Teil sich wieder nach Mainz zu-
rückzog, während der andere zur
Aufsicherung Müllers am Neckar
zog, und am 2^{ten} September in
Heidelberg eintraf.

Man beschloß den Kriegszug nach
der Schweiz nicht ohne Rücksicht
zurückzuführen, und Philippsburg
zu verlassen, wegen ihrer besondern
der Hauptstadt wegen, daß in der
Flur der Evolutions um diese Zeit
ein Angriff auf Holland eingeleitet
worden war, den die englische
Flotte unterstützen sollte, und wobei
man befürchtete, daß man die
englische Landung verhindern, oder
den französischen Rheinarmee beschaffen.

König von Holland abgeordnet
 worden, man alse dieper am Mittel-
 und Ober-Rhein vereinigte Besatz-
 ungen haben müssen. Am 12^{ten} Tagem-
 bes vereinigte somit der Kaiser
 etwa 30,000 Mann bei Pforzheim,
 worauf Müller aber von Heilbronn
 schon am 11^{ten} die Belagerung von Philipps-
 burg aufhebt, sich bei Hockenheim ver-
 einigt, nach Mannheim zurück-
 geht, und dort am 14^{ten} den Rhein
 passiert, mit 6000 Mann der Division
 Laroche darin zurücklassend, welche
 die Festungswerke und die Neckarau
 besetzen.

Der Kaiser besetzt nun die
 Hauptstadt Mannheim, bevor
 der Feind noch Zeit gefunden hat,
 die Stadt vollständig zurückzuziehen,
 am 16^{ten} lagert er bei Schwetzingen,
 Odingen und Leinern, am 18^{ten}
 wird der Rhein angegriffen und
 gelinnet, worauf die Stadt dem-
 lirt werden und die Truppen
 in Lager bei Schwetzingen
 bezogen.

Indessen bestimmten die englisch-
 lischen Könige in der Eile die
 Kaiserliche Besatzung von Tillingen
 abzurufen, worauf man sich
 ein kleines Contingent Engländer
 Schwarzenberg zwischen Neckar und
 Main zurückließ, nach die Truppen
 ziehen zu einem neuen Anfall.

nicht nur die Rheinischen Provinzen.
 Am 5^{ten} Oktober brach die Lecourbe
 bei der Kastel, durch die Rheinmain,
 zwischen Triggau und Pfaffau, und
 drängte die Cassanische Armee
 den Neckar zurück. Am 10^{ten}
 Oktober ging die französische Ar-
 mee, gegen 18,000 Mann stark,
 in drei Columnen gegen Hei-
 delberg, Ladenburg und Mannheim
 vor.

In rascher Nacht fanden sie ab-
 fasten Widerstand, allein die die
 bei Ladenburg übergehende
 französische Colonne der Cassa-
 nischen in die Flucht kam, so
 rückten diese am 17^{ten} Heidel-
 berg, sowie Mannheim, und
 gegen Pfaff in drei getrennten
 Richtungen zurück — über Lins-
 heim auf der Heilbronnischen Straße
 von dem Neckar — über Bretten
 auf der Mühlbacher Straße von
 der Erz und im Rheinthal auf
 Bruchsal. Die Franzosen folgten
 mit ihrer Artillerie bis Wiesloch, Bruch-
 sal und Graben, blieben mit
 der Hauptmacht noch ein Paar Tage
 bei Heidelberg und Mannheim,
 und zogen dann Philippsburg
 von Mainz ein.

Am 21^{ten} Oktober sah die Lecourbe
 seine Offensiv fort, indem er

mit dem linken Flügel nach
Heilbronn, mit dem rechten
nach Durlach vorzurücken. Die
Cassarienser fielen sich für die
einige Zeit lang parirten in den
Füssen von Einsheim und Biet-
ten, wüsten aber endlich fin-
den Neckar, Eng und Burg
zu rücken, welche Flüsse sie durch
am 2^{ten} November vorrückten.

Die Franzosen besetzten sich nun
in einem großen Erdwall vor,
den in Durlach, nach Forzheim,
Bietigheim, Lausen, Heilbronn
und Obigheim seine Fußstapfen,
in die Ebene von Philipps-
burg zu rücken.

Am 1^{ten} Oktober nachrückten sich
über die Cassarienser und
etwa 12,000 Mann, über welche
der Prinz von Lothringen den
Besatz aufstellte.

Am 2^{ten} November gab Lecourbe
mit seiner Armee den Angriff über,
in die Cassarienser nulland
über die Eng zu rücken zu lassen,
allein der General Hohenlohe,
den hinter Bietigheim post,
gab selbst über die Eng vor, fällt
die Franzosen und schluffen nun in
trieb sie über Örligheim und
Bönnigheim zu rücken. Am 3^{ten}
Gesetz von mannschaften Vorläufen

begleitet man, so zog sich der linke
 feuerzöfische flügel am 4^{ten} bis
 Sinsheim zurück, darauf bis zum
 7^{ten} auf den rechten flügel seiner
 Hallingen nachließ, Lecourbe
 Truppen bei Wiesloch anrückten
 und die Evacuirung von Philipps-
 burg nicht möglich. Am linken
 flügel der feuerzöfen besetzte sich
 am Neckargemünd, der rechte
 stand hinter der Reich.

Die Capitulanten folgten bis
 Langenbrücken, Waghäusel und
 Sinsheim, müßten aber für
 stufen bleiben, da die Kriechen-
 gen, welche einen theil der Armee
 bildeten, nicht Entsch bei Laufen
 stufen blieben.

Für diesen Hallingen blieben
 nur beide theile in der Truppen-
 marsch und nachher Zeit Lecourbe be-
 stehende Kriechen gen erfüllt,
 so daß an seine Armee in vier
 Divisionen: Laborde, Decaen,
 Ney und Baraguay d' Hilliers im-
 stellten mit einer Kaiserlich-Emment.
 Cavallerie d' Hautpoul.

Mit diesen Vortheilen vergriff
 Lecourbe am 16^{ten} November wieder
 der die Offensiv.

Laborde rückte als rechter flügel
 gegen Philippsburg vor, links bei
 Al. und Neulustheim auf die

desfalls gesuchte Aufzählung der festung,
 ungenügte diese zu einem festigen
 Gefasse, und davon zu gleicher
 Zeit mit einem gewissem Orignade
 über Haghäusel vor, vorüber den
 Casernen ihre Rückzug nach
 Philippsburg abzusprechen worden,
 und für 1200 Gefangene einbüß-
 ten.

Die zweite Colonne, bei der Leocoe
 befallt man, und der dinsten
 Decaden und der Canallorischen
 besetzt, davon auf der Ennsproben
 gegen Breuchsal vor. Die Bewegung
 die dort nicht gehalten Casernen,
 indem die Infanterie über Min-
 golsheim, Ubstadt und Gochsheim
 sich in die rechte flanke derselben
 warf, während die Kasernen-En-
 nalloria in den Rhein abzu-
 nordvorn. Die Casernen müß-
 ten Breuchsal räumen und
 wurden bis Bretten verfolgt.

Die dritte Colonne unter Ney
 ging durch Elsenz aufwärts, und
 benutzte sich Weibstadt und
 Sinsheim nach festigen Künigs.

Die vierte Colonne unter Kara-
 quard Hilliers, über den Neckar-
 Thal vor, und ging in der Rich-
 tung auf Neckardz bis Kobenzfeld
 vor.

Die Casernen gegen sich

überwald hinter Erz und Neckar
 zurück, während Secourbe sich fast
 ein Viertel wieder aufstellte,
 der rechte Flügel bei Graben, der
 linke bei Bruchsal und Sins-
heim, und der linke Flügel
 bei Lobensfeld. Philippseburg wird
 ein zum dritten Mal besetzt,
 Auf die Nachricht dieser Ereignisse
 beauftragt man den Marquis den
General Staray mit 6 Bataill.
 man und 10 Escadrons an
 die Erz, während Lothringen
 um 18,000 Mann zur Kaufung
 bekommt, mit dem man die
 Offensiv wieder aufzunehmen
 beabsichtigt.

Auf dem linken Flügel dringt
 eine österreichische Abtheilung über
Durlach vor, greift das Blut-
Erge bei Friedrichthal an, und
 zieht sich auf Graben zurück. Derselbe
 wurde auf dem rechten Flügel
 im Odenwald alle französischen
 Posten durch den Marquis Lant-
piere bei Guyon Heinheim
 zurückgetrieben.

Guyon das französische Contingent
 gab am 2^{ten} September die
Offensiv in zwei Trümpfen. Erster
 war vor, die eine unter Hohenlohe
Guyon Sinsheim, die andere
 unter Lothringen über Erpingen

gegen die vom Feind besetzten
Häuser bei Menzingen. Eine dritte
Colonne dividierte sich von der Eng-
gen Bretten, und ebenfalls
andere gegen den linken Flügel
der Franzosen bei Lobersfeld.

Bei der Zusammenkunft der französischen
Hauptkräfte sollte der Angriff glücklich
ausfallen. Hohenlohe warb die Bayern
um Leinsheim, und Lothringen
ergriff die Positionen auf dem
Theile; eine andere Abtheilung
des letzteren nahm Odenheim
nach dem Abend nach festem
Kampfe bei Lobersfeld von den
Franzosen in Besitz zu nehmen.

Diese Resultate veranlaßten die
französischen Beuchats zu rücken,
sowie die Blücher von Philipp-
burg zurückzuführen, welches dadurch
zum zweiten Male besetzt wurde.

Zur Ausführung dieser Abzüge rückte
die Division Ney den Befehl, auf den
Häusern von Horrenberg stand zu halten.

Am 3^{ten} rückten die Österreichern
wieder in drei Columnen nach,
und zogen Hohenlohe gegen Horren-
berg, Lothringen über Waldangel-
loch und Kauenberg durch das Thal
der Angel, und eine dritte Ab-
theilung auf der Gröppel über
Mingolsheim.

Bei Horrenberg hielten sich nun die

franzosen zu lauzen rief, so daß
 sie bei ihrem Rückmarsch mit Wies-
 lock, dieselben nun der Herzog
 Lothringens besetzt finden. Gault
 zieht sich nun bei Wieslock in
 Abzug zurück, und die Franzosen
 zuzieht, um Nord der Gölz fort-
 zuziehen. Die Österreichern folgen
 bei Keimern, und die Nacht dem Ge-
 fahr einher zu rufen.

Dieß dieß Gefechte sollte der fran-
 zösischen rufen flüchtel Zeit herkommen,
 Mannheim zu erreichen, das gegen
 von der linken flüchtel in Mark-
 Thal unter Baraguay d' Hilliers
 noch immer in großer Gefahr,
 abgegriffen zu werden, so die
 Österreichern ziemlich concertirt
 bei Keimern stünden.

Lecourbe wußte nun sich nicht
 diesem gefährlichen Lage durch die
 voranzuziehen, indem er nachgah-
 yalt, Nordost von einem duffen-
 stillstand erfüllen zu haben. Starraz
 ließ sich käuflich, und sollte die
 freundlichheit ein, vorwärts die
 Franzosen sich ungeschädet nach
 Neckarau und Seckenheim zu-
 rückzogen, und bald darauf mit
 linker Rheinseite übergingen.
 Am 9^{ten} Dezember rückten die
 Österreichern wieder in Mannheim
 ein.

Feldzug 1800.

Der Feldzug 1800 spielte sich hauptsächlich im südlichen Rhein, und es fällt vor der Auffassung, daß die österreichische Armee zur Vertheidigung des Rheins genommen wurde, wie das Logo des Generals Starray in der Kriegsgeschichte des Rheinlandes, sowie Philippsburg mit seiner kaiserlichen Besatzung.

Letzteres bezieht sich auf den Krieg bis zur Renche und, seine Besatzung stunden bei Tüppenheim und der. Hier concubirte dieser mit dem Logo, als St. Susanne am 20^{ten} April und Kehl abwärts war, und der ihm gegenüberstehenden General Kienmayer zurückgenommen wurde, und führte es nach Horzheim zurück.

Philippsburg wurde mit seiner Besatzung der Evakuierung des Neckars, des Oberrheins abgezogen, letztere die französische Besatzung nach Mannheim, wie nach Kehl, Offenburg, Breisach und Freiburg, sich eine Rheinbasis bildend. Anfangs Juni wurde sodann Philippsburg besetzt und am 20^{ten} August bei der Übergabe dieser Festung, sowie der von Alton und Ingolstadt

ein vereinbarte Kuffenstillstand
 zu bewirkt. Die fuprierte warde von
 dem fuprierte gunglich demolirt.

Salzburg 1805.

für diesen Salzung bildet der Lorraine
 Abfchnitt zwifchen Murg und Neckar
 einen Theil des Bodens für die fuprierte
 gipfen Mürsche Napoleons, welche
 den rechten Theil feiner Operationen
 glanz, fuprierte Stellung der auf-
 den flanten Macks einleiteten.

Am 25^{ten} September überfchritt
 der rechte Flügel der franzöfifchen
 Armee den Rhein zwifchen Straß-
 burg und Mannheim, und gewann
 Murat und Lannes bei Kuppen
 Markt, Ney bei Hriedingen, Soult
 bei Speier, und Davoust bei Mann-
 heim.

Der Mack den Angriff mit dreißen
 Tausend Mann erwartete, und feine
 Erbarmung nicht bis Forzheim
 zurückzog, fe verließ er nicht die
 Murat und Lannes Hornwerk.
 Diefe Anweftungen befeht der
 König- und Kurfürft fuprierte,
 während Ney über Durlach
 nach Forzheim geht, dort den
 überrieffen Erbarmung gegen
 vertrieb, für den linken Flügel
 der Armee gefaltet wird, und

am 1^{ten} Oktober bei Stuttgart
 pass. Unteroffen bleiben Soult
 und Davoust anfangs nur
 abzuweichen, um mich zu verfolgen.
 den Ort ihrer Anmarschzeit zu ver-
 rathen, und vorzuziehen dann,
 vorwärts nach Speier und Heilbronn
 abzuziehen nach Mannheim über
 Neckarelz nach Engelfingen.

Kaufmann mir die Anmarschzeit
 in der Front gemacht haben, man
 sieht mich Lannes, so wie das
 nach Merat und der linken Flanke
 kam, sich hinter Ney zu zeigen,
 der vorwärts über Durlach dieses
 Lager nach Ludwigsburg, der
 abzuziehen nach Engelfingen. Lannes
 man sich fürchtliche Anmarsch
 sah. Und man man man
 geht über Rastatt und Bruchsal
 die Heilbronn-Haller Hörsen.

Die diese Anmarschzeit zeigt
 nach dem Flügel, man man die
 für sich für den linken Flanke;
 zu gleicher Zeit nach die junge
 Anmarsch (abgezogen nach dem Eng-
 Bernadotte) und der man man
 Lannes nach Freiburg bis Mannheim
 in die man man Stuttgart-
 Engelfingen zusammenzugehen,
 so wie in die Front man man
 bey dem man man man man
 Lannes Donauwörth. -

Feldzug 1814.

In Folge der beschlossenen allg.
meinen Kriegsgläub, wovon
die Prinz. Armeen zwischen Schaff-
hausen-Basel- und Fort Louis, die
schwäb. Armeen zwischen Mann-
heim und Coblenz, die Nord. Ar-
meen zwischen Coblenz und Nyme-
wegen der Rhein überbrücken,
und in der Ebene der Champag-
ne sich alle vereinigen sollten,
ging die Prinz. Armee in einem
Colonne über den Hochrhein
hinüber, unter dem General
Mittgenstein, hatte jedoch zum Zweck
die Aufgabr: Nehl zu blockiren,
sonst den Rhein zwischen Mann-
heim und Breisach zu überbrücken,
und endlich bei Seltzen einen brükken-
Anfang zu machen.

Der man indes bald erkannte,
dass der General im Rheinfel
selbst nicht Widerstand leisten
würde, so erhielt Mittgenstein
den Befehl, zur Blockade der schwe-
d. Armeen die nöthigen Brücken
zu erbauen, selbst aber nach die
Maas nicht zu überbrücken und dort
den rechten Flügel der allierten
Armeen zu bilden.

Zum Rheinübergang wählte
er Mittgenstein den Punkt
Soellingen, womit er einen

Angriff auf das ziemlich demolierte
 Le fort Louis warbarr. Gendarmen
 sich dabei um 2^{ten} Januar in
 kleinen Gefechte, das mit dem
 Rückzug der Franzosen endete.

Wittgenstein drückte sodann
 die einzelnen französischen Truppen
 in ihre festen Plätze zurück, und
 nach dem Abzuge von ihm
 brach am 17^{ten} in das Innere
 von Frankreich auf.

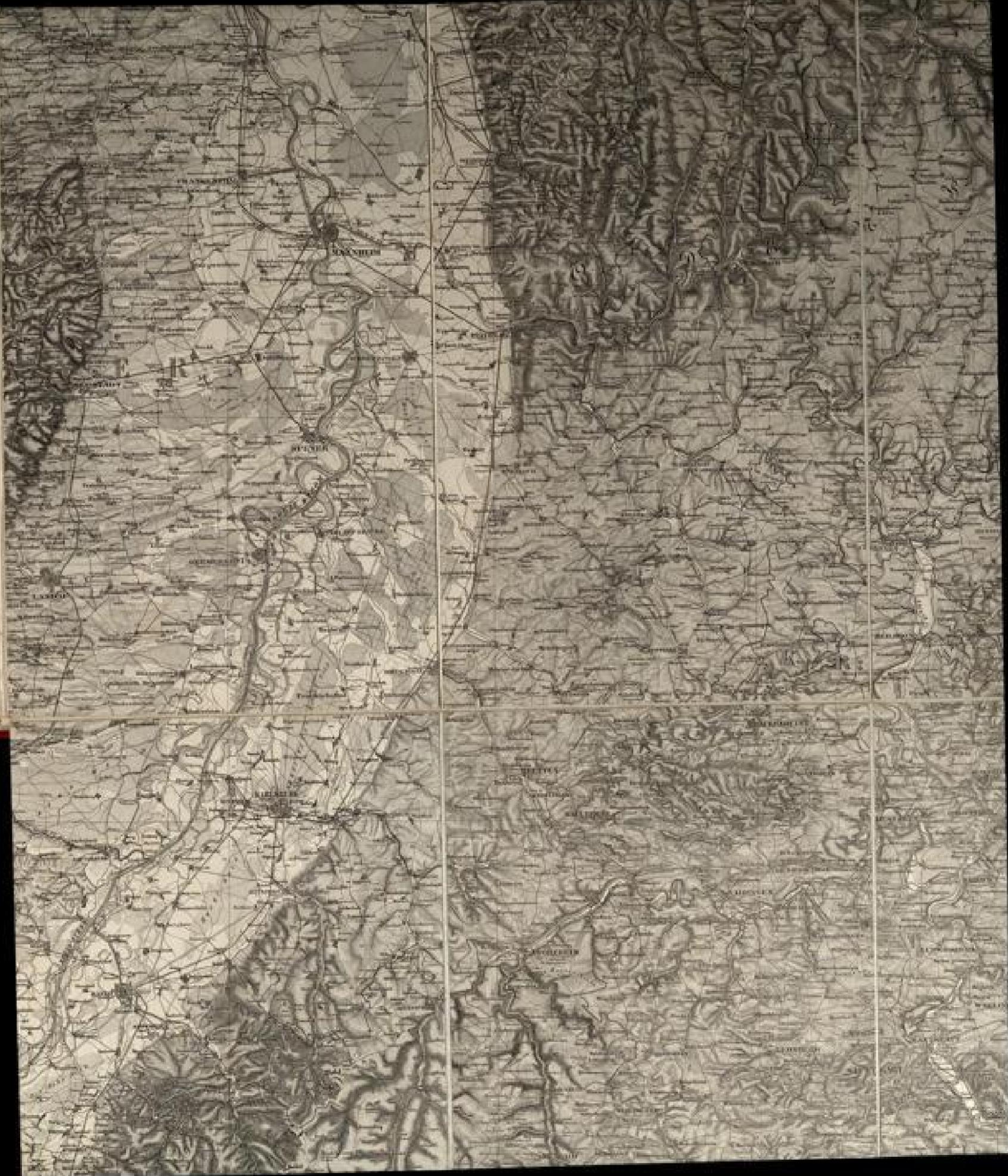
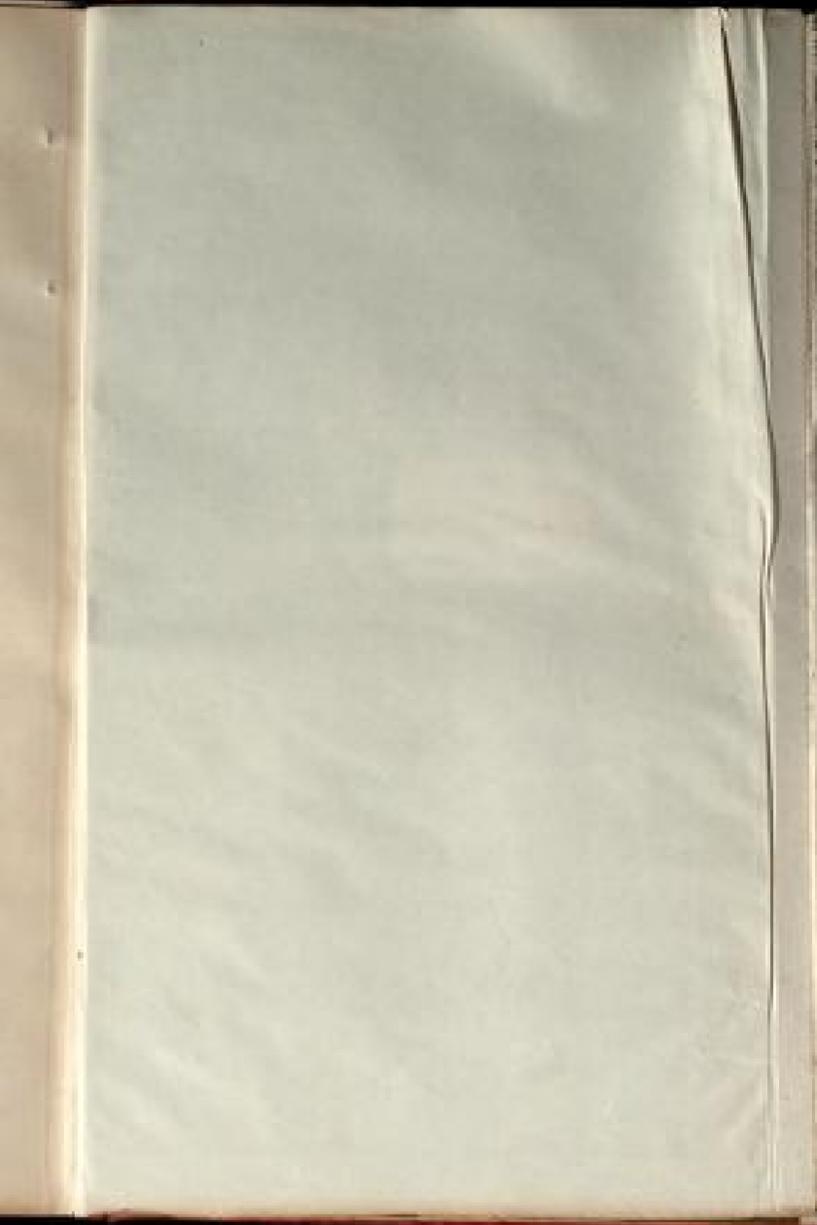
Der linke Flügel der preussischen Armee
 unter Generalintendant Sacken
 rückte zur Rheinbrückenfestung an.
 Der rechte unterhalb Mannheim
 beim Einflusse des Neckars in den
 Rhein. Der Übergang sollte
 nun in einem ziemlich festigen Übergang
 begleitet.



24p



1



29

II.
Mannheim
1: 25,000.
Provisorische Befestigung





